1. Blatt. Nr. 277. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Montag, den 7. Oktober 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Dr. Stresemanns letzte Fahrt.

Halbmast. — Berge von Kränzen. — Massenbeteiligung bis zum Friedhof.

Berlin in Trauer.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Wer will die Trauer leugnen angesichts der zahllosen auf öffentlichen und privaten Gebäuden, von Balkonen und aus Fenstern wehenden, auf Halbmast gezogenen Fahnen bestreiten? Wer kann es leugnen, angesichts der gewaltigen Trauergemeinde, die sich am Sonntag im Reichstag und am Platz der Republik, am Brandenburger Tor, Unter den Linden, in der Wilhelmstraße und weiterhin in der Blücherstraße eingefunden hatte! Wir wollen nicht mit Zahlen kommen, aber die gewaltigen Massen, die schon am frühen Morgen dem Reichstag zuströmten und die an dem Wege zum Friedhof südlich vom Halleschen Tor Stunde um Stunde ausharrten, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen, sprechen für sich. Gleich Mauern standen die Verehrer zu beiden Seiten der Trauerstraßen, unübersehbar war die Menschenmenge vor dem Reichstag, die ausharrte, bis man die sterblichen Reste des Außenministers zum Wallotbau hinaustrug.

Graues, frostiges Herbstwetter lag über der Reichshauptstadt. Die Schutzpolizei hat eifrig zu tun, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die ganze Wegstrecke wurden Seile gespannt. Bereits mehrere Stunden vor Bildung des Trauerzuges ist sowohl vor dem Gebäude des Auswärtigen Amtes, als dem des Reichspräsidenten kein Durchkommen mehr. Zahlreiche Photographen hatten Aufstellung genommen. Berittene Polizei und die Dienstautos der Behörden belebten die sonst so feierliche Stille. Immer noch trafen neue Kraftwagen mit Kränzen vor dem Gebäude des Reichstages ein. Sie waren kaum mehr unterzubringen. Der Auftrieb vor dem Reichstag zwischen der Freitreppe war außerordentlich stark.

Auch im Reichstag war Trauer eingekehrt: Herren und Damen in feierlichem Schwarz, schwarz die Lampen verhängt, Lorbeerbäume und Blumen überall; Kränze über Kränze, aus denen man eine Gasse vom Portal zum Sitzungssaal geschaffen hatte. Dort wieder das gleiche Bild. Der französische Ministerpräsident Briand hatte einen Kranz übermittelt, der auf der Schleife die Worte „Meinem lieben Freunde" aufweist. Die leuchtenden Farben der Rosen, Chrysanthemen und Orchideen mit unzähligen bunten Schleifen in den Farben der Nationen der Welt schufen einen seltsamen Kontrast. Dort, wo sonst der Sitz des Präsidenten ist, ruht nun auf einem hohen Katafalk der Sarg. Prächtige Kränze mit den Farben der Länder stehen zu beiden Seiten. Noch stehen dort die Ehrenwache des Auswärtigen Amtes und die Burschenschaften mit ihren Bannern. Dicht neben dem Toten sitzt der Kanzler, bleich, mit tiefen Schatten unter den Augen, fast mehr ein Kranker als ein Genesender. Ihm zur Seite haben an den Tischen die Vertreter der Länderregierungen Platz genommen und im Saal die zahllose Schar der Trauergäste: Abgeordnete des Reichstages, der Ländervertretungen, der Behörden, auch des Saargebietes, auf den Tribünen ebenfalls Kopf an Kopf die Freunde des Gestorbenen und die Diplomaten. Nur die Loge des Reichspräsidenten ist noch leer.

Wenige Minuten vor elf Uhr wurden hinter der Tür der Loge Schatten sichtbar, Diener öffneten die Tür, die Anwesenden erhoben sich, herein traten der Reichspräsident v. Hindenburg mit der Gattin des Gestorbenen, Frau Käthe Stresemann, tief verschleiert. Es folgten die beiden Söhne, die Minister Severing und Dr. Curtius. Tiefste Stille, in die nunmehr die Ouvertüre Beethovens zum Coriolan feierlich hineintönte. Dann erhob sich der Kanzler; er trat vor den Sarg, um seinem toten Kollegen den Nachruf zu widmen. Fast leise sprach er, nur hin und wieder hob sich seine Stimme, dumpf hallten seine Worte in dem schwarzverhängten Saal wieder. Er sprach von der Vaterlandsliebe des Toten, von seinem Kampf um die Befreiung des Landes. Er zeichnete die einzelnen Etappen seines Ringens mit den Siegern, erinnerte an die Tatkraft des Toten, der seinem Körper niemals die nötige Ruhe gönnte und der doch nicht mehr die Früchte seiner außenpolitischen Arbeit ernten konnte. Mit der „Eroica" Beethovens schloß die schlichte, aber packende Feier. Frau Stresemann erhob sich und wurde vom Reichspräsidenten hinausgeleitet.

Die Diener nahmen die Kränze, Schupomannschaften hoben den Sarg auf die Schultern und trugen ihn hinaus. Inzwischen hatte die Trauergemeinde in den Wandelgängen zu beiden Seiten Aufstellung genommen, weit öffneten sich die Türen des Reichstagsgebäudes und gewährten Ausblick auf die unübersehbare Menge, die still wartend dastand. Der Leichenwagen harrte vor den Stufen, zu denen ein breiter schwarzer Läufer hinunterführte. Eine Schupohundertschaft zu Pferde und eine Hundertschaft zu Fuß bildeten Spalier. Burschenschaftler mit ihren Bannern bewegten sich langsam die Treppe hinunter, dann folgten die Diener mit Kränzen, voran der letzte Blumenstrauß der Witwe, ein Vergißmeinnicht-Kranz. Darauf der Sarg, den die Schupobeamten gemessenen Schrittes die Stufen hinuntertrugen. Ihm folgten die Witwe und die Söhne, dann die nächsten Freunde des Toten. Ihnen schlossen sich die Minister, Parlamentarier, der Reichspräsident und der Kanzler an. Darauf folgten die Diplomaten und das übrige Trauergefolge.

Auf der Freitreppe noch einmal eine kurze Rast. Dr. v. Kardorff rief mit bewegter Stimme dem Freunde einen letzten Gruß nach. Dann wurde der Sarg auf den Wagen gehoben und langsam setzte sich der Zug in Bewegung, zu beiden Seiten des Sarges wieder die Vertreter des Auswärtigen Amtes, dicht hinter dem Sarg der Geistliche, die beiden Söhne, der Reichspräsident, die Trauergäste, dann Frau Stresemann im Wagen und wieder Trauergäste, deren Zahl sich ständig mehrte. Langsam, ganz langsam bewegte sich der Trauerzug fort, die Massen kamen in Bewegung, die Schupoketten wurden gesprengt, eine Fliegerstaffel der Lufthansa stieß tief herunter, grüßte knatternd den Zug und umkreiste das Reichstagsgebäude. Noch immer werden Kränze herbeigetragen, immer wieder mußten Blumenwagen heranrollen, während allmählich der Sarg mit der schwarzrotgoldenen Fahne darauf langsam verschwindet.

Der Zug bewegte sich durch das mit schwarzen Wimpeln geschmückte Brandenburger Tor, Abordnungen zahlreicher Verbände und Vereine standen an den Straßenrändern Spalier, in Gliedern zu fünf und mehr standen die Berliner auf den Bürgersteigen, die Fenster waren dicht besetzt, selbst auf den Dächern sah man viele Zuschauer. Der Zug bog langsam in die Wilhelmstraße ein. Das Palais des Reichspräsidenten wurde erreicht. Die Wache trat unter das Gewehr, der Reichspräsident trat zur Seite und blickte mit dem Hut in der Hand dem Toten nach. Vor dem Auswärtigen Amt ein letztes zwei Minuten währendes Gedenken. Stumm standen die Begleiter neben dem Wagen, stumm die ergriffene Menge. Und wieder setzte sich der Zug in Bewegung die Wilhelmstraße hinunter durch das Hallesche Tor, die Blücherstraße entlang zum Friedhof. Ueberall auf den Straßen gewaltige Menschenmengen.

Auf dem Luisenstädtischen Friedhof waren nur die Angehörigen des Gestorbenen, seine nächsten Mitarbeiter und ein kleiner Kreis von persönlichen Freunden zugelassen.

Nach der Bestimmung Dr. Stresemanns wurde von dem Chor zunächst der Choral „Harre meine Seele" gesungen. In der Kapelle, wo der Sarg zwischen weißen Lilien aufgestellt wurde, hielt Domprediger Dr. Keßler, der lange dem Gestorbenen nahegestanden hatte, die Gedächtnisrede. Mit warmen Worten zeigte er als wesentliche Eigenschaften Stresemanns seine Güte, Lauterkeit und seine Innerlichkeit. Der Trost für die Gattin, die Söhne und die Freunde und das ganze deutsche Volk müsse darin gesehen werden, daß mit seltenen Ausnahmen schwere Prüfungen das Los aller großen Menschen sei.

Der Trauerzug bewegte sich dann zu dem Grabe, das unter einer alten hohen Platane gelegen ist. Unter den Klängen des Deutschlandliedes, wie es Stresemanns Wunsch war, wurde der Sarg in die Erde gesenkt. Ein kurzes Gebet, dann rief ein Vertreter der Burschenschaft Neogermania dem Toten einen letzten Gruß nach, der Meister der Loge Friedrich der Große grüßte den Toten. Im schimmernden Licht des warmen Oktobertages hatte die Feier ihr Ende gefunden.

Es ist die tiefe Tragik eines Geschickes, daß Dr. Stresemann die Stunde der Befreiung am Rhein nicht mehr erlebt hat.

Zu seiner außenpolitischen Tätigkeit trat noch die Arbeit, die er auf innenpolitischem Gebiet als Führer seiner Partei hatte. Er trat ein für das Heranziehen aller wertvollen Kräfte für den Staat. So ist es ihm gelungen, viele, die zunächst grollend abseits standen, mit dem neuen Staat zu versöhnen und als Mitarbeiter in der Republik zu gewinnen. Das konnte nur ein Mann, der mit klarem Blick für die Gegenwart einen tiefen Sinn für die geschichtlichen Zusammenhänge besaß. Er wußte, mit welch ungeheuren Opfern das besiegte Preußen vor 160 Jahren die Grundlage zu neuem Aufstieg gelegt hat. Gegen die preußischen Staatsmänner wurden damals dieselben Vorwürfe der Nachgiebigkeit und Schwäche erhoben, wie gegen Dr. Stresemann. Gustav Stresemann fürchtete jedoch nie die Unpopularität.

Wenn heute eine Welle tiefer Trauer durch unser Volk geht, wenn selbst die Gegner den Degen an seiner Bahre trauernd senken, so gilt diese Trauer nicht allein dem Staatsmann und Führer, sie gilt auch dem Menschen Stresemann. Er lebte nicht auf einsamer Höhe, sondern lebte und empfand mit den weitesten Kreisen. So nehmen wir Abschied von ihm in der Gewißheit, daß sein Gedächtnis in der Zukunft fortleben wird und daß er als einer der Baumeister an dem Wiederaufbau Deutschlands der Geschichte angehört.

Sein Werk steht fest gegründet. Uns bleibt die Aufgabe, es in seinem Geist fortzusetzen.

Wir haben in ihm einen großen Staatsmann, einen Führer und einen Menschen verloren. Um mit Goethe zu sprechen:

Dieser ist ein Mensch gewesen
und das heißt, ein Kämpfer sein.

Leise klang dann Beethovens Trauermarsch aus der „Eroica", wiederum vom Philharmonischen Orchester vorgetragen, durch den Saal. Die Feier hatte damit ihr Ende gefunden. Frau Dr. Stresemann verließ mit ihren Söhnen als erste die Ehrenloge, nach ihr der Reichspräsident und die Minister, während sich die Versammlung von den Plätzen erhob.

Trauerfeier im Reichstag.

Dr. Stresemann als Staatsmann, Führer und Mensch.

Der wahre Patriotismus Stresemanns.

Gedächtnisrede des Reichskanzlers.

Berlin, 6. Oktbr. (Drahtb.)

Nach und nach füllten sich Saal und Tribünen. Das diplomatische Korps nimmt vollständig in der Diplomatenloge Platz. Auch die Reichsregierung ist vertreten. Um 10,55 Uhr betrat Reichspräsident v. Hindenburg, geleitet vom Reichsinnenminister Severing und den Vizepräsidenten des Reichstages, v. Kardorff und Graef, die Ehrenloge. Die Anwesenden erheben sich von den Plätzen, der Reichspräsident grüßt und nimmt Platz. Feierlich zieht Beethovens Ouvertüre zu „Coriolan", gespielt von dem Philharmonischen Orchester, durch den Saal.

Reichskanzler Müller

nimmt dann das Wort zu der Gedächtnisrede. Er führt aus: An der Bahre des deutschen Außenministers stehen nicht nur trauernd seine Gattin und seine Söhne, denen sich unsere innige Teilnahme zuwendet, steht nicht nur die deutsche Reichsregierung, die ihren Außenminister, nicht nur der deutsche Reichstag, der eines seiner hervorragendsten Mitglieder, nicht nur die Deutsche Volkspartei, die ihren Führer verloren hat, sondern im Geiste nimmt an dieser Abschiedsfeier das deutsche Volk teil, das einen seiner besten Söhne verloren hat, und die Welt draußen, die in ihm den großen Staatsmann verehrte und den Menschen guten Willens achtete.

Wenige Stunden vor seinem Hinscheiden war er im Reichstage und dann noch im Hause vom Krankenbett aus bestrebt, ernste parlamentarische Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Unter allen Kundgebungen des Beileids ist daher keine so treffend, wie die unseres verehrten Herrn Reichspräsidenten, in der es heißt, daß der Gestorbene bis zum letzten Augenblick treu für sein Vaterland gearbeitet hat.

Seinem Land und Volk galt sein Wirken, für Deutschland und das deutsche Volk glühte sein Herz!

Gegenüber den vielen oftmals ungerechten Anfeindungen ist es für mich als deutscher Reichskanzler in dieser Stunde eine Ehrenpflicht, zu erklären, daß es keinen treueren Deutschen als Gustav Stresemann gab, keinen, der so wie er sein ganzes großes Können für das von ihm über alles geliebte Vaterland einsetzte. Es ist mir daher eine Freude gewesen, daß in diesen Tagen auch in Zeitungen die ihn sonst bekämpften, die heiße Vaterlandsliebe Stresemanns anerkannt wurde. Gewiß, er dachte mit echt deutscher Sentimentalität an das im Strudel des Weltkrieges versunkene deutsche Kaiserreich zurück. Als er aber mit klarem politischen Sinn erkannt hatte, daß nach der Staatsumwälzung nur auf der Grundlage der Weimarer Verfassung praktische Arbeit für unser Volk geleistet werden konnte, hat er als eine neue Aufgabe betrachtet, auf dieser Grundlage für den Staat entschlossen mitzuarbeiten. Er war von der klaren Erkenntnis durchdrungen, daß der wahre Patriotismus nicht nur wie hypnotisiert immer den Blick auf die Zeit vor 1914 zu richten hat, sondern für sein Volk zu arbeiten hat. Seine Vaterlandsliebe war es, die ihn nach Jahren des Zögerns, die für ihn Jahre prüfender Zurückhaltung waren, dazu trieb, sich der Republik zur Verfügung zu stellen, um auf der neuen staatlichen Grundlage in einer trüben Gegenwart unserem Volke eine bessere Zukunft vorzubereiten

Als Stresemann entscheidend in die Geschicke Deutschlands eingriff, herrschte der Ruhrkampf mit seiner furchtbaren politischen, wirtschaftlichen und seelischen Erschütterung des gesamten Volkslebens.

Das Reich drohte zusammenzubrechen. Heute aber, nach sechs Jahren, sieben wir wieder angesehen und als Großmacht anerkannt im Kreise der Nationen, trotzdem uns nicht die gleiche bewaffnete Macht zur Seite steht, wie anderen Völkern. Niemand wird die großen Nöte und die schweren Wunden leugnen, die der Krieg uns brachte und die uns heute noch tief schmerzen. Aber niemand kann auch leugnen, daß Deutschland in den sechs Jahren der Tätigkeit Gustav Stresemanns ein gut Stück vorwärts gekommen ist. Stresemanns Blick war klar genug, um zu erkennen, daß mit den Mitteln der Gewalt der Aufstieg Deutschlands nicht gefördert werden konnte, sondern daß er nur zu erreichen war mit einer Politik der Verständigung und des Friedens. So kamen Locarno und Genf. In Locarno wurde die Sicherheitsfrage aus der Welt geschafft und der Weg zur Verständigung im Rahmen einer völligen Gleichberechtigung Deutschlands freigemacht. Später erfolgte dann Deutschlands Eintritt in den Völkerbund. Klug und energisch hat Dr. Stresemann dort in Genf die Nation vertreten und er hat mit seiner ganzen Autorität daran gearbeitet, um den wahren Geist des Völkerbundes zu verwirklichen.

Vor dem Reichstag.

Gedenkrede des Präsidenten v. Kardorff.

„Wir sind vorwärts gekommen".

AZ. Berlin, 6. Okt. (Eig. Drahtb.)

Wenige Minuten nach zwölf Uhr erschien der Trauerzug aus dem Plenarsaal in der Wandelhalle. Voran wurde der riesige Vergißmeinnicht-Kranz der Frau Stresemann getragen. Nach weiteren Kranzspenden folgte der Sarg, den sechs Schutzpolizisten in Uniform auf den Schultern trugen. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt Hofprediger Keßler. Ihm folgten die Gattin des Dahingeschiedenen, geführt von Dr. v. Kardorff, und die nächsten Verwandten. Dann schloß sich das offizielle Trauergefolge an, an der Spitze der Reichspräsident v. Hindenburg, ihm zur Seite Reichskanzler Müller und Reichsinnenminister Severing.

Als der Zug die Freitreppe erreichte, durchbrach gerade die Sonne das Gewölk. Ein Flugzeuggeschwader mit Trauerwimpeln an den Flügeln umkreiste das Reichstagsgebäude und den Platz der Republik, der von einer gewaltigen Menschenmenge gefüllt war. Vor der großen Freitreppe wurde der Sarg auf den mit sechs schwarz verhüllten Pferden bespannten Wagen gehoben. Zu beiden Seiten hatten die Delegationen des Allgemeinen Burschenbundes aus Berlin und dem Reich Aufstellung genommen. Zu den Seiten der Freitreppe senkten sich die Fahnen des Reichsbanners.

Darauf nahm der Vizepräsiden des Reichstages

v. Kardorff

das Wort, um im Namen des deutschen Reichstags und im Namen seiner Parteifreunde dem Toten auf seiner letzten Fahrt einen letzten herzlichen Abschiedsgruß zuzurufen.

Als Stresemann sein Amt antrat, führte der Redner aus, war die Einheit des Reiches gefährdet. Als das Amt seinen toten Händen entglitt, hinterließ er ein Deutschland, dessen Ansehen in der Welt heute niemand mehr bestreiten kann. Wohl sehen wir mit schweren Sorgen in die Zukunft, aber in diesen Jahren ist viel erreicht worden. Wir sind vorwärts gekommen: das ist und bleibt sein Verdienst. Der Parteimann wurde zum Staatsmann. Er führte Deutschland nach London, nach Locarno, nach Genf und nach dem Haag. Und wenn am 30. Juni nächsten Jahres die Freiheitsglocken läuten werden — er wird sie nicht mehr hören —, wenn der Tag der Freiheit der Rheinlande gekommen sein wird, dann wird ein dankbares Volk Stresemann gedenken. Das ist die Tragik, die über ihm liegt: die Ernte war geschnitten, aber er hat sie nicht mehr in die Scheuern bringen können. Das Ziel seiner Arbeit war die Freiheit des Rheins. Kurz vor Erreichung dieses heißersehnten Zieles hat das Schicksal ihn aus unserer Mitte abberufen.

Der Gestorbene ist geliebt worden von seinen Anhängern wie selten ein Mann zuvor, und er ist gehaßt und befehdet worden von seinen Gegnern, wie in einem ähnlichen Ausmaß selten ein Politiker und ein Staatsmann befehdet worden ist.

Er war ein Mann des Kampfes. Wir werden die Gegnerschaft, die er gefunden hat, begreifen müssen. Sie liegt begründet in der Lage Deutschlands, sie liegt begründet darin, daß die Spanne zwischen dem Wünschenswerten und dem Erreichten und dem Erreichbaren eben immer ungeheuer groß ist, und daß viele wohl die ungeheuren Opfer sehen, die wir gebracht haben und werden bringen müssen, aber nicht die Erfolge gelten lassen wollen, die wir für diese Opfer eingetauscht haben. Aber unbegreiflich will mir der Haß erscheinen, mit dem dieser Mann verfolgt worden ist: unbegreiflich will mir erscheinen, daß man es gewagt hat, diesem treuesten Patrioten die politische, die nationale und die persönliche Ehre abzusprechen. Das hat diesen lebensfrohen und empfindlichen Menschen in tiefster Seele aufs schwerste gekränkt. Es wird viele geben, die ihm Abbitte leisten müssen. Er war ein leidenschaftlicher Patriot: er liebte sein Volk und sein Vaterland über alles. In der Arbeit für sein Volk und sein Vaterland hat er sich verzehrt. Die Mitwelt hat ihn verkannt. Die Nachwelt wird ihm gerecht werden.

Der unübersehbare Trauerzug.

× Berlin, 6. Okt. (Drahtb.)

Unmittelbar nach der Abschiedsrede Dr. v. Kardorffs formierte sich der Trauerzug. Voran ritt eine Abteilung Schutzpolizei. Es folgte die Kapelle der Berliner Schutzpolizei. Neben dem Leichenwagen schritten nicht nur die Attaches, sondern bis zum Auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße auch Staatssekretär v. Schubert und die Ministerialdirektoren des Auswärtigen Amtes, um sich dann später in den allgemeinen Zug einzugliedern. Dem Sarge folgten die nächsten Angehörigen, dann der Reichspräsident, die Reichsregierung, die ausländischen Diplomaten und das übrige Trauergefolge. Langsam bewegte sich der Trauerzug durch das Brandenburger Tor über die Straße Unter den Linden zur Wilhelmstraße. Diese Straßen waren schon kurz nach zehn Uhr von der Schutzpolizei mit Seilen abgeschlossen worden. Abordnungen der Deutschen Volkspartei, zahlreicher Verbände und des Reichsbanners bildeten Spalier. Dahinter standen überall dichtgedrängte Menschenmengen, die den Toten entblößten Hauptes und mit ernstem Schweigen grüßten. Am Auswärtigen Amt hielt der Wagen unmittelbar unter dem Arbeitszimmer des Reichsaußenministers. Im offenen Fenster standen weiße Blumen. Während der Pause verabschiedete sich der Reichspräsident und trat in das Auswärtige Amt hinein. Nach zwei Minuten setzte der Zug sich langsam wieder in Bewegung. Auch auf dem weiteren Wege bis zum Friedhof wurde der tote Minister von der Bevölkerung zum letzten Male begrüßt. Auch die Bürgersteige der Wilhelmstraße, des Belle-Alliance-Platzes und der Blücherstraße bis zum Luisenstädtischen Friedhof waren dicht mit Menschenmassen besetzt.

Gegen 1,15 Uhr nachmittags trafen vor dem Friedhofe die ersten Kranzwagen ein. Eine Fülle von Blumen wurde in die Kapelle getragen. Gegen 1,45 Uhr kündeten Trauermusik und Trommelwirbel das Nahen des Zuges an. Gleichzeitig setzte Glockengeläut der Kaiser-Friedrich-Kirche ein. Als der Wagen mit dem Sarge vor dem Tore des Friedhofes hielt, spielte die Kapelle: „Was Gott tut, das ist wohlgetan," und unter dumpfen Trommelwirbeln wurde der Sarg in die Friedhofskapelle getragen. Nachdem das Trauer-

gefolge Einlaß gefunden hatte, schlossen sich die Tore des Friedhofs wieder, während sich der große Trauerzug auf dem Kaiser-Friedrich-Platz auflöste.

Das Ehrengeleit der Deutschen Lufthansa.

Kurz vor zwölf Uhr starteten im Flughafen Tempelhof fünf Großflugzeuge der Deutschen Lufthansa, um dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann auf seiner letzten Fahrt das Ehrengeleit zu geben. Das Geschwader nahm sofort Kurs auf das Reichstagsgebäude. Immer wieder umkreisten die Flugzeuge den Platz der Republik, auf dem die Trauerfeier stattfand. Als dann der Trauerzug sich in Bewegung setzte, geleiteten die Flugzeuge ihn noch ein Stück Weges. Es war eine eindrucksvolle Dankesbezeugung der deutschen Verkehrsluftfahrt, die in dem Gestorbenen einen ihrer stärksten Förderer verliert. Hat doch Dr. Stresemann in erster Linie dazu beigetragen, daß die der Entwicklung der deutschen Luftfahrt entgegenstehenden sogenannten Begriffsbestimmungen endlich gefallen sind.

Die Feier auf dem Friedhof.

Im Scheine der Oktobersonne.

× Berlin, 6. Okt. (Drahtb.)

Auf dem Luisenstädtischen Friedhof waren nur die Angehörigen des Gestorbenen, seine engeren Mitarbeiter und ein kleiner Kreis persönlicher Freunde zugelassen. In der Kapelle, wo der Sarg zwischen weißen Lilien und grünem Schmuck aufgebahrt stand, hielt Oberhofprediger Dr. Keßler aus Dresden, der dem Gestorbenen lange Jahre nahegestanden hatte, eine warmempfundene Rede, deren Inhalt wir bereits im Bericht unserer Berliner Schriftleitung wiedergegeben haben.

Dann bewegte sich der Trauerzug zu dem Grabe, das unter einer hohen alten Platane gelegen ist. Unter den Klängen von „Deutschland, Deutschland über alles", wie das Dr. Stresemann verfügt hatte, wurde der Sarg in das Grab gesenkt. Schon immer ist es Stresemanns Wunsch gewesen, neben seinen Eltern zur letzten Ruhe bestattet zu werden. Eine kleine Freifläche an der Grabstätte wird das Ehrenmal für Dr. Stresemann tragen. Von einer besonderen Ausschmückung der Grabstätte hat man völlig abgesehen. — Ein Prediger sprach noch ein kurzes Gebet, ein Vertreter der Burschenschaft Neogermania, der Dr. Stresemann angehört hatte, rief ihm Gedenkworte nach, die Fahnen senkten sich, der Vorsitzende Meister der Loge Friedrich der Große grüßte den Toten zum letzten Abschied. Die schlichte, durch den Sonnenschein eines warmen Oktobertages vergoldete Feier hatte ihr Ende gefunden.

Trauerfeier der DVP.

Ein Nachruf Dr. Kahls.

AZ. Berlin, 7. Okt. (Eig. Drahtb.)

Am Sonntag abend hielt die Deutsche Volkspartei im Plenarsaale des Reichstages eine Trauerfeier für ihren gestorbenen Führer ab. Geheimrat Dr. Kahl hielt die Gedenkrede, in der er die Laufbahn Dr. Stresemanns als Parlamentarier und Staatsmann umriß. Bei all seiner schweren Aufgabe sei es Dr. Stresemanns Herzenssache gewesen, die Partei und das Volk mitzureißen auf dem Wege in die Freiheit. Gott sei Dank habe er auf die Dauer mit seinem Optimismus doch recht behalten. Aber die deutsche Freiheit habe in heißer Arbeit das Leben des Ministers gefordert, der ein leuchtendes Beispiel wahrer Staatsgesinnung gewesen sei.

Die Komtesse vor dem Richter.

Donnerstag Beginn der Verhandlung gegen Helga v. Monroy.

Die „italienische Erbschaft".

× Berlin, 6. Okt. (Drahtb.)

Anläßlich der Mitteilung, daß am kommenden Donnerstag die Hauptverhandlung gegen die Komtesse Helga v. Monroy stattfindet, die, wie erinnerlich, ihrer Tante, der Gräfin Hermersberg, Juwelen im Werte von 70 000 Mark entwendet hat, stellt eine Berliner Korrespondenz fest, daß dabei noch ein weiterer, bisher in der Oeffentlichkeit noch nicht erörterter Fall zur Behandlung kommt, bei dem es sich um Urkundenfälschung und Betrug handelt. Der Verlobte der Komtesse, der Rittmeister v. Wedel, der nach Aufdeckung des Juwelendiebstahls Selbstmord begangen hat, schuldete dem Bankhaus Heinrich Emden u. Co. einen größeren Betrag, für den er seine Lebensversicherung verpfändet hatte. Da die Firma auf weitere Sicherheit drängte und Rückzahlung forderte, gab Helga v. Monroy Schmuckstücke im Werte von 7000 Mark in Pfand und übernahm für den Rest selbstschuldnerische Bürgschaft. Sie behauptete, daß sie die italienische Erbschaft, die aus der Familie ihres gestorbenen Vaters, des Grafen v. Monroy, herrührte, demnächst antreten würde, und daß ihr auch die Rechte auf einen dem Grafen Hermersberg, dem Bruder des Fürsten Hans zu Hohenlohe in Slawentzitz, zustehenden Kodizill übertragen worden seien. Zum Beweise dafür legte sie ein Schreiben des Fürsten Hohenlohe vor und übertrug dem Bankhause die Sicherung der Darlehnsforderung an Fritz v. Wedel in Höhe von 32 000 Mark das Verfügungsrecht über die ihr zustehenden angeblichen Vermögenswerte. Als das Bankhaus nach dem Tode v. Wedels gegen den Fürsten v. Hohenlohe aus den in Höhe von 160 000 Mark angeblich der Komtesse zustehenden Ansprüchen die Forderung einklagte, stellte sich heraus, daß Helga v. Monroy weder eine italienische Erbschaft anzutreten, noch irgendwelche Ansprüche an den Fürsten Hohenlohe habe. Der Brief war gefälscht worden.

*

Rechtsanwalt Dr. Frey hat auf Drängen der Angeklagten davon Abstand genommen, eine Untersuchung der 23jährigen Komtesse auf ihren Geisteszustand zu beantragen, da Helga v. Monroy hartnäckig erklärt hat, daß sie sich niemals von einem Gerichtsarzt untersuchen lassen werde.

Eisenbahnanschlag bei Seesen.

Zwei Laschen abgeschraubt.

× Braunschweig, 7. Okt. (Drahtb.)

Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sind in der Nacht zum 5. Oktober auf Strecke Neuekrug kurz vor dem Bahnhof Seesen von verbrecherischer Hand Befestigungsschrauben einer Schiene gelöst und zwei Laschen abgeschraubt worden. Der Schaden wurde frühmorgens durch einen Rottenführer beim Begehen der Strecke entdeckt. Für Angaben zur Ermittlung des Täters hat bereits die Reichsbahndirektion Kassel eine Belohnung von 5000 RM. ausgesetzt.

Schwerer Unfall im Salzburger Bahnhof.

Sieben Schwer-, viele Leichtverletzte.

AZ. Salzburg, 7. Okt. (Eig. Drahtb.)

Im hiesigen Bahnhof entgleiste infolge Achsenbruches ein Triebwagen. Fünf Reisende und zwei Beamte wurden schwer, und eine Anzahl anderer Personen leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Zwei Flugzeuge zusammengestoßen.

Katastrophe in Frankreich. — Vier Tote.

× Tours, 6. Okt. (Drahtb.)

Bei Sorbiers sind zwei Flugzeuge zusammengestoßen und abgestürzt. Der vier Insassen fanden den Tod. Nach dem „Soir" soll das eine Flugzeug ein polnisches gewesen sein.

Frankreichs Botschafter in Berlin bestohlen

Für über 30 000 Mark Schmucksachen erbeutet.

Umgekehrte Reparationen.

× Berlin, 7. Okt. (Drahtb.)

Sonnabend abend wurde in der französischen Botschaft am Pariser Platz ein schwerer Einbruch entdeckt, bei dem den Tätern über 80 000 Mark Schmucksachen in die Hände gefallen sind. Das Botschaftsgebäude wird zur Zeit renoviert und der Botschafter hatte mit einem Teil des Personals das Haus verlassen. Im Schlafzimmer des Botschafters ist ein Schreibtisch von den Dieben geschickt geöffnet worden. Gestohlen sind: Eine aus 90 bis 100 Perlen bestehende Kette mit weißem Brillantschloß, im Werte von 40 000 Mark. Ferner ein großer weißer Diamant der in einem Ring gefaßt ist, drei weitere Ringe und mehrere Krawattennadeln. In dem unter dem Schlafzimmer liegenden Raume im Erdgeschoß ist der Dieb ebenfalls gewesen. Dort hat er eine Vitrine mit Goldsachen von Altertumswert geöffnet, aber von den Sachen nichts mitgenommen. Wie sich der Dieb in das Gebäude eingeschlichen hat, weiß man noch nicht. Auch der Tag und die Zeit des Diebstahls stehen noch nicht einwandfrei fest.

Verschobene Schlesienfahrt.

Stürmisches Wetter am Bodensee.

Friedrichshafen, 6. Oktbr. (Drahtb.)

Der Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin" zur Schlesienfahrt wurde infolge des stürmischen Wetters um 24 Stunden verschoben, so daß der Aufstieg voraussichtlich erst in der Nacht vom Montag zum Dienstag um 24 Uhr stattfinden wird.

*

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Sonntag 8,16 Uhr bei prächtigem Herbstwetter zu einer kurzen Fahrt nach der Schweiz unter Führung von Kapitän Lehmann aufgestiegen. Von einem Schweizer Flugzeug begleitet, nahm das Luftschiff darauf Kurs nach der Schweiz. An Bord befanden sich wieder dreißig Passagiere, davon die meisten aus der Schweiz. Gegen 3.30 Uhr nachmittags trat das Luftschiff von seinem Sonntagsausflug in die Schweiz wieder über Friedrichshafen ein. Nach mehreren vergeblichen Landungsversuchen infolge starken Windes gelang schließlich gegen fünf Uhr die Landung.

Gefährlicher Beruf.

Attentat gegen den rumänischen Minister des Innern.

× Bukarest, 6. Okt. (Drahtb.)

Vor dem Gebäude des Innenministeriums wurde von einem ungen Mann, der sich vor dem Hause aufgestellt hatte, ein Revolverschuß gegen das Auto des Innenministers Alexander Vajda-Vojveda abgegeben, in dem außer dem Minister sein Kabinettschef saß. Die Kugel durchschlug das Fenster der einen Tür des Autos, verfehlte aber ihr Ziel. Minister Vajda-Vojvoda und sein Kabinettschef blieben unverletzt. Der Attentäter wurde sofort festgenommen. Bei seinem Verhör erklärte er, er heiße Goldenberg und stamme aus Jassy. Man glaubt, daß er ein Anarchist ist.

Preußischer Richtertag in Dortmund.

Justizminister Dr. Schmidts Ansprache.

× Dortmund, 6. Okt. (Drahtb.)

Auf dem Preußischen Richtertag hielt Justizminister Dr. Schmidt eine Ansprache, in der er mit Bedauern feststellte, daß es ihm unmöglich war, den Vorträgen und Verhandlungen beizuwohnen. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit der preußischen Richterschaft, so fuhr der Minister fort, ist aber so stark in mir, daß ich wenigstens einige festliche Stunden in Ihrem Kreise verbringen wollte. Wir sind Diener des Volkes, und wenn wir als solche ersprießliche Arbeit leisten wollen, so müssen wir auch von dem Vertrauen des Volkes getragen sein. Und gerade in dieser Beziehung freut es mich, feststellen zu können, daß die Stimmen in der Presse und im Parlament, die lange Zeit von einer Vertrauenskrise in der Justiz gesprochen haben, nicht mehr so laut sind und statt dessen vielfach mit Achtung und Anerkennung von den schweren Aufgaben und den Leistungen unserer Richter gesprochen wird. Das ist nicht zuletzt der Erfolg Ihrer Bemühungen, Ihrer treuen Pflichterfüllung und Ihres offenen, herzlichen Bekenntnisses zu der deutschen Republik, das der Vorsitzende des Deutschen Richterbundes noch vor kurzem in Köln mit so schönen Worten erneuert hat.

Forderungen der Wirtschaft.

Reichsminister a. D. Dr. Hamm über die Reform der Finanz- und Wirtschaftspolitik.

Berlin, 6. Okt. (Drahtb.)

In der Hauptausschußsitzung des Deutschen Industrie- und Handelstages umriß Reichsminister a. D. Dr. Hamm die dringendsten Forderungen einer tiefgreifenden Reform unserer Finanz- und Wirtschaftspolitik, die durch die Notwendigkeit unabweisbar geworden ist, zur Durchführung des Youngplanes, trotz seiner voraussichtlichen Unerträglichkeit das Mögliche zu tun. So sehr die Bestrebungen, die Notlage der Wirtschaft auch von der Einfuhrseite her zu mildern seien, müßten sie doch ihre Grenze an den Erfordernissen einer nach wie vor aktiven Handelspolitik finden. Eine wirkliche Ueberwindung der Arbeitslosigkeit sei nur zu erwarten, wenn es gelingt, die Hemmnisse der Produktionsausweitung zu überwinden, vor allem der Produktion wieder Kapital zuzuführen und sie von den gegenwärtigen preissteigernden Zinslasten zu befreien. Hierzu bedürfe es einer Finanzpolitik, die unter großen wirtschafts- und sozialpolitischen Gesichtspunkten sich bewußt auf Kapitalbildung abstelle. Notwendig hierzu seien Reformen im öffentlichen Haushaltsrecht, eine Verstärkung der auf Sparsamkeit hinwirkenden Rechte und die alsbaldige Senkung von Einkommensteuern und Realsteuern. Die Entlastung, die bei Annahme des Youngplanes gegenüber dem Dawesplan eintritt, müsse sofort an den Stellen eingesetzt werden, wo sie am unmittelbarsten die Produktionskosten verringere.

Not diktiert.

Berlin wird sparsam.

Alle Neubauten vorerst untersagt.

Neue Projekte sind unangebrachter Aufwand an Arbeitskraft und Kosten.

× Berlin, 6. Okt. (Drahtb.)

Wie der Städtische Nachrichtendienst mitteilt, wird in den nächsten Tagen eine Verfügung an die Bezirksämter und alle städtischen Dienststellen ergehen, in der auf die verschlechterte Lage des Geldmarktes im In- und Auslande hingewiesen und erklärt wird, daß dies im Verein mit der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftslage der städtischen Verwaltung zur unabweisbaren Pflicht mache, in allen Ausgaben die größte Sparsamkeit zu üben und alle Ausgaben, bei denen dies möglich ist, auf einen späteren Zeitpunkt zurückzustellen. Der Magistrat habe demgemäß beschlossen, die Inangriffnahme jeglicher Neubauten vorläufig zu unterlassen und erneut zu prüfen, ob und inwieweit bei den in Bau befindlichen Arbeiten eventuell nach Fertigstellung eines Bauabschnittes eine vorläufige Einstellung erfolgen kann. Insbesondere sei auch bei den Arbeiten der Tiefbauverwaltung, der Straßenbauten, bei Bauten der Kanalisation usw. eine Zurückstellung notwendig, auch dann, wenn an sich die Mittel für diese Bauten bewilligt sind. Bei der Notwendigkeit, auf die Inangriffnahme von Neubauten vorläufig zu verzichten, erscheine die Bearbeitung neuer Projekte für weitere Bauten als ein unangebrachter Aufwand an Arbeitskraft und Kosten, der mit dem Gebot äußerster Sparsamkeit nicht vereinbar sei.

Schulungstagung der heimattreuen Ost- und Westpreußen.

Berlin, 5. Oktbr. (Drahtb.)

Im Rahmen der Reichstagung des Reichsbundes heimattreuer Ost- und Westpreußen fand im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates eine Schulungswoche statt.

Das Mitglied des Präsidiums, Oberingenieur Scheunemann, Essen, wies auf den Zweck der Tagung hin, der darin bestehe, allen Mitgliedern Stoff und Wegleitung für ihre weitere Arbeit zu geben. Als eine Art geistiger Heimwehr müßten alle Mitkämpfer mit den Waffen des Geistes ausgerüstet werden.

Der Vorsitzende des Heimatdienstes Westpreußen sprach über das Thema „Was erwarten die Heimatorganisationen vom Reichsverband heimattreuer Ost- und Westpreußen?" Der geschäftsführende Vorsitzende des Verbandes beantwortete die vom Vorredner geäußerten Wünsche in einem Referat „Was kann und will der Reichsverband für Ost- und Westpreußen tun?"

Bankenfusion auch in Wien.

Zusammenlegung dreier Bankinstitute.

× Wien, 7. Okt. (Drahtb.)

Der „Arbeiterzeitung" nach soll die Fusion dreier Wiener Großbanken, und zwar der Bodenkreditanstalt, der Kreditanstalt und des Wiener Bankvereins bevorstehen, und zwar soll sie bereits am Montag öffentlich bekannt gegeben werden. Das Blatt schreibt dazu: Die Aktion geschieht offenbar, um die Bodenkredit-Anstalt vor den Fährlichkeiten zu bewahren, die aus den angespannten Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Gelaern drohen. Die Situation ist offenbar so geworden, daß sie kein längeres Zuwarten verträgt.

Wie von anderer Seite verlautet, haben am Sonntag den ganzen Tag Verhandlungen zwischen den drei genannten Bankinstituten stattgefunden.

Macdonalds Verhandlungen mit Hoover.

Zurückhaltung auf beiden Seiten.

Neuyork, 5. Oktbr. (Drahtb.)

Ministerpräsident Macdonald wird mit seiner Tochter von Sonntag mittag an Gast des Präsidenten Hoover sein. Damit beginnt der politische Teil der Reise Macdonalds. Nach den Plänen Hoovers werden sich beide nach dem zwei Autostunden entfernten Fischereigut des Präsidenten begeben und dort in völliger Abgeschiedenheit bis Montag bleiben. Es wird angenommen, daß in diesen beiden Tagen die Hauptfragen besprochen werden, die Macdonald zu seiner Amerikareise veranlaßt haben.

Weder Macdonald noch Hoover sind bereit, gegenüber der Presse positive Aeußerungen über den Inhalt ihrer Besprechungen zu machen. Beide Teile üben Zurückhaltung und legen Gewicht darauf, zu erklären, daß die Aussprache nicht zum Abschluß eines geschriebenen Bündnisvertrages zwischen beiden Mächten führen sollen.

Ein weiblicher Vorsitzender des Parteiausschusses der englischen Arbeiterpartei. Fräulein Susar Lawrence wurde für das kommende Jahr zur Vorsitzenden des Parteiausschusses der Arbeiterpartei und Stanley Hirst zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Fräulein Lawrence, die als erste Frau auf diesen Posten berufen wurde, ist Parlamentssekretärin im Gesundheitsministerium.

Hinter Gefängnismauern.

Der Aufsichtsbeamte.

Wenn der Weg den harmlosen Fußgänger an dem Hause vorbeiführt, wo die durch irgend einen Gesetzesfrevel ihrer Freiheit Beraubten ihre zeitliche Strafe verbüßen, und seine Blicke richten sich hin zu dieser Stätte, so entstehen meist bei ihm Gedanken und Empfindungen darüber, wie sich das Leben hinter diesen Mauern wohl abspielt. Es gruselt ihn etwas, ein kleiner Schauer überläuft ihn, er denkt an Grausamkeit und Brutalität.

Doch er kann sich beruhigen, die mittelalterlichen Foltern werden nicht mehr angewandt, wenn auch noch vor 30 Jahren die als Disziplinarstrafe angewandte Prügelstrafe — bis zu 25 Peitschenhieben — in Geltung war. Erfahrungsgemäß hat diese Prozedur nicht dazu beigetragen, die Gefangenen zu bessern, im Gegenteil griffen Verbitterung und Haß statt dessen Platz im Herzen derer, die auch nur Menschen waren und meist durch krankhafte Veranlagung später zu Verbrechern und als Ausgestoßene betrachtet wurden. Noch vor 20 Jahren war der Gefangene — besonders in größeren Strafanstalten — ein Individuum, das vielfach auf Gnade oder Ungnade seinem Aufseher unterstellt war und auch in seinen Augen ein Wesen ohne irgend welchen Willen bedeuten mußte.

Wenn auch ein Teil dieser Beamten so manches Mal Mitleid hatte mit diesen armen Menschen, die vom Schicksal so schwer getroffen waren und doch nur meist eine Folge ihrer krankhaften Willensschwäche, so durfte dies unter keinen Umständen nach oben durchdringen, wollte er sich nicht den Vorwurf der Schwäche machen lassen.

Die Verordnung über den modernen Strafvollzug bringt nun endlich eine Umwälzung in diesem System, die von den meisten Aufsichtsbeamten lebhaft und freudig begrüßt wird.

Der Aufsichtsbeamte ist nicht mehr in den Augen des Gefangenen der frühere herzlose Peiniger, er ist ihm in seiner traurigen Lage ein väterlicher Freund und Berater geworden, der jede Minute, die ihm sein schwerer Beruf übrig läßt, für ihn verwendet. In menschenfreundlichster Weise sucht er den Gefangenen zu erforschen, weist ihn darauf hin, wie doch selbst bei härtester, angestrengtester Arbeit das ehrliche Leben da draußen nicht nur für ihn, auch für seine Angehörigen, denen er doch so schweres Herzeleid verursacht hat, seines Daseins Zweck erfüllt.

Selbst der Gerechte fällt siebenmal am Tage, und so soll er nicht verzagen, nicht den Mut sinken lassen, seine Strafe in Geduld ertragen, um dann, wenn sich die Tore dieser Stätte hinter ihm geschlossen, mutig den sich ihm entgegenstellenden Hindernissen entgegentreten, unverzagt jede Gelegenheit ergreifen, die ihn wieder zur ehrlichen Beschäftigung führt.

Und wenn ihm dies dann bald gelingt, wenn er wieder in ehrlicher, fleißiger Arbeit als wirklich gebesserter Mensch der Gesellschaft zurückgegeben, er seinen Angehörigen wieder der liebe Sorger und Ernährer geworden ist, so wird den Aufsichtsbeamten besondere Freude beseelen in dem Bewußtsein, in dem Berufe, der ihm heute ein lieberer, wenn auch schwererer geworden ist, in treuester Pflichterfüllung nicht am wenigsten hierzu beigetragen zu haben.

Doch nicht immer kann der Aufsichtsbeamte einen Erfolg gleich dem vorigen buchen, manche Enttäuschung muß er leider erleben.

Scheinbar geht, besonders der Schwerverbrecher, vielfach auf die wohlgemeinten Ratschläge des Beamten ein, um für sich etwas Günstiges herauszuschlagen: vielleicht einen Posten in der Anstalt zu erhalten, sich das Leben hinter den Mauern erträglicher zu gestalten. Jedem Vorgesetzten, besonders den Geistlichen, heuchelt er Besserung vor und verläßt auch scheinbar als gebesserter Mensch die Anstalt.

Um so schmerzlicher ist es nun für den Beamten, wenn vielleicht schon nach ganz kurzer Zeit derselbe Mensch, wiederum mit hoher Strafe belegt, die Schwelle des Gefängnisses überschreitet.

Auch jetzt versucht er wieder heuchelnd und frömmelnd die Beamenschaft für sich zu gewinnen. Wenn sich der alte, erfahrene Beamte nun auch nicht so leicht täuschen läßt, so versucht der Beamte doch wieder aus Menschlichkeit durch Belehrungen und Ermahnungen auch diesen Rückfälligen wieder auf die richtige Bahn zu bringen.

Doch den schwersten Stand hat besonders der Aufsichtsbeamte dem unverbesserlichen Verbrecher gegenüber, der alle Rücksicht beiseite schiebt und mit sich und der Welt zerfallen, in Bitterkeit und Bösartigkeit seiner Verbrechernatur freien Lauf läßt. Nicht nur muß der Beamte ihm gegenüber seine persönliche Sicherheit wahren, sondern trotz alledem auch unentwegt immer wieder versuchen, in Liebe und Menschlichkeit auch diesem gefallenen Menschen gerecht zu werden.

So ist denn der Aufsichtsbeamte von heute ein Mensch, der in seinem Berufe so ganz anders wie irgend ein Beamter, abseits und ungesehen vom Getriebe des Alltags in Güte und Menschlichkeit Tag für Tag in aufopfernder Weise sich denjenigen widmen muß, die von den meisten Menschen gemieden und als Ausgestoßene betrachtet werden.

V.

Der gelöpfte Leichnam.

Erinnerungen eines japanischen Scharfrichters.

Von

H. O'Brien.

In einer Vorstadt von Sapporo auf Hokkaida lebt seit vielen Jahren in beschaulicher Ruhe der jetzt mehr als 80jährige Kitaei Hikogoro. Er bildet eins der interessantesten lebenden Erinnerungsstücke an das alte Japan, interessant vor allem durch den Beruf, den er in seiner Jugend ausübte und von dem er mancherlei Ungewöhnliches zu erzählen weiß. Zur Zeit der Samurais pflegte jeder der großen Feudalherren in seinen Diensten einen eigenen Leibscharfrichter zu haben, und dieses blutige Amt bekleidete Hikogoro bei dem Schogun Kuroda von Schikusen mehr als zwei Jahrzehntelang, weniger aus Neigung, wie er sagt, denn aus Zwang. Er war kaum 17 Jahre alt, als er die erste Hinrichtung vollzog; insgesamt schätzt er die Zahl der unter seinem Schwert gefallenen Köpfe auf mehr als 50.

Die Enthauptung vollzog sich im alten Japan in anderer Form, als man sie sonst kennt. Es gab weder Richtblock noch Fallbeil. Das Opfer saß mit gekreuzten Beinen erhobenen Hauptes auf der Erde, und der Henker hatte ihm in dieser Stellung mit einem Schwertschlage den Kopf vom Rumpfe zu trennen, was viel Geschick, Uebung und Kraft erforderte.

Hikogoro weiß sich zweier Fälle zu entsinnen, in denen seine Opfer sich noch im letzten Augenblick irgend ein Beamter, abseits und ungesehen vom Getriebe des Alltags in Güte und Menschlichkeit Tag für Tag in aufopfernder Weise sich denjenigen widmen muß, die von den meisten Menschen gemieden und als Ausgestoßene betrachtet werden.

V.

Der gelöpfte Leichnam.

Erinnerungen eines japanischen Scharfrichters.

Von

H. O'Brien.

In einer Vorstadt von Sapporo auf Hokkaida lebt seit vielen Jahren in beschaulicher Ruhe der jetzt mehr als 80jährige Kitaei Hikogoro. Er bildet eins der interessantesten lebenden Erinnerungsstücke an das alte Japan, interessant vor allem durch den Beruf, den er in seiner Jugend ausübte und von dem er mancherlei Ungewöhnliches zu erzählen weiß. Zur Zeit der Samurais pflegte jeder der großen Feudalherren in seinen Diensten einen eigenen Leibscharfrichter zu haben, und dieses blutige Amt bekleidete Hikogoro bei dem Schogun Kuroda von Schikusen mehr als zwei Jahrzehntelang, weniger aus Neigung, wie er sagt, denn aus Zwang. Er war kaum 17 Jahre alt, als er die erste Hinrichtung vollzog; insgesamt schätzt er die Zahl der unter seinem Schwert gefallenen Köpfe auf mehr als 50.

Die Enthauptung vollzog sich im alten Japan in anderer Form, als man sie sonst kennt. Es gab weder Richtblock noch Fallbeil. Das Opfer saß mit gekreuzten Beinen erhobenen Hauptes auf der Erde, und der Henker hatte ihm in dieser Stellung mit einem Schwertschlage den Kopf vom Rumpfe zu trennen, was viel Geschick, Uebung und Kraft erforderte.

Hikogoro weiß sich zweier Fälle zu entsinnen, in denen seine Opfer sich noch im letzten Augenblick Straßenräuber, der wegen seiner Schnellfüßigkeit weit und breit als „Schnelläufer-Kyubei" bekannt war. Auch im alten Japan bestand die Sitte, dem Verurteilten noch einen letzten Wunsch zu erfüllen. Kyubei erbat sich, da er wochenlang in der engen Gefängniszelle sich kaum habe rühren können, als letzte Gnade die Erlaubnis, sich noch einmal richtig auslaufen zu dürfen. Er wollte, wie er meinte, zum letzten Male noch ein Rennen laufen, sei es auch nur mit sich selbst, ehe er von dieser Welt Abschied nehme. Nach einigen Bedenken wurde die Bitte gewährt. Innerhalb eines von einer hohen Umzäunung umschlossenen Platzes, aus dem ein Entweichen unmöglich war, begann der verurteilte Raubmörder seinen Wettlauf mit sich selbst. Runde um Runde legte er in immer rascherem Tempo zurück, zuletzt lief er so schnell, daß ein weißes Baumwollband, das er um den Leib gewickelt trug und das sich gelöst hatte, drei Meter weit wie ein gerader Stab hinter ihm in der Luft stand. Plötzlich sank der Lauf ein jähes Ende. Kyubei stürzte, wie vom Blitz getroffen, zu Boden, um nicht wieder aufzustehen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. Aber der Zweck des Schnellaufens war erreicht, der Verurteilte war der schimpflichen Hinrichtung entgangen.

Der andere Fall betraf eine Geisha, Hanamurasaki, die, wie es auch im alten Japan vorkam, zwei Verehrer hatte, einen jungen, stattlichen und einen alten, weniger schönen, aber dafür um so reicheren. Dieser fiel ihr bald lästig, und um in Frieden mit ihrem Adonis leben zu können, erdrosselte sie eines Tages den Alten. Das Verbrechen wurde entdeckt, die schöne Sünderin zum Tode durch das Schwert verurteilt. Man führte sie nach der Sitte der Zeit auf ungesatteltem Pferde zum Richtplatz, als im letzten Augenblick ihr junger Freund auftauchte, einen blitzenden Dolch in jeder Hand. Ehe noch jemand eingreifen konnte, hatte er den einen seiner Geliebten zugeworfen, den anderen sich selbst in die Brust gestoßen. In der allgemeinen Aufregung dachte zunächst niemand daran, Hanamurasaki die Waffe zu entreißen, die sie sich rasch entschlossen gleichfalls ins Herz stieß.

Der mit der Leitung der Hinrichtung betrauten Beamten bemächtigte sich größte Bestürzung. Ihr eigenes Leben war jetzt bedroht, denn wenn sich ein Verurteilter infolge ihrer Unachtsamkeit durch eigene Hand dem Henker entzog, waren sie zum Harakiri gezwungen. Man schleppte die Leiche der schönen Geisha daher auf die Todesmatte und forderte den Henker auf, ihr nachträglich noch das Haupt abzuschlagen. Hikogoro weigerte sich; aus Mitleid mit den ihn inständig Anflehenden gab er jedoch schließlich nach und köpfte die Tote. Es war, wie er erzählt, das erste und letzte Mal, daß er einen Leichnam hinrichtete.

Oertliches.

7. Oktober 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

hr. **Eine besondere Jubilarfeier.** Der christliche Holzarbeiterverband kann in seinem Vereinslokal am kommenden Sonntag eine besondere Ehrung eines Mitgliedes vornehmen. Bürgermeister Sprenger gehört an diesem Tage dem Verbande 25 Jahre als Mitglied an. Mit der Ueberreichung der Verbandsehrennadel wird ein besonderer Ehrungsakt verbunden werden.

Persönliches.

Am 1. Oktober konnte der Leiter der Gartenbauschule in Rotthausen, Rektor Ernst Witte, auf eine 25jährige Tätigkeit in unserer Schulgemeinde zurückblicken.

Stadtteil Buer

Nächtliche Ruhestörungen in Buer.

Die Polizei will jetzt mit aller Strenge durchgreifen.

st. Immer wieder werden aus weiten Kreisen der Bevölkerung Klagen laut, die sich gegen den Lärm auf der Straße, insbesondere gegen die zahlreichen nächtlichen Ruhestörungen richten. Namentlich an Lohntagen aber auch in den Nachtstunden am Samstag und Sonntag kann man oft Straßenweit ein Singen, Gröhlen und Skandalieren hören, das die Anwohner der betreffenden Straße nicht zur Ruhe kommen läßt. Darüber hinaus kommt es dann oft zu Schlägereien, die allzuoft einen blutigen Ausgang nehmen. Wie wir erfahren, ist die staatliche Polizei entschlossen, im Interesse der schwerarbeitenden Bevölkerung unserer Stadt, die ihre nächtliche Ruhe nur allzusehr verdient hat, mit schärferen Mitteln als bisher gegen diesem Unwesen vorzugehen. Namentlich werden in all diesen Fällen künftig erheblich erhöhte Polizeistrafen verhängt werden. Auch werden die Wirtschaften, in denen sich Schlägereien oder andere unliebsame Auftritte ereignen oder in denen sich Betrunkene nach den polizeilichen Ermittlungen aufgehalten haben, scharf unter die Lupe genommen werden. Die meist jugendlichen Ruhestörer und diejenigen, die ihr Treiben durch übermäßigen Alkoholausschank mitverschulden, sind also gewarnt und können sich nicht beklagen, wenn etwa demnächst scharfe Maßnahmen gegen sie ergriffen werden.

Großfeuer in Resse!

Wieder ein landwirtschaftliches Anwesen ein Raub der Flammen. — Bis auf den Grund abgebrannt.

B. Sonntag früh gegen 6 Uhr entstand auf dem Anwesen des Landwirts und Getreidehändlers Rensing, Ecke resse, aus bisher unaufgeklärter Weise ein Feuer, das bei dem herrschenden Sturm rasch um sich griff und in den aufgelagerten Getreidevorräten reiche Nahrung fand. Im Nu hatte das Feuer die Wohn- und Stallgebäude ergriffen und bald schlugen die Flammen haushoch aus den Dächern heraus. Die sofort alarmierten Feuerwehren aus Resse, Westerholt und Buer waren bald zur Stelle und griffen das Feuer sofort mit mehreren Schlauchleitungen aus dem benachbarten Badeteich der Resser Schweiz an und gaben sich die erdenklichste Mühe, Herr der Lage zu werden. Die Feuerwehren mußten sich jedoch damit begnügen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Alle Hoffnung auf Rettung der Gebäude war vergebens, da der größte Teil der Gebäude und die Vorräte vom Feuer ergriffen und zerstört worden waren. Lediglich das Vieh und einiges Mobilar konnten gerettet werden. Die Gebäude selbst sind bis auf die Grundmauern abgebrannt und bilden einen einzigen Schutthaufen. Die Betroffenen fanden einstweilen bei Nachbarn Unterkunft. Man nimmt an, daß das Unglück durch Selbstentzündung von Heu oder Kurzschluß entstanden ist. Die Ermittlungen sind eingeleitet.

Der Dieb in der Wohnung.

Er wußte im ganzen Hause Bescheid.

st. Am 4. Oktober wurde bei einem Anwohner Im Hirschwinkel eingebrochen und aus der Wohnung Geld im Gesamtbetrage von 61,85 Mark gestohlen. Die Frau hatte die Wohnung verlassen und vorher abgeschlossen. Als sie zurückkehrte, fiel es ihr auf, daß die Etagentür nicht mehr verschlossen war. Beim Nachsehen stellte sie dann fest, daß aus dem Küchenschrank das Geld herausgenommen war, desgleichen fehlte ein in einer Wanduhr versteckter Betrag von 55 Mark. Bei ihrer Rückkehr stieß die Frau in der Haustreppe auf eine fremde Person, die für die Tat wohl in Frage kommen könnte. Sie war etwa 1,70 Meter groß, 20 bis 25 Jahre alt und war bekleidet mit dunklem Mantel, dunkelgrauem Hut und auffallend hellen Halbschuhen.

st. **Vom Auto angefahren.** Am Freitag abend wurde der Lehrling G. auf der Bismarckstraße von einem Personenauto angefahren. Er erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und am linken Arm. Der Verletzte wurde dem hiesigen Krankenhause zugeführt. Den Lehrling soll selbst die Schuld an dem Unfalle treffen.

st. **Lastkraftwagen fährt auf einen haltenden Eisenbahnzug.** Am Freitag gegen 0,10 Uhr stieß auf der Holthauserstraße an dem nicht geschützten Bahnübergang der Zechenbahn der Zeche Hugo 1/2 ein Lastkraftwagen auf einen dort haltenden Personenzug. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt. Der Lastkraftwagen wurde stark beschädigt.

st. **Tod durch Verkehrsunfall.** Der Bergmann Sievers von hier, der am vergangenen Dienstag gelegentlich einer Motorradfahrt auf der Dorstenerstraße verunglückt war, ist jetzt im hiesigen Krankenhause seinen Verletzungen erlegen. Die Staatsanwaltschaft in Essen hat die Obduktion der Leiche angeordnet.

st. **Fahrraddieb im Keller.** Aus dem unverschlossenen Keller eines Neubaues an der Verbandsstraße am Schlachthof in Buer wurde am 4. September ein Herrenfahrrad gestohlen. Es handelt sich um ein Excelsiorrad Nr. 1233976. Wert etwa 100 Mark. In Verwahr der Kriminalpolizei befindet sich nachstehend beschriebenes Fahrrad Marke Fischer-Düsseldorf, Nr. 184929. Es ist anzunehmen, daß dasselbe aus einer strafbaren Handlung herrührt. Mitteilung an die Kriminalpolizei in Buer, woselbst das Rad auch besichtigt werden kann.

st. **Autofahrgast ohne Geld.** Eine billige Autofahrt wollte sich ein hiesiger Angestellter leisten, als er am 29. September ein Auto für eine Fahrt nach Dortmund bestellte. In Waltrop stiegen dem Chauffeur Bedenken auf über die Zahlungsfähigkeit seines Gastes. Er verlangte Zahlung des Fahrgeldes in Höhe von 24 Mark. Jetzt stellte es sich heraus, daß der noble Fahrgast ohne jegliche Barmittel war. Statt nach Dortmund, wurde er nun der nächsten Polizeiwache zugeführt, woselbst die Personalien festgestellt wurden und wird er sich nun wegen Betruges zu verantworten haben.

Az. **Die Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Buer,** hält die kürzlich vertagte Mitgliederversammlung nunmehr bestimmt am Dienstag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels zur Post (Schlatholt) ab. Reichstagsabg. Bergassessor Hueck wird einen Vortrag über die innen- und außenpolitische Lage halten. Auch wird eine Trauerfeier für den gestorbenen Führer der Partei, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, stattfinden.

es. **Marthafrauenhilfe und Frauenhilfe Buer-Mitte.** Die Bezirksfrauen der Marthafrauenhilfe versammeln sich am Dienstag, den 8. Oktober, um 4 Uhr Urbanusstraße 15. Donnerstag, den 10. Oktober, hält der Frauenverein Buer-Mitte im Konfirmandensaal hinter der evangelischen Kirche Monatsversammlung um 4 Uhr ab. Das Erscheinen aller Bezirksfrauen ist unbedingt erforderlich.

st. **Versammlung der Stolze-Schrey-Stenographen.** Am Freitag abend fand im Vereinslokale Baumeister eine gut besuchte Monatsversammlung des Stenographenvereins Stolze-Schrey statt. Nach Verlesen der Niederschrift aus der letzten Versammlung und Aufnahme einiger neuer Mitglieder wurde der seit längerer Zeit geplante Redeschriftkursus für Donnerstag abend im Turnerzimmer des Vereinsheims festgelegt. An diesem Kursus können auch Nichtmitglieder teilnehmen. Der Kursus beginnt am kommenden Donnerstag um 8 Uhr abends. Für Anfänger sind die Kurse Montags im Goldberghaus. Freitags finden die Uebungsabende statt, an denen in drei Abteilungen geschrieben wird. Für Sonntag, den 3. November, ist ein Wettschreiben vorgesehen, an welchem alle Stolze-Schreyer Buers teilnehmen können. Für dieses Wettschreiben sind recht schöne Preise vorgesehen.

st. **25jähriges Dienstjubiläum auf Zeche „Graf Bismarck".** Der Obersteiger H. aus dem Bruch, Erle, Friedrichstraße 27, feierte am gestrigen Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum als Beamter auf der Zeche „Graf Bismarck 3/5".

es. **Silberhochzeit.** Am heutigen Sonntag können die Eheleute Steiger Johann Drebes und Frau Anna geb. Krüger, Buer, Mühlenstraße 118, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Dem in geistiger und körperlicher Frische stehenden Jubelpaar wünschen wir ein herzliches Glückauf für die kommenden 25 Jahre.

r. **Goldene Hochzeit in Erle.** Im Namen der preußischen Staatsregierung hat der Reichspräsident von Hindenburg den Eheleuten Gottlieb Syska in Erle, Marktstraße 33, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 8. Oktober ein Geldgeschenk überreichen lassen. Sechs Kinder und achtzehn Enkelkinder können die Jubilare an ihrem Ehrenfeste um sich versammeln. Herr Syska ist 75 Jahre, seine Ehefrau 73 Jahre alt. Beide sind noch sehr rüstig. Trotz seines hohen Alters bearbeitet Herr Syska noch 120 Ruten Land allein mit der Schüppe. Auch wir wünschen unsern treuen Abonnenten zu ihrem hohen Feste viel Glück.

Stadtteil Horst

□ **Durch einen Steinwurf am Kopfe schwer verletzt** wurde auf der Burgstraße am Samstag der Lehrling des Horster Innungsausschusses. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Täter sind einige Kinder, die sich auf der Burgstraße mit Steinen bewarfen. Sie werden ihrer Strafe nicht entgehen.

□ **Und abends kam die Keilerei.** Eine Hochzeit mit häßlichem Ausgang fand am Samstag in der Viktoriastraße statt. Nachdem die Teilnehmer eine Menge Alkohol eingenommen hatten, gerieten einige von ihnen gegen 9 Uhr in einen Wortwechsel, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Ein zu Hilfe gerufener Polizeibeamter konnte allein die Ruhe nicht wiederherstellen, so daß aus der in der Nähe gelegenen Gastwirtschaft R. weitere Beamten herbeigerufen werden mußten. Mit zwei Beamten gelang es dann endlich, die Ruhe wiederherzustellen.

st. **Diebstähle.** Einem Anwohner der Hermannstraße im Stadtteil Horst wurde am 4. Oktober aus der Küche ein Portemonnaie mit 38 Mark Inhalt gestohlen. — Dem Kaufmann Sch. im Stadtteil Horst wurde durch Zertrümmern der Schaufensterscheibe ein Hochfrequenzapparat Nr. 202278 gestohlen.

□ **Der Turnverein 1892 Horst-Emscher** hielt am Samstag abend im Vereinsheim Schulte-Fischedick seine Monatsversammlung ab. Erschienen waren etwa 30 Mitglieder. Für den verhinderten ersten Vorsitzenden, Herrn Rektor Urselmann, der zur Teilnahme an einer Turnersitzung nach Berlin gefahren war, eröffnete der zweite Vorsitzende gegen 8,30 Uhr die Versammlung. Nach Verlesen des Protokolls gedachte der zweite Vorsitzende in warmen Worten des so plötzlich durch einen Schlaganfall aus dem Leben geschiedenen Mitgliedes Herrn Franz Nethövel. Als zweiter Punkt der Tagesordnung wurde die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes besprochen. Dasselbe soll am 16. November 1929 abgehalten werden. Die Lokalfrage hierfür wurde noch offengelassen. Weiter wurde beschlossen, am 1. Dezember 1929 eine Turnfahrt zu unternehmen. Ueber das Ziel dieser Turnfahrt soll in einer der nächsten Versammlungen Beschluß gefaßt werden. Nachdem dann noch einige weniger wichtige Fragen ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die Versammlung vom zweiten Vorsitzenden geschlossen.

Der Wille zur Tat.

Kundgebung des Bezirkskartells der christlichen Gewerkschaften der Großstadt Gelsenkirchen-Buer.

hr Es war natürlich, daß die bewegenden Beschlüsse und Verhandlungen des Frankfurter Kongresses der christlichen Gewerkschaften im vergangenen Monat ihren gewaltigen Widerhall in der großen Masse der Mitglieder und auch darüber hinaus finden würden. So war es denn auch kein Wunder, daß der große Saal des Hans-Sachs-Hauses und die Tribüne bis auf den letzten Platz besetzt war, als die Kundgebung des Gelsenkirchener Bezirkskartells der christlichen Gewerkschaften durch den Bezirksleiter Pape am Sonntag morgen kurz nach zehn Uhr eröffnet wurde. Der ernste Saal und die stimmungsvoll geschmückte Empore taten wohl ihren Teil mit dazu bei, die Kundgebung zu dem zu machen, was sie sein sollte, eine Stimme der christlichen Arbeiter- und Angestelltenschaft zu den Zeit- und Gegenwartsfragen unseres Staates. Die Arbeitnehmerschaft bezeugte ihren Willen zur tatkräftigen Mitarbeit. Die künstlerischen Orgelvorträge des noch jugendlichen Organisten Willy Knipper vertieften den Eindruck der Reden, in denen auch vom Kulturwert der Arbeiterschaft gesprochen wurde.

Bezirksvorsteher Pape eröffnete die Kundgebung mit einem Gedenkwort auf die Toten der vergangenen Zeit. Insbesondere gedachte er

des plötzlichen Todes des Reichsaußenministers Dr. Stresemann.

Unter den Gästen sah man die Vertreter der Zentrumspartei, Studienrat Hünnes, und der Deutschen Volkspartei, Dr. Mehring, sowie später Bürgermeister Sprenger. Herr Pape führte in seinen Begrüßungsworten etwa folgendes aus: Am 28. Oktober sind es 35 Jahre her, als der Gewerkverein der christlichen Bergarbeiter gegründet wurde. Die Namen der Gründer sind uns alle geläufig: August Brust, Hermann Köster, Karl Kühme. Diese waren es, die den Mut zur Tat hatten. Nur Karl Kühme lebt noch, die anderen deckt der grüne Rasen. Die christliche Bergarbeiterschaft wurde das Fundament, auf dem sich die christliche Gewerkschaftsbewegung aufbaute. Im Jahre 1899 wurde die Grundlage zur heutigen Arbeit gelegt. Der diesjährige 12. Kongreß der christlichen Gewerkschaften wurde in Frankfurt abgehalten, fast in Sehweite von dem Orte, wo der erste Kongreß stattfand, Mainz. Dreißig Jahre sind seit der Gründung des Gesamtverbandes verflossen. Der Frankfurter Kongreß war deshalb auch eine Erinnerungsfeier und erhielt hierdurch sein besonderes Gepräge. Es ist der Zweck der heutigen Kundgebung, den Frankfurter Kongreß in seiner ganzen Würde und Größe hinauszutragen in die christliche Arbeiterschaft. Wir tagen deshalb auch zum ersten Male in unserer Gesamtheit in der neuen Großstadt Gelsenkirchen-Buer, deren verwaltungstechnische Einheit erst im vorigen Jahre durchgeführt wurde. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, die Menschen in diesem großen Bezirk einander näher zu bringen. Im März wurde das Bezirkskartell der christlichen Gewerkschaften in Gelsenkirchen Buer geschaffen. Wir geloben, in alle Zukunft zusammenzustehen zum Heile unserer Vaterstadt. Das Ortskartell des Gesamtverbandes deutscher Angestelltengewerkschaften und das Bezirkskartell der christlichen Gewerkschaften haben sich zum Ortsausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes zusammengeschlossen. Die bald zusammenkommende Vertreterversammlung wird Ziel und Aufgaben feststellen. Ich möchte hier nicht unterlassen, die Herren Tierfelder und Fritsche vom DHV. besonders zu begrüßen, wie auch die Vertreter der politischen Parteien, Studienrat Hünnes, den Vorsitzenden der Zentrumspartei, und Dr. Mehring, den Geschäftsführer der Deutschen Volkspartei. Der Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen hat wegen anderweitiger Inanspruchnahme mit seiner Vertretung unseren Kollegen, Bürgermeister Sprenger, beauftragt.

Namens der Angestellten

begrüßte Herr Thierfelder die Teilnehmer. Er begründete kurz den erfolgten Zusammenschluß der Verbände, da auch in Gelsenkirchen-Buer die Arbeiter und Angestellten auf christlich-nationaler Grundlage sich zusammenschließen mußten. Sein Wunsch galt der guten Zusammenarbeit zum Wohle aller. Herr Pape nahm nochmals das Wort, um Herrn Bürgermeister Sprenger, der inzwischen erschienen war, besonders zu begrüßen.

Bürgermeister Sprenger

dankte für die warme Begrüßung, um dann den Gruß der Stadtverwaltung und des Oberbürgermeisters zu übermitteln. Seine weiteren Worte führten dann sofort in die Fragen der Kundgebung ein. Es freut mich, so führte er aus, nach langer Zeit wiedee einmal solch stattliche Versammlung alter Kollegen zu sehen. Ich habe mich in den vielen Jahren meiner Zugehörigkeit zur christlichen Gewerkschaftsbewegung ganz besonders über den letzten Kongreß gefreut. Ich habe mich aber auch darüber gewundert, daß auch anläßlich dieses Kongresses wieder manches gesagt wurde, das eigentlich Allgemeingut aller Gewerkschaftsmitglieder sein müßte. Wenn man früher sagte: hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt, so kann man das jetzt auch mit gleicher Berechtigung vom Arbeiter sagen. Dann würden wir auch ein besseres Geschäftsleben haben, dann würde der Gesamtwohlstand unseres Vaterlandes ein besserer sein. Das sind Dinge, die jeder Mensch verstehen sollte und die notwendig sind. In der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung ist der Frankfurter Kongreß ein beachtlicher Merkstein gewesen auch für die Oeffentlichkeit. Er schloß mit dem Wunsche, daß auch in Gelsenkirchen der Frankfurter Kongreß verstanden würde, nach jeder Seite hin, von der Arbeiterschaft und der Oeffentlichkeit.

Nachdem bereits vorher Willy Knipper zwei Orgelvorträge „Präludium h-dur" von J. S. Bach und „Adagio f-moll" von Mendelssohn in bester Weise und kunstvollendet zu Gehör gebracht hatte, trug nun der Männergesangverein „Einigkeit" Schalke unter Herrn Schmiedels Leitung zuerst den „Westfalengruß" und dann das „Sanktus" aus der ersten deutschen Singmesse von Schubert, sowie Heinrichs „Deutschland, Dir mein Vaterland" mit aller Feinheit und Innigkeit vor. Darauf ergriff

der Redner der Kundgebung,

Schriftleiter Fritz Rütten vom „Bergknappen" das Wort zu seinem Referate. Ein Wort des Versammlungsleiters aufgreifend, der von der Mitgliedschaft des Bürgermeisters Sprenger im christlichen Gewerkschaftsbunde sprach, wies er auf die Tradition der Bewegung hin, daß der Arbeiterstand als gleichwertig in Staat und Reich anerkannt sei. Herr Sprenger hat in Braunschweig das Samenkorn der christlichen Gewerkschaftsbewegung gelegt.

Wir haben heute eine Kundgebung der christlichen Arbeiterschaft und es ist gut, daß von Zeit zu Zeit die Vertrauensleute der Verbände zusammentreten, und die Ausführungen hinaustragen. Es ist natürlich, daß die christlichen Gewerkschaften innerlich verbunden sind. Die Gründung des Gesamtverbandes war eine soziale und vor allen Dingen nationale Tat. Es war nicht so leicht, den ersten Kongreß der christlichen Gewerkschafter, von denen schon mehrere bestanden, einzuberufen. Es hat ein ganzes Jahr gedauert, bis die Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt waren. Es war auch schwer, die Grundlage die gemeinsame Arbeit zu legen. Durch die Gründung des Verbandes bekam die Bewegung einen einheitlichen Willen, eine einheitliche Stoßkraft. Auch der jetzt stattgefundene zwölfte Kongreß hat den 30-jährigen Erinnerungstag gefeiert.

Wir sind uns der Tatsache bewußt, daß der Frankfurter Kongreß eine der hervorragendsten Tagungen war, die wir jemals abgehalten haben. Die früheren Kongresse waren zielweisend für uns. Der Kongreß in Frankfurt hatte aber eine noch größere Bedeutung, wie die früheren Tagungen. Im Mittelpunkt des ersten Tages stand die Rede Gieseberts, der über „Dreißig Jahre christliche Gewerkschaften" sprach. Die Rede des ersten Tages gab der Tagung das Gepräge. Die Gründung des Verbandes war eine soziale und nationale Notwendigkeit. Unser Ruhrgebiet ist das Herz der deutschen Wirtschaft. Hier sah man im Laufe der Jahrzehnte die Entwickelung vom Kleinbetrieb zum Großbetrieb und zum Riesenbetrieb. Hier war die Zusammenballung der Industrien. Hier erfolgten auch die ersten Gründungen industrieller Verbände. Auf der anderen Seite stand die Masse der Lohnarbeiterschaft, die nirgendwo zur Geltung kommen konnte. Hier setzten die ersten Arbeiten ein zur Hebung des Arbeiterstandes. 1868 fing man in den Arbeiterkreisen an, sich auf die Selbsthilfe zu besinnen. Die Sozialdemokratie beherrschte die Arbeiterschaft. Parteiwirtschaftliche und christentumsfeindliche Kreise kämpften um die Arbeiterseele. Aber die Arbeiter konnten diesen Weg nicht gehen. Hier im Westen brachte es die Sozialdemokratie nicht fertig,

das christlich-nationale Kulturgut zu verdrängen.

Deshalb war es erklärlich, daß die christliche Arbeiterschaft bei den Selbsthilfebestrebungen ihren eigenen Weg ging. Dr. Brauns hat es anläßlich der Gedenksteinsetzung für August Brust auf dem Altenessener Friedhof gesagt, daß diese Bestrebungen aus der Arbeiterseele wuchsen. Die interkonfessionelle Grundlage des Verbandes ließ auch am besten die traurigen Folgen des Kulturkampfes vergessen. Den Gründern unseres Verbandes blieb nichts anderes übrig, als den eigenen Weg zu gehen. Wir danken es heute den Männern, die damals den Mut hatten, die christliche Gewerkschaftsbewegung zu schaffen. Wir sind heute eine starke Macht geworden. Unsere Bewegung ist über die Reichsgrenzen hinausgegangen. Der Kongreß hat aber nicht nur in Erinnerungen geschwelgt, sondern auch praktische Arbeit geleistet, und hierdurch seine große Bedeutung erlangt. Er hat sich mit wichtigen Lebensfragen des Volkes befaßt und zu den wichtigen Fragen der Gegenwart Stellung genommen. Eine Verwaltungsreform ist dringend notwendig. Der Kongreß erblickt im künftigen Großdeutschland, in dem alle Stämme und Stände Lebensraum und Heimat finden,

das deutsche Staatsideal.

Eine Voraussetzung hierzu ist die Vereinfachung der Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden. Die Finanznot zwingt unerbittlich zu äußersten Sparmaßnahmen und damit zu einer gründlichen Verwaltungsreform. Man spricht viel von den Vereinigten Staaten von Europa. Wir vergeben uns nichts, wenn wir hier mitarbeiten; denn auch die Industrie hat schon daran gearbeitet. Zur Rationalisierung und zur Lohnpolitik ist unsere Einstellung bekannt. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß

der Mensch der Mittelpunkt der Wirtschaft ist und daß die Wirtschaft für den Menschen da ist.

Dem ist aber nicht so, die Maschine wird verherrlicht und der Mensch mit lebendiger Seele wird als minderwertig dargestellt. Wir müssen sehen, daß die Maschine höher bewertet wird, als der Mensch, und müssn dazu kommen, daß eine bessere Bewertung des Menschen erfolgt.

Die Arbeiterschaft hat aus der Rationalisierung keinen Nutzen gehabt. Die Friedenslöhne sind noch lange nicht erreicht. Wir haben an den Erfolgen der Rationalisierung keinen Anteil genommen. Die Indexziffern für den Lebensunterhalt sind dauernd gestiegen. Eine Preissenkung ist ebenfalls nicht eingetreten. Die unvernünftige Rationalisierung muß entschieden bekämpft werden. Der Kongreß legte ein starkes Bekenntnis zur Sozialpolitik ab. Der Kampf um die Arbeitslosenversicherung war im Gange. Der Kongreß war gegen den Sparzwang. Wir sind der Meinung, daß die Sozialpolitik nicht eingedämmt, sondern weiter ausgebaut werden muß. Wir verlangen auch, daß der Reichswirtschaftsrat endgültig ausgebaut werden soll. Für diese Forderung haben wir uns besonders eingesetzt. Wir wollen an der Verwaltung der Unfallversicherung beteiligt werden. Auf dem Gebiete des Arbeitsrechts wurde der bessere Ausbau des Schlichtungswesens gefordert. In der Wohnungsfrage steht der Kongreß auf dem Standpunkt, daß alle beteiligten Stellen stärker als bisher für die Beseitigung der Wohnungsnot Sorge tragen müssen. Wir sind Freunde einer vernünftigen Produktionssteigerung. Wir haben besonderes Interesse an einer gutgehenden Landwirtschaft. Der Frage der Siedlungspolitik muß ein noch größeres Augenmerk geschenkt werden. Eine

Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer

kann hergestellt werden. Der Kongreß in Dortmund hatte seinerzeit eine entsprechende Entschließung angenommen. Der Kongreß hat zu allen wirtschaftlichen und sozialen Fragen Stellung genommen. Es ist ganz natürlich, daß diese Tagung einen entsprechenden Nachklang haben muß, wie es heute hier geschehen ist. Es ist nun an der Zeit, das Geschehene hinauszutragen in die Ortsverbände, Zahlstellen usw. Wir müssen an unsere Bewegung glauben und vertrauen. Sein letztes Wort galt der gedeihlichen Zusammenarbeit der christlichen Gewerkschaften.

Bezirksführer Pape dankte dem Redner für seine Ausführungen, worauf der Männerchor noch zwei Lieder „Rosemarie" von Mühlberg und „Ewig liebe Heimat" von Hirsch sang und Willy Knipper noch einmal die Orgel mit der „D-moll Toccata" von Reger zu Gehör brachte. Mit einem Hoch auf Gewerkschaft und Vaterland und dem Gesang des Deutschlandliedes schloß die machtvolle Kundgebung.

Kirche – Schule – Haus.

Zur Tagung des westfälischen Kirchengesangvereins.

Aus der Provinz mehren sich die Stimmen derer, die mit großem Interesse das Programm der 35. Tagung des westfälischen Kirchengesangvereins gelesen haben. Besonders gespannt ist man auf die beiden Kantaten, die im Hans-Sachs-Haus-Saal mit Orgel, Orchester und Solisten geboten werden sollen. Auch der Posaunengeneral P. D. Kuhlo hat sich angemeldet. Er will am 26. Oktober gegen Abend eintreffen und gleich danach im Vereinshaus Altstadt um 8 Uhr die Probe für die Kundgebung mit den Posaunenbläsern der Stadt und Umgebung vornehmen. Freiquartiere sind schon angeboten; man wird aber noch mehr bedürfen. Der westfälische Vorstand wird sein Quartier im Hans-Sachs-Haus nehmen. Hohe Gäste werden erwartet: Generalsuperintendent D. Zöllner, Präses D. Koch der Provinzialsynode, Mitglied des Landtags, Geheimrat Prof. D. Smend, als Vortragenden Professor Dr. Maser aus Berlin ferner der Vorsitzende des Deutschen Kirchengesangvereins Pfarrer Plath (Essen). Pfarrer, Organisten, Lehrer aus der Provinz, die Chöre unserer Stadt sind fleißig an der Arbeit, die hoffentlich von schönem Erfolg gekrönt ist.

Achtung, Eltern der Fürstinnenschule. Es ist die Abhaltung einer Elternversammlung notwendig geworden. Die Gründe hierfür können nicht mitgeteilt werden, sondern kommen in der Versammlung, die am heutigen Montag, abends 8 Uhr, im Luthersaale des evangelischen Gemeindehauses an der Berlinerstraße stattfindet, zur Besprechung. Nur soviel sei mitgeteilt, daß kein Elternpaar fehlen darf, da es sich um die Kinder handelt, die zur Fürstinnenschule gehen. Daher die Bitte an alle: Kommt heute Montag, 8 Uhr, zur Versammlung, wo alles weitere mitgeteilt wird.

Jahresfest der Beamtenmission.

wr. Im Verein mit der Vereinigung christlicher Grubenbeamter beging die Ortsgruppe Gelsenkirchen der Deutschen Beamtenmission ihr Jahresfest am gestrigen Sonntag im Vereinshause an der Mühlenstraße. Wie sehr sich die Mission in den Kreisen aller Beamten durchgesetzt hat, bewies der überaus gut besetzte Saal. Der Vorstand hatte auch alles getan, um den Gästen einen von christlichem Geiste getragenen Abend zu bieten. Der Männerchor der Baptistengemeinde Gelsenkirchen und der Streichchor der christlichen jungen Männer hatten sich in den Dienst der Sache gestellt. Ein Musikstück des Streichchores eröffnete wirkungsvoll das Fest. Ein gemeinsam gesungenes Lied machte die Festversammlung zu einer großen Gemeinde. Herr Täubler sang warme Worte zur Begrüßung. Sein besonderer Gruß und Dank galt Betriebsführer a. D. Nagel und Obersteiger a. D. Schüssert, die es übernommen hatten,

die Vorträge zu halten. Nach dem Schriftwort vereinte alle das Gebet. Der Männerchor brachte sinnig den 40. Psalm von Everts, dem der Gedichtvortrag „Ich bin ein Christ" folgte. Nach einem Solo verbreitete sich Herr Nagel in einem Vortrage über „Daniel am Hofe Nebukadnezars". Dieser, auch ein Beamter, hat ein treuer Beamter und doch auch ein treuer Knecht seines Gottes sein können. Er hat dem König gegenüber seinen Gott nicht verleugnet und nach dessen Gebot gehandelt und dem König seine Sünden vorgehalten. So wie Daniel muß auch die heutige Beamtenschaft werden. Treu dem Amte und doch treu seinem Gott und ohne Furcht vor den Menschen. Dem Vortrage Herrn Schüsserts lag gleichfalls das Leben Daniels zu Grunde. Beide Vorträge erweckten lebhaftes Interesse und mögen bei manchen zu Vergleichen Anlaß gegeben haben. Eine gemeinsame Kaffeetafel ließ festliche Stimmung aufkommen. Den weiteren Teil des Programms bestritten der Männerchor und der Streichchor mit wirkungsvollen Vorträgen.

Hindenburg-Geburtstagsfeier.

Wr. Den Geburtstag des Reichspräsidenten nahm der Evangelische Arbeiterverein Rotthausen zum Anlaß, in einer schönen Feier des Reichsoberhauptes zu gedenken. Die Bochumer Jägerkapelle eröffnete den Reigen der Darbietungen mit guter Musik. Nach einem Vorspruch ergriff der Vorsitzende des Vereins, Herr Reckert das Wort zu der Begrüßungsansprache. Warme Worte widmete Herr Reckert dem Gedenken an den dahingeschiedenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der wie Hindenburg nur eins kannte: Pflichterfüllung bis zum letzten. Durch Erheben von den Sitzen ehrte die Versammlung den Toten. Anschließend folgte ein Solo „Gruß an Hindenburg", gut vorgetragen. Gemeinschaftlich wurde das „Großer Gott, wir loben dich" gesungen. Nach einem Musikvortrage folgte die Hindenburg-Ehrung. Auf der Bühne hatte das grünumkränzte Bild Hindenburgs Aufstellung gefunden. Pfarrer Zemke hielt die Festansprache. Seine Worte galten den Verdiensten des greisen Marschalls, dem wie keinem anderen Dienst am deutschen Volke erstes Gebot war und ihm seine letzten Lebensjahre widmete. Ein leuchtendes Vorbild für jeden. Die Ehrung klang in ein gemeinsames Lied auf Hindenburg aus. Den weiteren Teil des Programms füllten einige schöne Aufführungen und Musik aus. Besonderen Anklang fand das Singspiel „Rosen blühen auf dem Heidegrab" sowie das hübsche Duett „Müllers Hans und Bäckers Liese". Im Verlaufe des Abends ergriff der Ehrenvorsitzende, Pfarrer Rüter, das Wort zu einer Ansprache. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß dem deutschen Volke einst die Erlösungsstunde schlagen möge, wenn sich alle zur Mitarbeit bereitgefunden haben.

Erntefest

des „Königin-Luise-Bundes".

wr. Die Ortsgruppe Gelsenkirchen des Bundes Königin Luise kann mit Stolz auf ihr so außerordentlich gut gelungenes Erntefest am Samstag abend im Bahnhofshotel zurückblicken. Der überaus starke Besuch, dem der große Saal nur zum Teil Platz bieten konnte, war der Lohn für die viele Mühe, die sich die Mitglieder und die rührige Vorsitzende Frau Windhorst gegeben haben, um dem Fest einen echt deutschen Ausdruck zu geben. Mit viel Liebe war der Saal geschmückt. Ueberall prangten Girlanden und Aehrengarben, symbolisch die Ernte darstellend. Ein Anblick, so sinnig und von deutschem Gemüt zeugend, daß man den fleißigen Händen nur Anerkennung zollen muß. Ein ausgezeichnetes Programm, unter Mitwirkung des Stahlhelmorchesters und bester Kräfte, versprach angenehme Unterhaltung. Den Reigen der Darbietungen eröffnete Frau von Bories mit einem gut gesprochenen Vorspruch. Die Gäste begrüßte die Vorsitzende Frau Windhorst. Ihr besonderer Gruß galt den Freunden der benachbarten Ortsgruppen, die frohen Herzens gekommen sind. Wir alle wollen uns im Geiste in ein Bauerndorf versetzt fühlen, wo eben das letzte Fuder eingeholt wird. Jetzt beginnt das Erntefest. Es gibt keine Herren und Knechte mehr. Jeder freut sich der Ernte. Freude und Dank erfüllt die Bauern; ebenso wollen wir nicht zu Danken vergessen, einerlei ob die Ernte gut oder schlecht war. Wir haben gesät und dürfen ernten. Der herzlichen Begrüßung folgte das gemeinsam gesungene „Großer Gott wir loben Dich". Herr Wenzel brachte Rezitationen, die in ihrer fein dargebrachten Art stärksten Beifall fanden. Ein schönes, gut einstudiertes Theaterstückchen „Einst wird die Saat des Vaterlandes reifen", vermochte in seiner rein vaterländischen Einstellung, noch gehoben durch die Begeisterung der Darsteller, eine vortreffliche Wirkung zu erzielen. Ein Gedichtvortrag beschloß den ersten Teil. Das Orchester füllte die Pause mit guter deutscher Musik aus. Eine reizende Rokoko-Gavotte, getanzt von Fräulein Krosta und Herrn Wenzel, wirkte so ansprechend, daß die Tänzer einen Teil wiederholen mußten. Den stärksten Beifall fand das Schönste des Abends, der „Erntetanz" ausgeführt von den Jungluisen. Denselben Beifall errang Herr Wenzel mit seinen beiden Partnerinnen Hanni Bokne und Wilda Zeits durch die Tanz-Humoreske „Der böse Falter". Turnerische Vorführungen boten reichliche Abwechslung. Den weiteren Teil des Festes füllten Musikvorträge aus. Den Abschluß des schönen Festes bildeten deutsche Tänze.

Die geflügelte Feder regiert.

20. Verbandstag des Stenographen-Verbandes für den rhein.-westf. Industriebezirk.

Von Gabelsberger zur Reichskurzschrift.

dn. Zu seinem zwanzigsten Verbandstag und zugleich zur Feier dieses zwanzigjährigen Bestehens hatte der Stenographenverband für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk die Jünger der geflügelten Feder zum gestrigen Sonntag nach Gelsenkirchen geladen. Zahlreich war man diesem Rufe gefolgt, galt es doch, zu hören, wie sich die Einheitskurzschrift im verflossenen Jahre entwickelt hatte, zu beraten, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die Organisation weiter zu stärken und die Kenntnis der Kurzschrift in noch weiteren Kreisen zu verbreiten, nicht zuletzt aber auch, die Kräfte im Wettschreiben zu messen.

Die Vertreter-Versammlung

tagte vormittags um neun Uhr in der Stadthalle; in ihr waren die meisten der dem Verbande angehörenden Vereine vertreten. Man nahm die Berichte dieser Vertreter über die Tätigkeit und die Erfolge in ihren Vereinen entgegen. Rektor Christes, Gelsenkirchen, sprach über das wichtige Thema der Handelskammerprüfungen und Wettschreiben und sonstige interne Fragen. Als Ort für die nächste Jahreshauptversammlung wurde Oberhausen gewählt.

Die öffentliche Hauptversammlung

begann im großen Saale der Stadthalle um 11 Uhr. Das Essener Vokal-Quartett begrüßte mit zwei schönen Liedgaben eine stattliche Anzahl von Vertretern und Gästen. Dann ergriff der Vorsitzende des Industriebezirksverbandes, Priesen, Essen, das Wort zu einer Ansprache, die zunächst den Ehrengästen galt. Dann gab er einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Verbandes, gedachte dessen Gründers, Otto Saal, und mancher verdienstvoller alter Kämpen um die stenographische Sache, die es sich nicht hatten nehmen lassen, herbeizueilen: Kaufmann Wink und Rektor Wagner, Essen, Brennholt, Herne, und Pfeiffer, Gelsenkirchen, sowie der Schulmänner Christes und Kraume aus Gelsenkirchen. In würdigen, zu Herzen gehenden Worten gedachte er dann des Todes des Reichsaußenministers Stresemann, dessen Andenken die Versammelten durch Erheben von den Sitzen ehrten. Seine Worte klangen aus in den Wunsch, daß die Stenographen auch mit ihrem Werk mithelfen möchten, Dienst am Vaterlande zu tun.

Nunmehr überbrachten zahlreiche Ehrengäste und Vertreter von Behörden ihre Glückwünsche zu dem Verbandsfest. Regierungsrat Bergmann sprach für den verhinderten Polizeipräsidenten von der Verbundenheit zwischen rheinisch-westfälischer Wirtschaft und rheinisch-westfälischem Stenographenverband in dem gemeinsamen Schicksal unserer engeren Heimat und würdigte die Bedeutung der Kurzschrift im Behördenbetrieb. Amtsgerichtsdirektor Dr. Schelling ging in sehr interessanten Ausführungen auf die Verwendung der Kurzschrift im Bereiche der Justizverwaltung ein, die lange über die ersten Ansätze nicht hinausgekommen sei, bis eine Verfügung des Justizministers aus dem Jahre 1925 bahnbrechend gewirkt habe. Weiter überbrachten ihre guten Wünsche Polizeimajor Schinzing und Diplom-Handelslehrer Haupt für den verhinderten Direktor Dr. Linkeweber. Regierungsrat Mintenig vom Arbeitsamt wies darauf hin, daß wirklich tüchtige Stenographen und Stenotypistinnen, die die Kurzschrift wirklich beherrschen, sich vor dem Gespenst langer Arbeitslosigkeit auch heute nicht zu fürchten brauchten. Für den DHV. und den Ortsausschuß des Gesamtverbandes deutscher Angestelltengewerkschaften sprach Herr Grote. Syndikus Dr. Hoffmann von der Arbeitgebervereinigung Gelsenkirchen wies auf die Bedeutung der Kurzschrift für die Wirtschaft hin. Gerade der Industrieverband sei auf dem Wege der unbedingt notwendigen Rationalisierung bahnbrechend vorgegangen. Rektor Kraume dankte im Namen des Stadtverbandes der Kurzschriftvereine für den regen Besuch und wies darauf hin, daß nur andauernder Fleiß in der Stenographie zu Erfolgen führen könne.

Nunmehr sprach der Vorsitzende des rheinisch-westfälischen Gesamtverbandes,

Otto Saal,

über „Woher und wohin in der Stenographen-Bewegung". Er wies auf die Erfolge hin, die dem Verband in den zwanzig Jahren seines Bestehens beschieden waren. Wenn auch noch nicht alle Hoffnungen und Wünsche erfüllt seien, so dürfe man sich doch des Erreichten freuen. Als der Verband für das System Gabelsberger im Jahre 1907 gegründet wurde, da schien unserem Vaterlande die Sonne; fünf Jahre später brach der Weltkrieg aus. Revolution und Ruhrbesetzung haben das stenographische Leben im Industriegebiet fast völlig zerrüttet. Von 1906 bis 1924 ist an der Gestaltung des Einheitssystems gearbeitet worden, das endlich durch ein Kompromiß zustandekam. Der Redner schilderte dann in großen Zügen die Entwicklung der Einheitskurzschrift, zu der sich jetzt 2100 Vereine mit 165 000 Mitgliedern bekennen. Er überbrachte dann die Glückwünsche des Deutschen Stenographenbundes und des rheinisch-westfälischen Gesamtverbandes.

Wohin geht nun die Reise? „Es gibt nichts Vergangenes, es gibt nur ein ewig Neues, das sich aus den erweiterten Elementen des Vergangenen gestaltet", sagt ein Goethewort. Wir müssen die Ohren und die Herzen offen halten für das Kommende und Werdende; denn neue Probleme der Technik pochen an unsere Tür. Wenn Deutschland seinen Platz an der Sonne wieder erobern will, dann muß jeder einzelne die Hand an die Pflugschar treuer Arbeit legen, dann muß jeder auf dem Platz, auf den er nach der Maßgabe seiner Kenntnisse und Fähigkeiten gestellt ist, bestrebt sein, das Höchste zu leisten, dann muß er sich mit dem besten geistigen und technischen Rüstzeug versehen. Dazu gehört auch die Stenographie. Der heutige Verbandstag soll uns zum Erlebnis werden, zur Erneuerung des Gemeinschaftsgedankens, zur Stärkung des stenographischen Geistes. Wir wollen das Gelöbnis ablegen, auch in Zukunft treu zusammenzustehen für die Geschlossenheit und Größe unserer Organisation, für den Dienst an unserem Volk und Vaterland. Die Zukunft der deutschen Kurzschrift bleibt gesichert, weil wir einig und geschlossen sind und bleiben wollen in unserer Organisation. So gehen wir freudigen Mutes in das dritte Jahrzehnt hinein!

Reicher Beifall folgte den mit begeisterndem Schwung vorgetragenen Ausführungen.

Mit dem Verbandstage war ein großes

Wettschreiben

in Einheitskurzschrift verbunden, das nachmittags 2.30 Uhr in der städtischen Handelslehranstalt stattfand. An diesem und an dem acht Tage vorher eingerichteten Teilwettschreiben nahmen zusammen in Schnelligkeiten von 60 bis 300 Silben in der Minute 623 Personen teil. Auszeichnungen erhielten in Schnelligkeiten zu 300 Silben in der Minute:

1. Preis: Heinz Arnold-Recklinghausen, Wilhelm Brauweiler-Essen. 260 Silben: 2. Preis: Willi Padberg-Essen, 3. Preis: Erich Pallasch-Gelsenkirchen. 240 Silben: 1. Preis: Hans Sander-Castrop-Rauxel, Heinrich Spahn-Essen, Hermann Niermann-Essen, Josef Höhne-Bochum, Hans Zaremba-Gelsenkirchen, 2. Preis: Emilie Gestrg-Gelsenkirchen, Wilhelm Kannengießer-Essen. 220 Silben: 1. Preis: Frieda Bräutigam-Essen, Karl Reich-Essen, Paul Schlechtriemen-Recklinghausen, Heinrich Strucken-Essen, 2. Preis: Hildegard Weber-Bochum, 3. Preis: Paul Padberg-Essen. 200 Silben: 1. Preis: Adolf Schmidt-Essen, Gustav Wolf-Essen, Gerda Striederessen, Irmgard Bucks-Bochum, Grete Müller-Essen, Klära Helling-Bochum, Margret König-Bochum, Else Nautsch-Bochum, Gertrud Göring-Bochum, Marie Heidbrink-Herne, Wilhelm Walker-Essen, Friedel Kur'er-Bochum, Hans Pferdekemper-Essen, Emmi Volkmann-Bochum, Elisabeth Reinecke-Bochum. 2. Preis: Georg Vogel-Recklinghausen, Hans Brodzinski-Bochum, Willy Huber-Bochum, Liselotte Müller-Castrop-Rauxel, Elisabeth Gremme-Gelsenkirken, Erna Töppich-Herne. 3. Preis: Maria Gieselmann-Gelsenkirchen, Wilhelm Schumacher-Bochum. 180 Silben 1. Preis: Aenne Schräpel-Bochum, 2. Preis: Bernhard Geilhaupt-Bochum, Heinrich Schuth-Herne, Helmut Nerfeld-Herne. Die übrigen Preise entfielen auf die Schnelligkeiten von 60 bis 160 Silben in der Minute.

*

Der Abend vereinigte alle Kunstgenossen zu einer schönen und harmonischen Festlichkeit in der Stadthalle, die das Essener Vokal-Quartett mit tonschönen und wirkungsvoll vorgetragenen Liedern und der Reichsbund ehemaliger Militärmusiker mit Orchestermusik verschönten.

Aus der Eichenkreuz-Bewegung.

Das Kreisfest 1929 im Altstädter Vereinshaus. – Massenbeteiligung.

wr. Die Kreisverbindung Gelsenkirchen der Jünglingsvereine beging in althergebrachter Weise ihr Kreisfest im Altstädter Vereinshause. Trotz des regnerischen Wetters waren sie alle gekommen, die zum Eichenkreuz stehen. Es ist die aktivistische evangelische Jugend, die es vorzieht, ihre gottgeschenkte Jugend bewußt in den Dienst Jesus Christus zu stellen, in den Dienst am Volk, die ihr Teil dazu beitragen will, an der körperlichen und geistigen Ertüchtigung der deutschen Jugend teilzuhaben. Das Ziel zu erreichen erfordere den Einsatz aller Kräfte. Das Arbeitsfeld ist für jeden da, wo er steht. Selbst die Feste sind Arbeit, Werbearbeit. Auch dieses Kreisfest zeugte von der stillen Arbeit. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Posaunenchor Schalke-West das Fest eröffnete. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede konnte der 2. Kreispräses die Festteilnehmer begrüßen. Die vereinigten Männerchöre wußten mit ihren Vorträgen gute Aufnahme zu erzielen. Die Festansprache hielt der Bundessekretär Dornemann. In überzeugend klaren Worten wußte er seine Zuhörer in Bann zu zwingen. Die Jugend müsse den Kampf gegen den Volksfeind, gegen den Unglauben, aufnehmen, sie wird ihn siegreich bestehen; denn Christus steht ihr zur Seite. Anschließend zeigten die Abteilungen ihr Können. Die Turnabteilung Ueckendorf erntete mit ihren Blitzstabübungen Anerkennung. Der Singekreis Hetzler erfreute mit zwei fröhlichen deutschen Wanderliedern. Etwas besonders Schönes war das Legendenspiel „Christophorus" von Otto Bruder, das die Abteilung Wattenscheid in außerordentlich guter Darstellungskunst darbot. Das Schlußwort sprach der Kreispräses Pfahl. Herr Pfahl gab ausführlichen Bericht über die Bundesvertreterkonferenz. Mit einem dankerfülltem Gebet endete das Kreisfest. — Abends hielt Bundessekretär Dornemann in einer außerordentlich gut besuchten Versammlung im Vereinshause einen öffentlichen Missionsvortrag über Gottes Stunde in der Völkerwelt unter Mitwirkung des Posaunenchores und des gemischten Chores. Auch hier fand Herr Dornemann eine interessierte Zuhörerschaft.

Evangelischer Bund.

Gewaltige und eindrucksvolle Kundgebung zur Vertretung des evangelischen Oeffentlichkeitswillens! — Eindeutige Ziele — klare Richtlinien!

△ Koblenz, den 6. Oktober.

Bedeutungsvolle Tage für den evangelischen Volksteil der deutschen Lande sind immermehr die großen Reichstagungen des evangelischen Bundes geworden, die er als Generalversammlung jährlich abwechselnd in den verschiedensten deutschen Landesteilen abzuhalten pflegt. War er im vergangenen Jahre im schwerbedrängten deutschen Osten, in der berühmten Hansastadt Danzig zu Gaste, so hielt der Bund seine diesjährige 33. Generalversammlung in der alten Rhein- und Moselstadt Koblenz unter ganz gewaltiger Beteiligung der evangelischen Welt ab. Allein über 300 berufene Vertreter der Zweigvereine aller deutschen Gaue waren erschienen und daneben konnten noch viele Glaubensbrüder und Bundesfreunde, die außerhalb der deutschen Staatsgrenze in Wien, Tirol und Steiermark, in Polen und Memelland usw. im heißen Kampfe für evangelischen Glauben und deutsches Wesen in der vordersten Front stehen, als Gäste begrüßt werden. Das zur Verhandlung stehende Gesamtthema: „Die geschichtliche und bleibende Bedeutung" hatte eine solche Werbekraft, daß die Mitgliedertagung am Samstag vormittag von 2400 Bundesfreunden besucht war. Dieser Haupttagung gingen die Sitzungen der einzelnen Arbeitsausschüsse in den drei vorhergehenden Tagen voraus, in denen die besten Köpfe der evangelischen Bewegung in ganz hervorragender Weise die zur Verhandlung stehenden Fragen behandelten und beleuchteten. So hörte man im berufsständischen Ausschuß zielgebende Ausführungen über die organisatorische Zusammenarbeit zwischen dem evangelischen Bund und den evangelischen Verbänden, die Paritätsfrage im Lichte der Reichsverfassung und die Frage einer deutschprotestantischen Politik. Der Presseausschuß, die Schatzmeisterkonferenz, der österreichische Hilfsausschuß und die Mischehenkonferenz bearbeiteten in besonderen Satzungen eingehend die ihnen obliegenden Arbeitsgebiete, um aus den dort ausgetauschten Erfahrungen wieder neue Belehrung und Anregung mit nach Hause zu nehmen.

Nach besonderen Sitzungen des Bundespräsidiums und des Zentralvorstandes fand im Laufe des Freitags die große Tagung des Gesamtvorstandes statt. Bundesdirektor D. Fahrenhorst begrüßte wärmstens die Vorstandsmitglieder und teilte ihnen das plötzliche Ableben des Reichsaußenministers Dr. Stresemann mit, dem er ob seiner Pflichttreue und seiner bis in den Tod getreuen Arbeit für das deutsche Vaterland einen tiefempfundenen Nachruf widmete. Die Versammlung nahm stehend und in tiefer Bewegung Mitteilung und Nachruf entgegen. Den Höhepunkt dieses Verhandlungstages bildete das großzügige und tiefgründige Referat des greisen, aber jugendfrischen Vorsitzenden des Rheinischen Hauptvereins, Prof. D. Kremers (Bonn) über die Grundlinien einer deutsch-protestantischen Politik. Redner warnte auf Grund seiner Erfahrungen dringend vor der Gründung einer evangelischen Partei und empfahl die Durchsetzung des evangelischen Tatwillens in den nahestehenden Parteien. Versammlung stimmte fast einmütig dieser Ansicht und der dazu eingereichten Entschließung des Zentralvorstandes zu. Ein künstlerisches Kirchenkonzert mit überaus wertvollen Darbietungen gesanglicher und musikalischer Art leitete über zu dem die städtische Festhalle überfüllenden Begrüßungsabend, der einen prachtvollen Verlauf nahm. Besondere Beachtungen fanden die Begrüßungen des Oberkirchenrates Berlin, des Oberbürgermeisters Russell-Koblenz (früher in Buer) und der Vertreter der staatlichen und kirchlichen Behörden und der verschiedenen evangelischen Verbände vom In- und Ausland.

Nach stimmungsvoller Morgenandacht in der Christuskirche fand am Samstag morgen in der Rheinhalle die schon erwähnte Mitgliederversammlung statt, in der der Bundesdirektor D. Fahrenhorst, interessant und anregend wie immer, den ausführlichen Jahresbericht gab, der von Kampf und Sieg, von Enttäuschungen, aber auch von Erfolgen manches zu sagen hatte. Auf bedeutsamer Höhe stand der sich anschließende Festakt, bei dem der Bun-

---

Das

ERBE des Herrn von Anstetten

ROMAN v. J. SCHNEIDER-FOERSTL

Nachdruck verboten).

7

Mit ein paar Sprüngen war er bei ihm: „Etwas Neues, Alterchen?"

„Der Herr Baron wissen noch nicht?"

„Was soll ich denn wissen?"

„Daß der gnädige Herr morgen abend zurückkommt!"

„Wer? —"

„Der gnädige Herr Baron!"

„Vater? —"

„Gewiß!"

Es war zu überraschend gekommen. Der Knabenkörper hing für Minuten haltlos gegen das Geländer. Dann ein Aufschrei: „Mutter!"

Die Baronin wich von ihm zurück, als er wie ein ungebärdiges Tier in ihr Zimmer stürzte, ihren Leib umfaßte und sie mit einem Ruck in die Höhe schwang.

„Bernd!"

„Mutter!"

Wie stark er ist, dachte sie erschauernd, als er sie noch immer in den Armen hielt und ihr Gesicht mit Küssen überströmte.

„Mutter!" er stellte sie ganz vorsichtig zu Boden und hob die Schildpattnadel auf, welche sich aus ihrem Blondhaar gelöst hatte. „Warum hast du mir nichts davon gesagt?" keuchte er.

„Das Telegramm kam erst heute morgen, mein Bub. Du warst schon zur Schule. Ich wollte dich nicht während des Unterrichts zerstreut und unaufmerksam wissen. Und jetzt bist du so spät gekommen."

Er wandte ihr für Sekunden den Rücken und fuhr sich über die Augen. Als er ihr das Gesicht wieder zukehrte, durchzuckte sie nur der eine Gedanke: „Wie ähnlich er ihm ist!"

„Zeig mir das Telegramm, Mutter!" Er ging mit ihr nach dem kleinen Damenschreibtisch und hielt das nüchterne Stück Papier, das so unsagbar Wichtiges enthielt, zwischen den Fingern:

„Für Briefe tausend Dank stopp. Ankomme vierundzwanzigsten Juli acht Uhr abends stopp.

Hans Peter."

Die schöne Frau streichelte die Hand ihres Jungen, die so haltlos auf und nieder zuckte und dann die Knabenwange, auf welcher die Farben ununterbrochen wechselten.

„Nun mußt du dich aber beruhigen, mein Bub, sonst ist es gleich eine Sorge, die ihn empfängt."

Sie ahnte nicht, weshalb er plötzlich bis in die Lippen erblaßte. Er wankte für Sekundenlänge und wich ihrem Blicke aus. Ohne auf seinen Widerstand zu achten, drückte sie ihn auf das Ruhebett, dessen Kissen noch der feine, diskrete Hauch ihres Körpers entströmte.

„Schlaf jetzt ein Weilchen, Bernd! Oder versuch es wenigstens. Ich nehme die Jalousien herab und träufle dir etwas Kölnisch Wasser auf die Schläfen, das wird dir gut tun."

Er hielt ihre Rechte fest und preßte sie gegen die Wangen: „Mutter!"

Sie mußte dem Drucke seiner Hand nachgeben und sich zu ihm herabbeugen: „Was ist es denn, mein großer Junge?"

„Ich liebe dich über die Maßen, Mama!"

Sie strich ihm das feuchte Haar aus der Stirne und küßte ihn. Er sah das Flimmern in ihren Augen und fuhr ihren bloßen Arm entlang, der schneeig aus der weißen Seide des Nachmittagskleides leuchtete. „Wie spät ist es?"

„Gleich drei Uhr, mein Kind!"

Noch während die Baronin die Jalousien herabnahm und die Vorhänge übereinanderfallen ließ, machte sich bei Bernd die furchtbare Erregung des Tages in einer plötzlichen Erschlaffung geltend.

Sie hob behutsam sein etwas nach vorne geneigtes Gesicht zur Seite und bettete es sorglich in die Kissen. Er verspürte noch den Hauch ihres Mundes auf dem seinen und hörte sie etwas flüstern. Er hatte aber nicht mehr die Kraft, die Hände zu heben.

Auf den Zehenspitzen schlich die schöne Frau aus dem Zimmer.

*

„Das blaue Tuchkleid, ja! Das mit dem hochgeschlossenen Kragen! Haben Sie die Spitzenärmel eingesetzt, Sophie?" Frau Brunhilde stand vor dem Ankleidespiegel ihres Zimmers und fror — fror bis in den letzten Winkel ihrer Seele.

Die Zofe sah von der Schranktüre herüber nach der schönen Frau und nahm das gewünschte Kleid vom Haken. „Welchen Mantel wünschen Frau Baronin?"

„Den Zobel!"

Bei dieser Julihitze, dachte die Zofe. Aber sie sagte nichts, ging nach dem Spiegel und half der Herrin in das Kleid schlüpfen.

Von draußen trommelte ein Finger gegen die Türe.

„Darf ich kommen?"

„Einen Moment, Bernd!" Brunhilde riß an dem Haken und schob die Hand der Zofe ungeduldig zur Seite. „Oeffnen Sie!"

Das Mädchen drehte den Schlüssel und ließ den jungen Mann eintreten. Diesmal war er nicht ungestüm, blieb nur unschlüssig vor der Mutter stehen und sagte bewundernd: „Mama, du mußt erlauben, daß ich dich ganz berückend finde."

Sie lächelte über sein Erröten. „Ist der Wagen schon angekurbelt, ja? — Sophie, ich habe Eile! — Nein, geben Sie mir den großen Hut! Der kleine gibt das Gesicht so frei!"

„Du kannst dich aber doch sehen lassen, Mama," urteilte Bernd.

Sie erwiderte nichts, schlüpfte hastig in den bereitgehaltenen Mantel und schob Bernd vor sich der zur Türe hinaus.

Da es ihr unmöglich gewesen wäre, heute selbst zu chauffieren, setzte sie sich neben den Sohn in den Fond und lehnte den Kopf weit in die blaue Polsterung zurück. Bernd sah, wie sie ein über das andere Mal zusammenschauerte, und legte ihr sorgfältig die geflammte Plüschdecke über die Knie.

„Bist du nun warm, Mutter? — Ich glühe! Fühl doch!" Seine Hände brannten. In seinen Wangen stand eine einzige feurige Glut. Soviel er sich auch bemühte, ruhig zu erscheinen, Herz und Nerven waren dermaßen aufgepeitscht, daß er sich kaum noch zu beherrschen vermochte, aus dem fahrenden Auto zu springen und quer über Felder und Wiesen nach dem Stationsgebäude zu eilen, das dort mit dem roten Ziegeldach dicht an die Schienenstränge herangeschraubt stand.

Hinter dem Wagen ballten sich die Staubwolken der Chaussee. Weit ostwärts, wo der Bahnkörper eine breite Schleife um den Wald zog, stieg ein Wölkchen auf. Ein schwarzer Punkt stand für Momente still und jagte dann über die beiden silbernen Bänder dahin, die von der untergehenden Sonne zum Glühen gebracht wurden.

Der Chauffeur ließ die Kilometerzahl hinaufschnellen, daß die Limousine wie ein Rennwagen dahinschoß.

Er versteht zu fahren, dachte die Baronin, als er trotz des rasenden Tempos ohne jeden Ruck vor dem Stationsgebäude haltmachte.

Bernd sprang als erster über das Trittbrett und reichte der Mutter die Hand entgegen, sie fühlte sich wie Eis. Ohne sie loszulassen, schritt er mit ihr nach dem Perron.

Der Chauffeur reichte ihnen die Bahnsteigkarten, die er vom Schalter geholt hatte, und horchte auf das Donnern der Maschine, die mit der Wucht eines Vorweltriesen dahergestampft kam.

Die Wagen zitterten und knirschten in den Achsen, man hörte das Nachvibrieren, als sie schon zum Stehen gekommen waren.

Ein Herr! — Zwei Damen! — Einige Bauern mit weitkrempigen Hüten! — Bernds Augen verschwammen. — Aus einem der letzten Abteile sprang ein junger Mann und riß die Coupetüre nebenan auf.

Frau Brunhilde zuckte zusammen.

Die Knabenaugen wurden unheimlich weit! Ein momentanes Erstarren! Dann rannte er über den schwarzen Schotter und lag dem Manne, der eben den Fuß auf den Bahnsteig gesetzt hatte, an der Brust.

Die Baronin stand wie angewurzelt, hörte das Jauchzen ihres Jungen und eine Männerstimme, die in Erregung zitterte. „Was bist du groß geworden, mein Bernd! Ganz junger Herr schon! Ist die Mama nicht mitgekommen?"

Sie setzte die Füße in Bewegung und ging dem Mann entgegen, der jetzt mit raschen Schritten auf sie zukam. Er ließ Bernds Hand fallen, faßte nach der ihren und führte sie an die Lippen. Ein kurzes

Nr. 41. Montag, den 7. Oktober 1929.

Turnen und Sport

SPORTNACHRICHTEN FÜR DEN INDUSTRIEBEZIRK

Wöchentliche Sportbeilage der Gelsenk. Allgemeinen Zeitung
Erscheint jeden Montag früh

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 27
Telefon Nr. 62 — 63 — 262
Druck und Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen

Deutschlands Sieg über Japan.

Hervorragendes Können deutscher Leichtathleten gegen Japan in Tokio. – „Die deutsche Mannschaft ist besser!" – Große Fußballtagung in Breslau (Schlesien).

Der Fußball auf der ganzen Linie verregnet.

Ueberzeugender Sieg der Deutschen

Mit 79½ gegen 71½ Punkten.

Tokio, 6. Okt. (Eig. Drahtb.)

Am heutigen zweiten Tag konnte Deutschland mit 43½ gegen 33½ Punkte wieder den Kampf für sich gestalten. Damit gewann Deutschland endgültig mit 79½ gegen 71½ Punkte.

Der zweite Tag des Leichtathletik-Länderkampfes Deutschland—Japan in Tokio übertraf den ersten bei weitem. Bei herrlichem Wetter waren über 40 000 Zuschauer in der Arena anwesend, als die Kämpfe begannen. Aus der kaiserlichen Familie waren zwei Brüder des Kaisers, Tschitschibu und Sumi, sowie zwölf weitere Mitglieder des kaiserlichen Hauses, darunter auch die Prinzessin Tschitschibu. Man sieht, daß man dem Ländertreffen im fernen Osten sehr großes Interesse entgegenbrachte. Unsere Vertretung, die schon nach dem ersten Tage mit 36:34 Punkten die Führung an sich riß, konnte nach dem zweiten Tage einen knappen aber umso bedeutungsvolleren Sieg mit 79½:71½ Punkten buchen. Bei der Verkündung des Gesamtergebnisses entlud sich bei den Zuschauern ein wahrer Beifallssturm, der sich noch vergrößerte, als der japanische Kapitän Oda die Deutschen mit herzlichen Worten beglückwünschte und seine Anerkennung darüber aussprach, daß der Sieg vollauf verdient ist. Pünktlich um 2 Uhr nachmittags (japanischer Zeit) begannen die Kämpfe mit dem 100-Meter-Lauf.

Im Kampf über die kurze Distanz

lag das Feld bis 60 Meter noch dicht zusammen, als plötzlich Eldracher mit fabelhaftem Spurt sich einen kleinen Vorsprung verschaffte und leicht mit einem Meter Vorsprung vor Nambu durchs Ziel ging. Dr. Wichmann konnte den Japaner Anno noch kurz vor dem Ziel auf den letzten Platz zurückdrängen.

Der Hochsprung

brachte den Japanern die beiden ersten Plätze ein. Kimura und Ono übersprangen beide die beachtliche Höhe von 1,90 Meter. Der Deutsche Ladewig erreichte zwar 1,88 Meter, war aber dann mit seiner Kraft zu Ende. Wegener endete auf dem letzten Platz mit 1,70 Meter.

Eine Ueberraschung gab es im Diskuswerfen,

wo es dem deutschen Meister und Rekordmann Hirschfeld nur gelang, den zweiten Platz mit 41,14 Meter hinter dem Sieger Saito (Japan), der mit 42,05 Meter einen neuen japanischen Rekord erzielte, belegen. Weiß mußte mit dem letzten Platz mit 39,62 Meter hinter Itabaschi (Japan) 40,07 Meter Vorlieb nehmen.

Der 400-Meter-Lauf

brachte dann wieder einen überlegenen Sieg unserer Vertreter. Storz lief ein großes Rennen und hatte am Ziel mit 48,8 Sekunden fünf Meter Vorsprung vor dem zweiten Deutschen, Engelhardt, dem dichtauf die Japaner Nakatimar und Kiutschi folgten.

Der gute japanische Sprinter Nambu sicherte im

Weitsprung

seiner Nation einen weiteren Erfolg. Mit der schönen Leistung von 7,31 Meter siegte er glatt vor Köchermann (Deutschland), der 7,18 Meter sprang. Ladewig (Deutschland) und Oda (Japan) teilten sich auf den nächsten Plätzen mit 6,87 Meter die Punkte.

Einen weiteren schönen

Erfolg buchte Dr. Peltzer

über 1500 Meter. Er beendete das Rennen unangefochten mit 14 Meter Vorsprung vor Böcher in 4:04,8 Minuten. Auf den nächsten Plätzen folgten die Japaner Kitamoto und Fudjiki.

Mit einem schönen Wurf wartete der Deutsche Molles im

Speerwerfen

auf. Er erreichte 62,88 Meter und hatte damit den Sieg stets sicher. Den nächsten Platz belegte Suganuma (Japan) mit 57,85 Meter vor seinem Landsmann Sumivoschi 57,43 Meter und dem Deutschen Wegener, der es nur auf 48,71 Meter brachte.

Den Beschluß des zweiten Tages bildete die

4 mal 200-Meter-Staffel,

die in der Aufstellung Storz, Weiß, Dr. Wichmann, Eldracher eine sichere Beute Deutschlands wurde. Mit 1:27,2 Minuten ließen sie die Japaner, die sehr tapfer kämpften, sechs Meter hinter sich.

Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Eldracher 10,6. 2. Nambu ein Meter zurück. 3. Dr. Wichmann. 4. Anno.

Hochsprung: 1. Kimura 1,90 Meter. 2. Ono 1,90 Meter (durch Stechen entschieden). 3. Ladewig 1,88 Meter. 4. Wegener 1,70 Meter.

Diskuswerfen: 1. Saito 42,05 Meter. 2. Hirschfeld 41,14 Meter. 3. Itabaschi 40,07 Meter. 4. Weiß 39,62 Meter.

400-Meter-Lauf: 1. Storz 48,8 Sek. 2. Engelhardt 5½ Meter zurück. 3. Nakasima. 4. Kiutschi.

Weitsprung: 1. Nambu 7,31 Meter. 2. Köchermann 7,18 Meter. 3. Oda 6,87 Meter. 4. Ladewig 6,87 Meter (Punktteilung).

1500-Meter-Lauf: 1. Dr. Peltzer 4:04,8. 2. Engelhardt 14 Meter zurück. 3. Kitamoto. 4. Fudjiki.

Speerwerfen: 1. Molles 62,88 Meter. 2. Suganuma 57,85 Meter. 3. Sumivoschi 57,47 Meter. 4. Wegener 48,71 Meter.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Storz, Weiß, Wichmann, Eldracher) 1:27,2. 2. Japan sechs Meter zurück.

Gesamtergebnis: Deutschland 79½, Japan 71½ Punkte

Der Fußball-Bundestag in Breslau.

„Keine Gefahr, die Entwicklung des Sportes schwarz zu sehen!"

AA. Breslau, 6. Okt. (Eig. Drahtb.)

Der nach Breslau im Haus „Schlesien" einberufene Bundestag des Deutschen Fußball-Bundes war von allen sieben Landesverbänden mit 94 Stimmen gut besucht, die sich auf die einzelnen Landesverbände wie folgt verteilten: Süd 32, West 21, Mittel, 13, Nord 9, Berlin 8, Südost 6 und Baltenverband 5.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Linnemann des gestorbenen Bundes-Geschäftsführers Georg P. Blaschke. Sodann begrüßte für den Südosten Beinlich und für die DSB. Hellwig den Bundestag.

Zum Punkt 1 der Tagesordnung, Besprechung des gedruckten Jahresberichtes, wehrte sich der Bundesvorsitzende gegen die in der Presse aufgetauchten Artikel, wonach der Fußballsport in Gefahr sei. Linnemann führte aus,

es länge keine Veranlassung vor, die Entwicklung des Sportes in Deutschland schwarz zu sehen.

Dr. Klein (Uerdingen) sprach sodann zum Thema „Jugendpflege". Als Leitsatz seiner Ausführungen stellte er heraus, daß die Zeit gekommen sei, wo der Fußballsport keine Männer und Mittel mehr frei habe, um die Leibesübungen der Jugend in der wirksamsten Form fortzuführen. Er verlange, daß der Bund dies den zuständigen Behördenstellen klar zum Ausdruck bringe.

Es sei Sache des Staates, Leibesübungen in der Schule zu treiben und die Verbände haben erst nach der Schulzeit die Pflicht, die Jugend in ihre Obhut zu nehmen.

Weitere Fragen wurden nur kurz gestreift, u. a. Bezuschussung der Vereine durch Behörden, Rundfunkübertragung usw.

Die Berichte der Ausschüsse wurden debattelos angenommen. Beim Bericht der Kassenprüfer stellte Becker (Gelsenkirchen) fest, daß Belege und Bücher in bester Ordnung befunden seien. Er wünsche aber für die Zukunft eine Detaillierung der Länderspielausgaben. Die Entlastung und Wiederwahl des alten Vorstandes erfolgte einstimmig, so daß die Zusammensetzung wie im Vorjahre lautet:

1. Vorsitzender: F. Linnemann-Berlin,
2. Vorsitzender: W. Schmidt-Hannover,
3. Vorsitzender: Dr. J. Schricker-Karlsruhe,
Beisitzer: Prof. Dr. Wagner-Danzig,
Prof. Dr. Claser-Freiburg,
L. Fuhrmann-Leipzig.

Der neu geschaffene Posten eines Bundes-Schatzmeisters wurde mit A. Stenzel-Berlin besetzt. Auch die Bundes-Ausschüsse wurden ohne Ausnahme in der alten Besetzung belassen.

Vor Eintritt in die Besprechungen wurde der nächste Bundestag für 1930 nach Dresden festgesetzt.

Ueber das sportliche Programm wurde bekanntgegeben, daß als Austragungsort des Länderkampfes gegen Italien am 2. März Leipzig ausersehen wurde. Der geplante Länderkampf gegen England wird nach dem Stand der bisherigen Verhandlungen voraussichtlich kaum zum Abschluß kommen. Für 1931 hat der DFB. beschlossen, den Länderkampf gegen Norwegen in Breslau stattfinden zu lassen.

Am Sonntag vormittag trat der Bundestag des DFB. in Breslau zu einer Schlußsitzung zusammen. Als erstes wurde die Angelegenheit über die

Reform der Meisterschaftsspiele

besprochen. Der Strafantrag von Hertha BSC. aus Anlaß des Spieles gegen Fürth wurde zurückgestellt. Dann beschloß die Versammlung die Spielzeit für Meisterschaftsspiele auf alle Fälle nur auf 120 Minuten zu beschränken, so daß nur eine einmalige Verlängerung möglich ist. Mit Ausnahme von Süddeutschland, daß sich der Debatte enthielt, wurde eine Reform für unzweckmäßig gehalten. Die Entscheidungsrunde um die Meisterschaft soll von der 3. Runde an in neutralen Orten durchgeführt werden. Ein Turnus für die Dauer von vier Jahren wurde dem Bundesvorstand zur weiteren Bearbeitung übergeben. Der Antrag von Nord, die Meisterschaft nur alle zwei Jahre auszutragen, wurde zurückgezogen. Ein Antrag von Süd auf Aenderung der Einnahmeverteilung bei Meisterschafts- und Pokalspielen wurde ebenfalls dem Bundesvorstand zur weiteren Bearbeitung übermittelt. Auch der Antrag, den Bundestag nur alle zwei Jahre abzuhalten, wurde zurückgezogen, worauf die Sitzung für kurze Zeit unterbrochen wurde. In den wenigen Minuten gedachte man des so plötzlich gestorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der am gleichen Tage feierlich beigesetzt wurde.

Mitteldeutschland kam mit einem Antrag auf Aufhebung des Amateurschutzvertrages, doch wurde dieser dem Bundesvorstand zur Bearbeitung übergeben. Dieser Antrag brachte aber eine lebhafte Debatte. Süddeutschland verlangte die Einsetzung einer besonderen Kommission und Westdeutschland verwahrte sich gegen die Aufhebung des Vertrages. Auch die Frage über Schaffung eines Bundesparlaments brachte eine lebhafte Diskussion. Außer Berlin und Nord waren alle Verbände dagegen, so daß der Antrag abgelehnt wurde. Da die Frage betreffs einer Einigung des DFB. und der DSB. von seiten der DSB. noch nicht überprüft worden ist, wurde auch diese Angelegenheit zurückgestellt. Ueber die Schaffung einer Bundesjugendzeitung wurde nicht weiter debattiert, sondern die Angelegenheit ebenfalls dem Vorstand zur Bearbeitung belassen. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

Ruhrbezirks-Programm.

Der Regen beherrschte die Lage. — Ausgefallene und abgebrochene Spiele.

LK. Das Ruhrbezirksprogramm erlitt durch die außerordentlich schlechte Witterung eine Einschränkung, wie sie nicht einschneidender vorausgesehen werden konnte.

In der Sonderklasse

hatte man nur ein einziges Spiel angesetzt, und zwar das Nachtragsspiel zwischen dem MBV. Linden und Essen 99. Die Aussichtslosigkeit veranlaßte den angesetzt gewesenen Schiedsrichter, garnicht erst die Reise nach Linden hin anzutreten, sodaß das Spiel, ganz abgesehen von diesbezüglichen Witterungsverhältnissen, nicht durchgeführt werden konnte.

Auch in der 1. Bezirksliga

wurde das Programm auf ein Geringes zusammengeschmitten. In der Gelsenkirchener Gruppe fielen die meisten Spiele aus, einige Treffen wurden vom Schiedsrichter, als der Regen sich immer wirksamer gegen die Durchführung der Spiele einsetzte, abgebrochen. Hier hatte sich das Interesse, soweit solches bei dem schlechten Wetter überhaupt noch vorhanden war, auf die vier in Essen angesetzt gewesenen Spiele konzentriert. Die Rot-Weißen hatten den VfB. Rellinghausen zu Gaste. Man versuchte es mit der Durchführung des Meisterschaftsspieles, aber beim Stande von 1:0 für die Rellinghauser wurde die Begegnung vernünftigerweise abgebrochen. Nicht anders ging es im Spiel zwischen den Essener Sportfreunden und dem BV. Stoppenberg. Man hatte allgemein den Sportfreunden die größeren Aussichten eingeräumt, aber die Gäste setzten alles daran, um die Punkte mit in die Nachbarschaft zu entführen. Das wäre ihnen beinahe auch geglückt. Beim Stande von 1:2 für sie sah sich der Unparteiische veranlaßt, die Mannschaften in die Umkleideräumlichkeiten zu schicken. — Die Sp. Vgg. Schonnebeck sollte sich mit Bernau auseinandersetzen. Die Essener Preußen wollten sich ihre nächsten beiden Punktpunkte im Spiel gegen SuS. 05 Essen besorgen. Beide Treffen wurden aber vom Programm heruntergestrichen. — In der Gruppe Gelsenkirchen-Essen ergibt sich in der Tabelle demnach keine Veränderung.

Die Tagesordnung der

Gruppe Bochum-Dortmund

der 1. Bezirksklasse war ursprünglich recht ausgedehnt, aber der Regen ließ nicht viel von ihr übrig. Nur zwei Spiele wurden als Punktespiele durchgeführt, aber man darf sich fragen, ob es nicht besser gewesen wäre, auch diese Spiele abzublasen. Dortmund 95 und Dortmund 08 lieferten sich einen Rivalkampf im wahrsten Sinne des Wortes. Die beiden Mannschaften mußten sich entgegen allen Erwartungen mit einem 2:2 zufrieden geben. In Herne ging ebenfalls der angesetzte Lokalkampf zwischen Germania und Westfalia vor sich. Auch diese Auseinandersetzung endete mit einem Remis, 0:0. Die übrigen vier Spiele, TuS. Bochum — Rasensport Bochum, Henrichshütte — Preußen Wanne, Preußen Bochum — Sportfreunde Dortmund und Witten 07 gegen Hattinger SV. fielen sämtlich aus.

In dieser Gruppe ist am Samstag abend in Wanne eine einschneidende Regelung erfolgt. Die Angelegenheit, die zwischen dem SC. Dahlhausen einerseits und dem VfB. Henrichshütte schwebte, fand ihre endgültige Erledigung in dem Sinne, daß die Dahlhauser bis 1930 hinaus von sämtlichen Meisterschaftsspielen ausgeschlossen wurden. Somit verbleiben Henrichshütte und Witten 07 in der 1. Bezirksklasse.

F. Cl. Schalke 04 auf Reisen.

Schlägt Süd-Hüsten 09 mit 3:2.

Der westdeutsche Meister, Schalke 04, war am Sonntag trotz der ungünstigen Witterung der Einladung des Südwestfalenmeisters gefolgt und lieferte vor etwa 5000 Zuschauern gegen den in guter Form befindlichen Gastgeber ein höchstinteressantes Spiel. Die Ueberlegenheit Schalkes hält etwa zehn Minuten an. In der 11. Minuten gelingt es Kuzorra, durch unhaltbaren Schuß seine Farben in Führung zu bringen. Erst nach zwanzig Minuten gelingt es dem Hüstener Linksaußen, der mit dem Ball durchgeht, den Gleichstand zu erzielen. Das Spiel wird höchst interessant. Der Südwestfalenmeister macht den Eindruck, als ob es heute zu einem Siege langen müßte. Nach weiteren zehn Minuten ist Hüstens Halbrechter schnell am Ball, umspielt die verblüffte Schalker Verteidigung und schießt glatt zum Führungstreffer ein. Dadurch ermuntert, behält der Platzverein vorläufig das Kommando. Kurz vor der Pause stößt Schalkes Quintett schnell vor und der Ausgleich ist geschafft. Nach dem Wechsel geben die Mannschaften ihr äußerstes her; das Spiel bleibt weiterhin offen. Nach fünfzehn Minuten Spieldauer wechselt Schalke einen Außenstürmer aus, der neue Stürmer zeigt sich bedeutend aggressiver. Bei den nun folgenden stürmischen Angriffen des westdeutschen Meisters kommt Hüsten stark ins Hintertreffen. Nur wenige Minuten sind noch zu spielen, als der Halblinke der Gäste eine hohe Flanke aufs Tor gibt. Verteidiger und Läufer glauben, daß das Leder ins Aus gehen würde, doch springt Zepan blitzschnell nach, erwischt den Ball auf der Linie und drückt ihn ein.

Zepan und Kuzorra in der Mannschaft gegen Finnland.

LK. Der Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes stellte die Deutsche Mannschaft zum Spiel gegen Finnland auf. Die deutsche Vertretung hat ein besonderes Aussehen erhalten, und zwar nicht nur durch die Aufstellung Hagens, sondern auch durch die Berücksichtigung Kuzorras als Mittelstürmer. Die Mannschaft, der man sicherlich geteilte Gefühle entgegenbringt, steht wie folgt:

Blunk (Hamburger SV.) — Beier (Hamburger SV.), Hagen (Sp. Vgg. Fürth) — Völker (Hertha BSC.), Schulz (Hertha BSC.), Flick (Duisburg 99) — Albrecht (Fort. Düsseldorf), Zepan (Gelsenkirchen), Kuzorra (Gelsenkirchen), Hofmann (Dresdener SC.), Sackenheim (Dresdener SC.).

Die Mannschaft steht am 20. Oktober in Altona vor einer schwereren Probe, als es der Spielausschuß des DFB. scheinbar annimmt. Die Hintermannschaft wird dem Sturme der Finnen gewachsen sein. Zweifel tauchen aber bereits bei der Betrachtung der Läuferreihe auf. Wir verstehen es nicht, wie man immer wieder auf Flick zurückgreifen kann, der doch im Repräsentativkampf Westdeutschland — Süddeutschland glatt versagte. — Und nun die Stürmerreihe! Ausgerechnet Kuzorra, der von sich aus nicht den Anspruch erheben würde, in der eigenen Mannschaft Sturmführer zu sein, wird mit der Ausübung des Mittelstürmerpostens betraut! Allem Anscheine nach wollte der DFB. nicht auf den Dresdner Hofmann verzichten, der nur für halblinks infrage kommen konnte. Deshalb muß ganz einfach der Schalker Internationale auf seine Chance verzichten und das Risiko auf sich nehmen, als Sturmführer zu versagen. Das nennt man nicht geradezu „Fairneß". — Unsere Meinung geht dahin, daß, wenn man nicht auf Hofmann verzichten wollte, man Kuzorra nicht berücksichtigen durfte — und umgekehrt!

Merkwürdigerweise weiß der DFB., daß ihm ein Sturmführer in Franz Horn zur Verfügung steht, denn er stellt den Hamburger als Ersatz auf. — Wir würden den Schalkern raten, Kuzorra für den Mittelstürmerposten in der deutschen Mannschaft nicht freizugeben. Das Risiko für den internationalen Halblinken ist denn doch zu groß und das Renommee steht denn doch allzustark auf dem Spiele.

S. C. Gelsenkirchen 07 – SSV. 96 0:0

(abgebrochen).

Die große Sensation des gestrigen Tages blieb aus. Das Wetter machte, soweit der engere Industriebezirk in Frage kommt, einen ganz dicken Strich durch jede noch so gut gemeinte Absicht, den Zuschauern gute Spiele zu liefern. Die schon ganz früh auf dem Platz an der Bismarckstraße eingetroffen waren, waren Zeuge eines anderen Spieles, das wesentliches Interesse erweckte. Es waren die Schüler von 07 und die aus Horst, die sich ein Treffen gaben, das die Gelben mit 9:0 für sich entscheiden konnten. Man wäre versucht, einen Bericht über dieses Spiel zu liefern, aber wir befürchten, daß dann später die vielen hundert anderen Schülermannschaften auch lämen und dann gäbe es in der Berichterstattung eine Katastrophe. Nur soviel sei gesagt, die Schüler der Gelben bemühten sich fleißig, dem Gogolla, die Reidegelds und dem Fromme es so gut es ging, nachzumachen. Wie vorsehend dargelegt, mit gutem Erfolge. — Und da die Schüler so nett spielten und das Publikum so geduldig ausharrte, wartete alles, bis die Großen mit einiger Verspätung auf dem Platz erschienen. Inzwischen hatte man solange gewartet, bis es anfing, zu regnen, und als nach Platzwahl es endlich losging, goß es schon. Aber trotzdem wurde gespielt, 30 Minuten lang. Dann Wechsel der Seiten, Anpfiff — Schlußpfiff und mit 0:0 gingen alle die, die da waren, Spieler und Zuschauer, bis auf die Haut durchnäßt, nach Hause. Was soll man von dem Spiel sagen? Beide Mannschaften hatten sich viel vorgenommen. Mit Schneid wurde gespielt, gute Torgelegenheiten ausgearbeitet. Manchmal war es auch brenzlich, aber am guten Schluß retteten Verteidigung und Torwärter. Meist lag das Spiel in der Hälfte der Gelben. Auf beiden Seiten war gutes Zuspiel festzustellen. Aber je länger es regnete und je schlüpfriger der Platz wurde, umso ungenauer wurde das Spiel. Eine genaue Wertung der beiden Mannschaften ist nicht möglich. Nur soviel erscheint uns, als ob ein Plus auf Seiten der alten Schalker festzustellen gewesen wäre.

SO. Union Gelsenkirchen — B. V. 04 Düsseldorf (ausgefallen). Der Sonderzug aus Düsseldorf sagte ab und so gingen die wenigen Zuschauer recht enttäuscht nach Hause. — Unions 2. Mannschaft spielte gegen Kray-Leithe 2. Mannschaft und siegte mit 8:0. Die 3. Mannschaft von Union mußte sich durch die gleiche von Alemannia eine 2:3-Niederlage gefallen lassen. Die 1. Jugend von Union überrannte die gleiche von SV. Höntrop mit 4:0. Unions 2. Jugend gegen Union Günnigfeld 1:1. Unions 3. Jugend gegen Wattenscheid 09 2. Jgd. 0:7. Die zweite Halbzeit spielte Union nur mit neun Mann, daher die hohe Niederlage.

Westdeutschland.

Bergisch-Märkischer Bezirk:

Turn Düsseldorf — SC. 99 Düsseldorf 2:2
Fortuna Düsseldorf — SC. Eller 04 3:3
Vfl. Benrath — SSVg. Barmen 3:0
SpVg. Ratingen 04 — Schwarzweiß Barmen 4:0

Rhein-Bezirk:

SpV. Rheydt — VfR. Köln 3:4
Spielvg. Sülz — Alemannia Aachen 2:3
Blauweiß Lindenthal — Borussia Gladbach 1:3
Bonner FV. — Kölner BC. 4:1
Viktoria Rheydt — SC. Gladbach 1:2
Mülheimer SV. — Tura Bonn 5:1

Mittelrhein-Bezirk:

SpVg. Andernach — SC. Neuwied 7:4
FV. Engers — PfV. Lützel 5:2
FV. Neuendorf — TV. Maven 6:0
SC. Neuenahr — SV. Elz 1:1

Niederrhein-Bezirk:

Duisburg 99 — FV. 08 Duisburg 1:1
Meiderich 06 — Duisburger SpV. 1:3
SpVg. Oberhausen — Homberger SpV. 2:5

Westfalen-Bezirk:

Sparta Nordhorn — Teutonia Lippstadt 9:3
VfL. Osnabrück — Arminia Bielefeld 2:2

Südwestfalen-Bezirk:

Gruppe A: Hagen 72 — Herdecke 11 7:0
Gruppe B: Germania Mudersbach — Betzdorf 06 7:1
Hahn Werdohl — VfB. Weidenau 3:0
Privat: Hüsten 09 — Schalke 04 2:3
VfR. Siegen — Hagen 05 2:3

Hessen/Hannover-Bezirk:

SC. 03 Kassel — SpV. Kassel
Kurhessen Marburg — Kurhessen Kassel
Hermannia Kassel — Göttingen 05

Sport in Buer.

Das schlechte Wetter verhindert den Sportbetrieb am Sonntag. — Viele Fußballspiele wurden abgebrochen.

st. **Hervest-Dorsten — Buer 07 1:1** (abgebrochen). Die Buerschen Rothosen weilten am Sonntag in Hervest-Dorsten zum fälligen Meisterschaftsspiel. Leider ließ die Beschaffenheit des Platzes viel zu wünschen übrig. Und so kam es, daß schon nach kurzer Zeit das Spiel beim Stande von 1:1 abgebrochen werden mußte. Beide Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig. Während bei Buer 07 die Hintermannschaft der bessere Mannschaftsteil war, konnte man bei Hervest-Dorsten ein deutliches Plus in der Stürmerreihe feststellen. Das Spiel wird also wiederholt werden müssen.

st. **Rotthausen — Resse 08 1:1.** Die Resser Fußballer haben gehalten, was sie versprachen. Nach dem ersten deutlichen Siege über Kray 04 konnten sie gestern den spielstarker Rotthausenern ein Unentschieden abringen. Das Spiel war verteilt, und das Ergebnis entspricht den beiderseitig gezeigten Leistungen.

Sportfreunde — Preußen Gladbeck 2:2.
Schwarz-Gelb — Kray 04 12:1.

st. **Gelsenkirchen 06 — Hansa Scholven 7:1 (!)** Auch gestern enttäuschten die Scholvener mächtig. Nicht weniger als 7:1 mußten sie sich in Heßler geschlagen bekennen. Man hätte doch den Hanseaten nach ihrem Aufstieg in die zweite Bezirksklasse mehr zugetraut. Aber noch ist nichts verloren. Die Mannschaft muß sich nun aber auf sich selbst besinnen, ehe es zu spät ist.

Aus der Buerschen Gauklasse.

st. **Westfalia Buer — SC. Hassel 0:1** (abgebrochen). Dieses mit großer Spannung erwartete Lokalspiel konnte leider nicht durchgeführt werden. Zunächst einmal war der für dieses wichtige Meisterschaftsspiel angesetzte Schiedsrichter ausgeblieben. Sodann war der Spielplatz in einem sehr schlechten Zustande. Ueberall auf dem Platz befanden sich große Wasserpfützen, die ein einwandfreies Spiel nicht zuließen. Der Ersatzschiedsrichter brach dann auch den Kampf nach 21 Minuten Spielzeit beim Stande von 1:0 für den Sportklub Hassel ab.

st. **Westerholt — Erle 19 1:0** (abgebrochen). Erle 19 war gestern Gast bei Viktoria Westerholt. Auch dieses Meisterschaftsspiel konnte nicht bis zum Schluß durchgeführt werden, da der Platz in einem unbespielbaren Zustande sich befand. Der Schiedsrichter ließ aber trotzdem die Spieler antreten. Die Westerholter kamen auch nach kurzer Zeit zu dem ersten und einzigen Tore. Nachdem die Spieler sich 40 Minuten lang in dem Morast „gebadet" hatten, hatte der Schiedsrichter ein Einsehen und brach das Spiel ab.

Holsterhausen — Beckhausen 05 (ausgefallen).

Sport in Horst.

Handball.

□ **Spiel- und Turnvereinigung Horst — Preußen Gladbeck 8:1.** Auf dem Sportplatz an der Fürstenbergstraße in Horst standen sich gestern die Handballmannschaften obiger Vereine gegenüber. Horst hat Anstoß, muß es sich aber gefallen lassen, daß Gladbeck durch einen sehr schönen Wurf mit 1:0 in Führung geht. Dem Gastgeber gelingt es aber schon bald, gleichzuziehen und bis zur Pause noch ein weiteres Tor zu erzielen. Die zweite Halbzeit stand ganz im Zeichen der Horster, denen es noch gelang, nicht weniger als sechs Tore zu werfen. Beim Stande von 8:1 wurde das Spiel vom Schiedsrichter abgepfiffen.

Fußball.

Alte Herren-Mannschaft der Spiel- und Turnvereinigung — Alte Herren-Mannschaft der DJK. Horst 5:3. Spiel- und Turnvereinigung Horst 1b. gegen Gelsenkirchen 07 1b. Dieses Spiel fiel aus, da die Gelsenkirchener Mannschaft nicht angetreten war.

Sport in Wanne-Eickel.

h. Die regnerische Witterung gab Veranlassung, daß auch im Wanne-Eickeler Bezirk ein Teil der Spiele ausfielen oder angefangene Spiele abgebrochen wurden. Das Treffen Preußen Wanne 04 gegen Sportverein Hattingen fiel aus.

Turnerbund Eickel Liga gegen Alemannia Gelsenkirchen Liga 4:0. Trotz des Regenwetters war der Platz in bester Verfassung, somit kam das Spiel zum Austrag. Beide Parteien waren sich der Schwere des Spieles bewußt und legten gleich mit forschem Tempo los. Beim Stande von 4:0 für Eickel verließ Alemannias Mittelstürmer den Platz, dem nach und nach die übrigen Spieler von Alemannia folgten. Als somit Alemannias Elf den Platz verlassen hatte, brach der Schiedsrichter das Spiel für Eickel als gewonnen ab. Die Ligareserve vom Turnerbund unterlag gegen Spielvereinigung Röhlinghausen mit 6:2.

Turnerbund Eickel 2. Jugend gegen Westfalia Herne 2. Jugend 5:1.

Spielvereinigung Röhlinghausen Liga gegen Sportverein Sodingen Liga 2:1. Bei der Ausgeglichenheit beider Mannschaften kam ein flottes Spiel zustande. Kurz vor Beendigung des Spiels setzte sehr starker Regen ein, so daß der Schiedsrichter den Kampf abbrach. — Die Ligareserve schlug Eickel mit 2:0 und die dritte Elf gewann gegen Sportverein Holsterhausen mit 3:1. Die Spiele der Handballelf und der Jugend fielen aus.

Sportverein Holsterhausen Eickel IV. 1. Gauklasse gegen Sportfreunde Castrop-Schwerin 1:1. Als das Spiel begann, war der Platz in guter Verfassung. Nach dem Angriff legen beide forsch los. Ehe sich Eickel gefunden hat, lautet das Resultat 1:0 für die Gäste. Erst dann wird Holsterhausen wach. Ihre Ueberlegenheit nimmt zusehends zu, können aber bis zur Pause nichts zählbares erzielen. Erst nach dem Wechsel erzwingen sie den Ausgleich. Durch den stärker werdenden Regen gezwungen, bricht der Schiedsrichter das Treffen 17 Minuten vor Schluß ab. — Die zweite Elf erzielte mit 1:0 über Castrop-Schwerin die Punkte.

Sportverein Holsterhausen 2. Jugend gegen Fortuna Wanne 2. Jugend 1:1.

Sportverein Holsterhausen 3. Mannschaft gegen Röhlinghausen 1:3.

Rasensport Wanne 1. Gauklasse gegen Ballspielverein Herne-Süd 3:3. Da Wanne 1911 am Nachmittag spielen sollte und die beiden Plätze unmittelbar zusammenliegen, fand das Spiel Rasensport Wanne bereits am Vormittag statt. Die Herner entpuppten sich als ein ganz gefährlicher Gegner. Das Unentschieden entspricht dem Spielverlauf und der Spielstärke.

Rasensport Bulmke 08 Liga gegen Ballspielverein Mengede Liga 2:1. Die Rasensportler hatten den zugeteilten Neuling der Dortmunder Gruppe zu Gast, der wegen seiner blitzschnellen Vorstöße äußerst gefährlich war.

Sport in Wattenscheid.

Wg. Der Sonntag war für die Fußballer ein verlorener Tag.

Ballspiel-Verein 09 Wattenscheid 1. Jugend gegen Union Günnigfeld 0:1.

Ballspiel-Verein 09 Wattenscheid 2. Jugend gegen Union Gelsenkirchen 7:0.

Ballspiel-Verein 09 Wattenscheid 1. Schüler gegen Union Günnigfeld 5:1.

00 **Vereinsmeisterschaften des Damen-Schwimm-Vereins „Schwarz-Weiß" e. V.** Das Wettkampf-Programm um die Mehrkampfmeisterschaften des Vereins enthielt 100 Meter Brustschwimmen, 100 Meter Rückenschwimmen, Kopfwettsprung und Streckentauchen für die 1. Damen-Mannschaft. Die 1. Jugend hatte die gleichen Kämpfe um die neugestiftete Plakette für den Vereinsmehrkampf auszutragen, während 2. Damen und 2. Jugend nur Einzelkämpfe auszutragen hatten. Die Wettkämpfe begannen um 4 Uhr nachmittags. Die Vereinsmeisterschaft errang nach hartem Kampfe Fräulein Böcker mit 112 Punkten. Auf den zweiten Platz kam Fräulein Thekla Usinger mit 107 Punkten. Den Jugendkampfpreis errang Fräulein Aenne Hagedorn mit 108 Punkten, gegenüber stand Fräulein Lieselotte Peine mit 94 Punkten. Im zweiten Damen-Brustschwimmen 100 Meter belegte Fräulein Helma Kroppen in der Zeit von 2,17,9 Min. den ersten Platz. Zweite wurde Frau Selma Müller und dritte Fräulein Eichmann. Im 100-Meter-Brustschwimmen für 2. Jugend wurde die Schülerin Ilse Schütte erste in der Zeit von 2,28,4 Min. Den zweiten Platz belegte Ilse Schmidt. — Herr Fidora führte nach dem Wettkampf zahlreiche gutausgeführte Sprünge vom 3 M.-Brett aus. Im Anschluß daran zeigten der Lehrer der DSSR., Schwimmeister Simon, und Fräulein Gerda Strauschield Rettungsschwimmen sowie Rettungen und Befreiungsgriffe an Land und im Wasser. Abends begann um 8 Uhr im oberen Stadion-Restaurant das Herbstfest, verbunden mit der Preisverteilung.

Fußball im Ruhrgau der D. T.

Lp. Infolge der schlechten Witterung brachte der zweite Spielsonntag einige Spielausfälle. Die übrigen Treffen brachten sehr hartnäckige Kämpfe.

Rhenania Essen — Turnvgg. Altendorf 5:5.
Viktoria Duisburg — Alemannia Essen 6:1.
Hibernia Oberhausen — TC. Altendorf 3:0 abgebr.
Ola Meiderich — Duisburger BV. 22 1:0.
Ballfreunde Bergeborbeck — Kruppsche Turngemeinde 0:1 abgebr.
Dahlbusch Gelsenkirchen — Preußen Bismarck 5:3.
Adler Dellwig — Reichsbahn TuS. Mülheim 1:2.
LT. u. Sp. Gelsenkirchen — Holsterhausen 93 4:0 abgebr.

Verregneles Abrudern auf dem Kanal.

Gelsenkirchens Rudersportler schließen ihre Saison ab.

rl. Der hiesige Ruderverein 1920 hatte in Gemeinschaft mit dem Schülerruderverein für gestern nachmittag sein diesjähriges Abrudern angesetzt. Zum letzten Male sollten sich alle aktiven Ruderer in einer gemeinsamen Ausfahrt aller Boote treffen, um dann den „ruderlichen Winterschlaf" zu halten. Leider hatte das schlechte Wetter die sonst übliche Besucherzahl zum Teil ferngehalten, was die unentwegten Ruderer aber nicht abhielt, ihr Vorhaben auszuführen. Im strömenden Regen und bei ziemlich heftigem Sturm wurden acht Boote, und zwar zwei Einer, zwei Doppelzweier, vier Vierer und ein Achter ins Wasser gelegt. Nach den üblichen Kommandos erfolgte die Ausfahrt, die von dem auf der Brücke stehenden Ruderwart, Herrn Sübrig, durch das Megaphon geleitet wurde. Letztmalig strengten sich alle Teilnehmer in diesem Jahre an, um ein gutes Bild zu hinterlassen. Nach kleinen Abstechern, die von einzelnen Booten trotz des schlechten Wetters noch unternommen wurden, kehrten alle Boote nacheinander wieder zum Anlegeplatz zurück. Mit der gewohnten Exaktheit wurde alles wieder an Ort und Stelle gebracht, wo es jetzt für ein halbes Jahr nur noch wenig Verwendung finden wird. Im gemütlichen Beisammensein in den Räumen des Bootshauses fand hier das „Abrudern" in allerdings etwas anderer Form seine Fortsetzung. In den kommenden Monaten wird nunmehr das Trockentraining das Wort haben, das vorbereitend für die auszuführenden Leistungen des nächsten Jahres sein soll.

2. Simultanspiel im C.D.A.

Az. **Der russische Schachkünstler Davidmann am Brett.** Nach dem großen Anklang, den der Gewerkschaftsbund der Angestellten durch die Simultanvorstellung des Stadtmeisters von Gelsenkirchen-Buer W. Ernst, sowohl bei seinen Mitgliedern als auch in der weiteren Oeffentlichkeit gefunden hat, bemühte sich die Leitung der hiesigen Ortsgruppe mit Erfolg um ein Gastspiel des in hiesigen Schachkreisen bestens bekannten russischen Schachkünstlers Davidmann. Derselbe stedelte vor einiger Zeit aus Süddeutschland, wo er seinen Ruf als guter Blind- und Simultanspieler begründete, nach Gelsenkirchen über, und wurde trotz seines kurzen Aufenthaltes zu einer der bekanntesten Persönlichkeiten des hiesigen Schachverkehrs. Das von der Schach-Union veranstaltete Blindspiel gewann er mit 5:1 und das Simultanspiel mit 18:3. Auf sein Abschneiden gegen die schachspielenden Mitglieder des G.D.A. darf man mit Recht gespannt sein. Der bekannte Schachsaal der Schach-Union, Restaurant Bußmann („Zur Kanone"), Abstraße, wird daher am Dienstag, den 15. Oktober, nicht nur Mitglieder des G.D.A., sondern auch zahlreiche andere Freunde des edlen Spiels beherbergen. Die technische Leitung der Veranstaltung liegt in den Händen der Schach-Union, die in entgegenkommender Weise das benötigte Spielmaterial zur Verfügung stellt.

Kegelsport.

Wg. **Generalversammlung des Keglerverbandes der Stadt Wattenscheid.** Am Sonntag hielt der Verband seine Generalversammlung ab. Die Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Nach den Satzungen scheiden der 1. Vorsitzende, 1. Schriftführer, 1. Kassierer aus dem Vorstande aus und sind neu bezw. wieder zu wählen. Die Herren B. Rieks, A. Wegener, Hub. Werring wurden einstimmig in obengenannter Reihenfolge wiedergewählt. Als 1. Sportwart ging aus der Wahl H. Schroeder, als 2. Sportwart Zimmermann hervor. Die Wiederwahl des Verbandsheims erfolgte einstimmig. Ein Antrag: „Man kann nur Einzelmeister, nicht Doppelmeister werden" verfiel nach Aussprache der Ablehnung.

Brieftaubensport.

Wg. **Die Reisevereinigung von Wattenscheid und Umgegend** hatte am Donnerstag die Vereinsvertreter einberufen zwecks Durchberatung und Eingabe von Vorschlägen für die am 10. November anberaumte Herbstversammlung. Trotz anfangs stürmischer Stimmung wurde die Sitzung glatt zum guten Ende geführt. Von einzelnen Punkten der Tagesordnung ist hervorzuheben, daß eine Wiederwahl von Seiten des Vorstandes bezw. Vorsitzenden abgelehnt werde, falls nicht Wege gefunden würden, die dieses Amt erleichtern. Bei der Lokalwahl traten Meinungsverschiedenheiten zu Tage, die wohl die Herbstversammlung lösen wird.

Westdeutscher Spielverband.

Gauschiedsrichter-Vereinigung Gelsenkirchen-Buer.

Am Sonntag, 13. Oktober, morgens 10 Uhr

Vollversammlung

bei Koppers, Bismarck, Bismarck- und Wilhelmstraßen-Ecke. Wichtige Tagesordnung, die das Erscheinen aller Schiedsrichter und Schiedsrichter-Anwärter nötig macht.

Ein Rennpferd für 50 Pfennig

gewann F. Grabosch-Gelsenkirchen. — Westd. Zuchtpreis. — Fünf-Kilometer-Preis

Sportlich günstiger Abschluß des Herbstmeetings.

✉ Zum Abschluß des Herbstmeetings war den Trabern in Gelsenkirchen nicht das köstliche Wetter der beiden Vortage beschieden, was zwar die gelaufenen Zeiten nachteilig beeinflußte, die Ställe jedoch mit ihrem Material nicht zurückhalten ließ. Den Großen Westdeutschen Zuchtpreis entschied Marie Watts überraschend sicher für sich, der 5-Kilometer-Preis kam durch Disqualifikation von Monika an Lebedame.

Fünfzehn Zweijährige leiteten im **Preis von Schwarzmühlen** den Tag ein. An den Tribünen lag Horrido knapp vor Werseköning in Front. Am Ende der Geraden wechselte das Bild, doch war Werseköning inzwischen disqualifiziert. Er ging schließlich als erster im Paßschritt durchs Ziel, wodurch nicht einmal die 80 Prozent zur Auszahlung kamen. Im Einlauf hatte Harvest Mädel sich bereits bis zum dritten Platz vorgetrabt und schlug Horrido im letzten Augenblick um Kopfabstand. Die gleich starke Besetzung hatte der **Preis vom Oberhof** aufzuweisen, den Alicka trotz 70 Meter Zugabe überlegen gewann. Die Plätze verteilten sich unter King Houben und Steinprinzeß, die in Front gestartet waren. Von den beiden Anwärtern des Trainers Gillar trabte im folgenden Rennen Spitzbub nach schönem Lauf als Sieger durchs Ziel, Prinz Kuser fiel im Einlauf von der zweiten auf die dritte Stelle ab und vermochte Else Cambus den Vortritt nicht mehr streitig zu machen.

Der Große Westdeutsche Zuchtpreis

für drei- bis fünfjährige Hengste und Stuten war offen bis zum Einlauf. Bis weit in die zweite Runde behauptete sich Ellie an der Spitze, worauf Manschette, Angelmaid und Marie Watts zu ihr aufrückten. In die letzte Runde ging es unter Führung von Manschette, Nierssperle und Marie Watts, nachdem Ellie einen groben Fehler gemacht hatte. Marie Watts vermochte sich immer mehr vom übrigen Felde zu lösen und hatte einen derartigen Vorsprung erreicht, daß selbst Benker, der Gegenüber überaus schnell und sicher vorgestoßen war, nicht mehr zur Spitze kam und sich sieben Längen hinter der dreijährigen Siegerin mit dem italienischen Sieg begnügen mußte. Peter Mochester vermochte auf der durch Regen schwerer gewordenen Bahn seine 160 Meter Zugabe gegen das Spitzenpferd nicht mehr wettzumachen und lief an vierter Stelle ein. Acht Internationale traten im **Preis „von Ofen"** vor den Starter. Puppentanz hielt sich bis zur Geraden in Front, vergaloppierte sich sodann alle Chancen. In der letzten Runde schon lag Heriana mit mächtigem Vorsprung in Front und kam überlegen ins Ziel. Volker setzte in der Geraden zu letztem Angriff an, kam bis zum zweiten Platz, um leider im Ziel anzuspringen, wodurch Bernardus zum italienischen Sieg kam. Manzanares kam leicht vor Belwin zum dritten Geld. Im Preis vom Böhlingshof schlug Kassier, der sich immer mehr als Spezialist für schwerstes Gelände zeigt, das übrige Feld mit vier Längen, Zar und Otterna liefen neben ihm ein. Stapellauf konnte seine großen Zugaben bei dem strömenden Regen trotz besten Laufens nicht aufholen. Bei der nachfolgenden Verlosung des Siegers wurde als

Gewinn-Nummer 2796

gezogen. Als Inhaber meldet sich der Schlosser F. Grabosch aus Gelsenkirchen, Kurfürstenstraße 32. Mit der längsten Steherprüfung, dem **Fünf-Kilometer-Preis**, schloß der Tag. Rowdy, Lebedame, Hannes lagen zunächst in Front, die nächsten Runden ging Hannes an die Spitze, die bei der letzten Runde Monika an sich gebracht hatte durch einen Lauf, der in diesem Felde seinesgleichen nicht sah, wenn man nur das Tempo berücksichtigt. Da sie jedoch verschiedentlich angesprungen war, mußte sie den Sieg an die in weitem Abstand folgende Lebedame abgeben, die im Endspurt nochmals energisch vorstieß und vor der elegant laufenden Hexe von Wolfersom und Hannes zum Ziele kam. Monrico griff bei der vierten Bahn überhaupt nicht an.

Ergebnisse:

1. Preis von Schwarzmühlen. 900 Mark, 1600 Meter. 1. Herrn Th. Lörcks Harvest Mädel (R. Lörcks), 2. Horrido, 3. Gänseblümchen. Tot.: Sieg 38, ital. 72, Platz 16, 23, 24:10. Ferner: Goldkind, Silberschelle, Dido, Flut, Lenchen M., Sonntagskunge, Lilie, Jay Lee D., Werseköning (disq. 1., Paß durchs Ziel), Henker, Ulk, Rheinperle. Ri.: K.—K.—1¾ Lg. Zeit: 1:39,6.

2. Preis vom Oberhof. 900 Mark, 2100 Meter. 1. Herrn K. Weiß Alicka (Feltgen), 2. King Houben, 3. Steinprinzeß. Tot.: Sieg 36, ital. 102 Platz 19, 74, 25:10. Ferner: Doge, Raphanus, Renata, Grasblümchen, Prinzeß Jay Lee, Helmuth B., Barcarole, Rundfunk, Hochflut, Nierssperle, Rowdy, Otterna. Ri.: 2—3½—1 Lg. Zeit: 1:36,7.

3. Preis vom Brockhof. 900 Mark, 2200 Meter. 1. Stall Jupiters Spitzbub (Jung), 2. Else Cambus, 3. Prinz Kuser. Tot.: Sieg 74, ital. 60, Platz 24, 25, 22:10. Ferner: Riedel, Kalksbeck, Petronella, Goldfink, Quelle, Minka L., Valencia, Puppentanz, Glasformer, Sarnekau, Baron Zoo. Ri.: 1—K.—¾ Lg. Zeit: 1:34,1.

4. Großer Westdeutscher Zuchtpreis. 2500 Mark, 3000 Meter. 1. Herrn B. Vadders Marie Watts (Hartseil), 2. Benker, 3. Rosenblüte. Tot.: Sieg 24, ital. 72, Platz 13, 20 14:10. Ferner: Angelmaid, Ellie (disq.), Nierssperle, Manschette, Lady Duffy, Peter Mochester. Ri.: 7—5—2 Lg. Zeit: 1:32.

5. Preis von „von Ofen". 1000 Mark, 2400 Meter. 1. Herrn H. Höninges Heriana (Nußbaum), 2. Bernardus, 3. Manzanares. Tot.: Sieg 20, ital. 104, Platz 12, 24, 15:10. Ferner: Puppentanz (disq.), Diktat, Lovcadio, Belvin, Volker (2. Ziel gal.). Ri.: 6—2—6 Lg. Zeit: 1:32,3.

6. Preis vom Böhlingshof. 800 Mark, 2200 Meter. 1. Herrn L. Ernsts Kassier (Schürmann), 2. Zar, 3. Otterna. Tot.: Sieg 26, ital. 48 für Zar und Gisela Kuser, Platz 13, 23, 40:10. Ferner: Eleve, Novize, Nervige, Schelle, Gisela Kuser, Veilchen von Weitmar, Livius, Stapellauf, Nachtfalter. Ri.: 4—2 bis 1½ Lg. Zeit: 1:34,4.

7. Fünf-Kilometer-Preis. 1400 Mark, 5000 Meter. 1. Herrn J. Brinkerts Lebedame (Jansen), 2. Die Hexe von Wolfersom, 3. Hannes. Tot.: Sieg 36, ital. 46, Platz 12, 12, 11:10. Ferner: Rowdy, Else Cambus, Punier, Monika (disq. 1. 80 Proz. S. u. Pl.), Monrico. Ri.: 6—7—14 Lg. Zeit: 1:38,5.

Verschobener Renntag.

Die für den 27. Oktober geplanten Trabrennen in Gelsenkirchen sind auf den 1. Dezember verschoben worden. Den Anlaß hierzu gaben die Eröffnungsrennen in Recklinghausen, wo die ersten Trabrennen am 20. und 27. Oktober stattfinden und von dem Gelsenkirchener Pferdematerial beschickt werden. Weitere Ankündigungen folgen.

Düsseldorf.

1. Rennen: 1. E. Diltheys Selim (A. Zachmann), 2. Meergott, 3. Bergschüler. Tot.: Sieg 38:10, Platz 16, 26, 14:10. Ferner: Hellas, Hofherrin, Fanthasia, Piniele, Mara, ½—½ Lg.

2. Rennen: 1. † Gest. Lauvenburgs Meute (Buge), Tot.: 11, 13, 1. † H. Zimmermanns Rosenrot (Fabel), Tot. 36, 15, 2. Freimaurer, Tot.: 18:10. Ferner: Schutzherr, Tarzan, Chinaprinz, Negro, Mauerbrecher, Prädicta, Die Linde, †—2½ Lg.

3. Rennen: 1. E. Straimanns Semejagd (J. Hochstein), 2. Hellespont, 3. Clauswalde. Tot.: Sieg 99:10, 24, 16, 18:10. Ferner: Zwirns Bruder, Agrippa, Baladera, Kipnis, Sonnenkäfer, 12—10 Lg.

4. Rennen: 1. Gebe. Jansens Nobelmann (A. Zimmermann), 2. Polfino, 3. Franziskus. Tot.: Sieg 33:10, Platz 15, 16:10. Ferner Andreas Hofer, Augapfel, 10—4 Lg.

5. Rennen: 1. Gebr. Rösslers Daland (J. Pinter), 2. Hagestolz, 3. Felsen. Tot.: Sieg 20:10, Platz 12, 12:10. Ferner: Bunte Welt, 1¼—4 Lg.

6. Rennen: 1. Gest. Mydlinghovens Leitstern (W. Höllein), 2. Föhn 2, 3. Maharadschy. Tot.: Sieg 46:10, 19, 22, 70:10. Ferner: Larida, Jaarom, Cordelia, Freigeist, Nemrod, Julfest, 3—½ Lg.

7. Rennen: 1. Abteilung: H. Schiffers Quedlinor (A. Zachmann), 2. Claretta, 3. Brotverdiener. Tot.: Sieg 96:10, Platz 26, 43, 29:10. Ferner: Otto, Grimm, Miami, Blocksberg, Hilde, Mispiel, Ajax, Goldrente, 2—2 Lg. — 2. Abteilung: H. Schetters Woher (Tausz), 2. Ahnenfürst, 3. Sturmbock. Tot.: Sieg 73:10, Platz 21, 85, 19:10. Ferner: Gauner, Scotch Whisky, Psalter, Grasläfer, Jubilate, Marcobrunner, Reichskleinod, Fröhliche Fahrt, 8—½ Lg.

Hamburg-Horn.

1. Rennen: 1. E. S. Fürstenbergs Rhapsodie (W. Printen), 2. Pawlowa, 3. Amalfi, Tot.: Sieg 99:10, Platz 15, 1, 12:10. Ferner: Achmed, Marcianus, Bentheim, Isabeq, ½—2 Lg.

2. Rennen: 1. A. Teskes Hurone (H. Kreuz), 2. Goldwert, 3. Miriam. Tot.: Sieg 45:10, Platz 18, 23, 16:10. Ferner: Rom, Finsteraarhorn, Walhall, Morgenrot, Juwel, 2½—K Lg.

3. Rennen: 1. M. Ramhorsts Immertreu (K. Narr), 2. Colonna, 3. Georgia. Tot.: Sieg 47:10, Platz 15, 14, 25:10. Ferner: Herzkönigin, Portländer, Ostergagen, Mima, Heideröse, Cressida, ½—1 Lg.

4. Rennen: 1. W. Scharrs Caprivi (Ludwig), 2. Lebenskünstler, 3. St. Robert. Tot.: Sieg 104:10, Platz 25, 26, 27:10. Ferner: Perlenfischer, Vardar, Peter Sonnenschein, Ria, Loblied, Pers. H—1 Lg.

5. Rennen: 1. Altefelds Antonia (E. Huguenl), 2. Atalante, 3. Valladolid. Tot.: Sieg 17:10, Platz 16, 15:10. Ferner: Baiser, Nobilitas, 1½—¾ Lg.

6. Rennen: 1. G. Hackebells Mongole (Vitek), 2. Ledon, 3. Habakuk. Tot.: Sieg 64:10, Platz 19, 18, 14:10. Ferner: Judica, Eldon, Empfehlung, Aitte, Attalus, Hilligenlei, K—1 Lg.

7. Rennen: 1. Dr. H. Heß' Junker (P. Ludwig), 2. Caesarrino, 3. Geo. Tot.: Sieg 24:10, Platz 13, 16:10. Ferner: Interurban, Elegie, K—½ Lg.

Magdeburg.

1. Rennen: 1. v. Langermanns Adonis (v. Imhof), 2. Enkel, 3. Pantomime. Tot.: Sieg 28:10, Platz 28, 13, 12:10. Ferner: Spekulation, Thema, Paradenia, Podargos, Gerold, Vertrau Chaton, Marsh, Hol Gulden, 4—2 Lg.

2. Rennen: 1. A. Knoches Edu (F. Gimpl), 2. Echo, 3. Sprekelia. Tot.: Sieg 44:10, Platz 22, 16, 24:10. Ferner: Casper, Der Muck, Rorana, Wie heiß ich, Brabant, 5—2 Lg.

3. Rennen: 1. H. Pfohes Hulda (Alisch), 2. Borussia, 3. Canto. Tot.: Sieg 123:10, Platz 20, 13, 18:10. Ferner: Leichte Isabel, Taugenichts, Katastrophal, Mohrenfürstin, Patachon, ½—¾ Lg.

4. Rennen: 1. v. Kapherrs Kämpe (Osw. Müller), 2. Kili, 3. Mäander. Tot.: Sieg 117:10, Platz 40, 20:10. Ferner: Mildred, Heliade, Coriolan, K—1 Lg.

5. Rennen: 1. E. Maukes Nebich (S. Kleine), 2. Tamaratten, 3. Pimonlouche. Tot.: Sieg 87:10, Platz 26, 36, 16:10. Ferner: Trapper, Mariza grovna, Donnerschlag, Jenoe, Prunustonter, Gladiator.

6. Rennen: 1. v. Herders Rößling (W. Hauser), 2. Fähnrich, 3. Schwertlilie. Tot.: Sieg 14:10, Platz 10, 12:10. Ferner: Galeote, 6—2 Lg.

7. Rennen, 1. Abteilung: v. Kleefelds Sachse (Großkopf, 2. Hetman, 3. Carlchen. Tot.: Sieg 62:10, Platz 12, 10, 11:10. Ferner: Graf Leister, Tropäe, Anti Mala, Casanlanza, Hals—Hals. — 2. Abteilung: 1. Charlottenhofs Bivat (Biedermann), 2. Darja, 3. Judith. Tot.: Sieg 22:10, Platz 11, 16, 15:10. Ferner: Eroica, Ried, Prievlusa, Herzensfreude, 1—Kopf.

Frankfurt.

1. Rennen: 1 A. Teskes Hauptmann (H. Pförk), 2. Pour le merite, 3. Dalibor. Tot.: 31, 17, 16, 14:10. Ferner: Palmieri, Pastete, Polaschin, Perfekt, 2—1½ Lg.

2. Rennen: 1. Gest. Weils Reichsmark (M. Schmidt), 2. Aulos, 3. Strona. Tot.: 21, 11, 12:10. Ferner: Oskram, 1—1 Lg.

3. Rennen: 1. Cn. Butzkes Veleda (F. Majewski), 2. Gladiole, 3. Amper. Tot.: 35, 15, 13, 17:10. Ferner: Manon, Zukunft, Ortwin, Rosarie, Brombeere, Simonelle, Norma, Martell, Gezirch, 2½—1 Lg.

4. Rennen: 1. A. Olesniks Wilfried (G. Jaekel), 2. Serapis, 3. Avitus. Tot.: 51, 14, 12:10. Ferner: Moewe.

5. Rennen: 1. H. Kirchhoffers Montagne Russe (L. Regier), 2. Glärnich, 3. Cupido. Tot.: 39, 15, 14:10. Ferner: Credulite, Orginal, My Lord 2, Siga, San Martin, Mühelos. 3—½ Lg.

6. Rennen: Gest. Weils Friedrichshafen (M. Schmidt), 2. Eiantbus, 3. Madonna d'Arezzo. Tot.: 45, 14, 13, 22:10. Ferner: Rosenquarz, Lykaste, Irländer, Kapuziner, Machvoran, Dido, ½—3 Lg.

Paris.

1. Rennen: 1. J. Matossians Fleur d'Iris (A. Esling), 2. Lovelace, 3. Gallus. Tot.: 14, 15, 11, 16:10. Ferner: Fils de Savoie, Krinjabo, Aymar, Pantzarin, Pat O'Neil, L'Abbesse de Menin, Maddy, Chandelle, Rats Tail. 3—1 Lg.

2. Rennen: 1. J. Hennessey's Take it Easy (G. Garner), 2. Gedeon, 3. Ribourg. Tot.: 29, 19, 36:10. Ferner: Le Soleil, Esculape 2, Haute Savoie. ¾ bis ½ Lg.

3. Rennen: 1. R. Lazards Ka Savoyarde (R. Brethes), 2. Ginger Ale 3, Prestigieux. Tot.: 43, 19, 14:10. Ferner: Pays d'Auge, Estragon 2, Falsacapa, Roi du Medoc. ½—3 Lg.

4. Rennen: 1. de Moniels Ortello (P. Caprioli), 2. Kantar, 3. Oleander. Tot.: 140, 29, 13, 21:10. Ferner: Palais Royal, Guy Fawkes, Pinceau, Vatout, Charlemagne, Montcalm, Arbalétrier, Ukrania, Calandria, Amorina. ½—½ Lg.

5. Rennen: 1. M. P. Moulines Quillan (E. Chandelier), 2. Florelle, 3. Gratitude. Tot.: 82, 29, 29, 37:10. Ferner: Pluie d'Or, Erano, Passionement, A la Violette, Lariska, Citrouille. 2½—¾ Lg.

despräsident Geheimer Konsistorialrat D. Scholz (Berlin) in feinsinnigen Ausführungen die programmatischen Forderungen des deutschen Protestantismus an Staat und Kirche darlegte und begründete. Ein Meisterwerk an sich war der ganz hervorragende Vortrag des Generalsuperintendenten a. D. Professor D. Klingemann (Bonn) über die Stellung der Reformation in der deutschen Geschichte, der jubelnde Anerkennung fand. Ausflüge in die reizende Umgebung von Koblenz und eine Aussprachestunde des Hauptvorstandes füllten den Nachmittag. Der Abend sah in der Rheinhalle die wohlgelungene Bühnendarbietung des Clarenbachfestspieles seitens der Bühnengilde.

Feierliches Festgeläut von allen evangelischen Kirchen und Posaunenschall leiteten den Festsonntag ein. In 46 Kirchen des Kirchenkreises wurden Festgottesdienste abgehalten, in denen berufene Bundesarbeiter über die Notwendigkeit evangelischer Bundesarbeit predigten und zur evangelischen Einigkeit aufriefen. Dann kam die Mittagsstunde und ein fast unübersehbarer Zug Festgäste, deren Zahl durch eingelegte Sonderzüge und Sonderautos auf Tausende angestiegen war, bewegte sich zum Deutschen Eck. An der Einmündung der Mosel in den Rhein steht das gewaltige Nationaldenkmal des alten Kaisers Wilhelm I. Und zu seinen Füßen fand nun eine erhebende deutsche Kundgebung statt, bei der wahrhaft kernige deutsche Worte begeisterte Zuhörer fanden. Und der gemeinsame Gesang der Lieder „Ich hab mich ergeben" klang über die bewegten Fluten des Rheines hinweg zum Feste Ehrenbreitstein, von deren stolzer Höhe die französische Trikolore der Festversammlung zeigte, daß der Rhein noch nicht wieder frei ist. Gewaltige Volksversammlungen in mehreren Sälen fanden nachmittags statt. Vorträge über die Bedeutung des Protestantismus für das Rheinland und die bleibende Bedeutung des Protestantismus fesselten überall die Zuhörerschaft. Ein gemütlicher Abend beschloß den Sonntag.

Am heutigen Montag machen die Bundesfreunde eine Fahrt über Bingerbrück zur Ebernburg, wo auf der sagenumwobenen und geschichtlich bedeutsamen Stätte, allwo sich heute das Hutten-Sickingen-Denkmal erhebt, Stadtpfarrer Fikenscher (Nürnberg) nach großer Kundgebung die Reichstagung offiziell durch Festrede beenden wird. Eine Fülle wichtiger Arbeit ist geleistet und erledigt worden. Mögen die Beschlüsse und Anregungen sich in dem ersehnten Ziele, die Befriedigung des deutschen Volkes und Landes, auswirken! Die nächstjährige Reichstagung soll in Koburg stattfinden.

Ankündigungen.

Damen-Vortrag. Am Mittwoch, den 9. Oktober, wird im Saale des Hotels Berliner Hof ein Damen-Vortrag mit Lichtbildern abgehalten. Rednerin ist Frau Professor Dr. Littmann, Darmstadt. (Siehe Anzeige.)

Städt. Opernhaus, Essen. Als nächste Neueinstudierung gelangt am Dienstag, den 8. Oktober, 19,30 Uhr (Miete A, gelb), die Oper „Die Jüdin" von F. Halevy zur Aufführung. Alfons Rischner hat die musikalische Leitung, Georg Fabian die Spielleitung: Bühnenbild: Hermann Härtlein. Die Partien sind mit den Damen Dissel (Eudora) und v. Rhyn (Recha) und den Herren Gauß (Cardinal), Hochheim (Eleazar), Husler (Leopold) und Röttgen (Ruggiere) besetzt.

Aus den Parteien.

Die Deutsche Volkspartei Gelsenkirchen-Altstadt und Neustadt hatte am Samstag abend im Luthersaal des Altstadtvereinshauses eine Versammlung, die einen erfreulich guten Besuch hatte und die einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Mit tiefer Bewegung hörten die erschienenen Männer und Frauen den Nachruf von Herrn Dr. Klein auf die gestorbenen Herren Vorberg und Dr. Stresemann. Herr Vorberg sei in unserer Stadt das leuchtende Vorbild treuester Pflichterfüllung gewesen. Was er für die Partei geleistet habe, wisse jeder, der in der Partei stand. So wie er die Seele der Partei im kommunalen Leben war, wird es uns schwer sein, den geeigneten Nachfolger zu erhalten. Aber als leuchtendes Vorbild bleibe er allen in dankbarer Erinnerung. Sodann gedachte Herr Dr. Klein noch ganz besonders des gestorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann. Die Partei kenne nur eines: in treuester Arbeit das zu Ende zu führen, was die Gestorbenen angefangen hätten. Danach ging es in die praktische Arbeit, die anläßlich der bevorstehenden Wahlen zu tun ist. Eingehend fand die Kandidatenaufstellung Besprechung und manche Wünsche aus der christlich-nationalen Arbeiterschaft, der Angestelltenschaft, von Handwerk, Handel und Verkehr wurden geäußert. Mit großer Freude konnte festgestellt werden, daß die mancherlei Absplitterungen der Partei keinen Abbruch getan haben, daß vielmehr die Zahl der Vertrauenspersonen eine größere geworden sei und man mit frohem Mut in die Wahlarbeit eintreten könne. Der Schriftführer, der die Organisation und Agitation leitet, verbreitete sich besonders darüber und der Geschäftsführer Dr. Mehring beschäftigte sich mit den politischen Fragen. Die Aussprache, an der sich alle Berufe und auch die Vertreter der Frauen beteiligten, stand auf beachtlicher Höhe. Es wurde beschlossen, am Freitag, den 11. Oktober, abends 8,15 Uhr, zu einer neuen Versammlung in das Vereinshaus einzuladen, um noch einmal besonders die Kandidatenfrage zur Stadtverordnetenversammlung zu besprechen. Erst nach 11 Uhr fand die Versammlung ihr Ende.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Heute Montag Handarbeitsstunde. Anfang 2 Uhr.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Kray.

Oe. **Neuer Meister.** Seine Meisterprüfung bestand vor der Handwerkskammer in Düsseldorf der Malergehilfe Emil Jahoff.

Oe. **Personenstandsaufnahme.** In diesem Jahre findet wiederum eine Personenstands- und Betriebsaufnahme nach dem Stande vom 10. Oktober statt. Die Listen und Blätter werden heute und morgen zugestellt.

ch. **Im Silberkranze.** Die Eheleute Zimmermeister Heinrich Behring und Frau, Hofstraße 20a wohnhaft, konnten am Sonntag ihre Silberhochzeit feiern.

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Führerwechsel bei den Wanner Preußen.** Eine wichtige Versammlung beschäftigte Samstag abend die Wanner Preußen im Stadtgarten-Restaurant. Der bisherige verdienstvolle Vorsitzende, Stadtoberinspektor Buttler, hatte aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. Die Neuwahl brachte Lehrer Böttcher nach einstimmiger Wahl zum Vorsitzenden. Böttcher war bereits früher langjährig Kapitän der Preußen, der über außergewöhnlich gute Sachkenntnis verfügt. Weitere Fragen nahmen die Mitglieder schon lange in Anspruch. Auf die Mitarbeit von Buttler wollte man jedoch nicht ganz verzichten und wählte ihn dann mit seiner Zustimmung zum Beisitzer, was allgemein begrüßt wurde.

Ae. **Die Handballspiele der DT. ausgefallen.** Die diesigen Turnvereine hatten gestern ihren ersten Start, der aber infolge der schlechten Platzverhältnisse keine Spiele zuließ. Man ist allgemein auf das Abschneiden des Turnvereins 1885, dem Turnklub und dem Röhlinghauser Turnverein gespannt, die alle über Formverbesserungen verfügen und bei der Entscheidung der Meisterfrage sicherlich beteiligt sein werden.

br. **30 Jahre Zitherklub „Alpenrösgen" Röhlinghausen.** Ein Jubelfest seltener Art konnte der Zitherklub am Samstag und Sonntag feiern. Der Verein hatte für die Feier bei Schübbe ein reichhaltiges Programm aufgestellt, das jeden Besucher zufrieden stellte. In seiner Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende Weinreiter besonders auf die Bedeutung des Tages für den Verein hin. Ein gutgeschultes Streichorchester eröffnete mit einem Marsch die Veranstaltung. Aber auch die Musiker, welche den Verein angehören, trugen wesentlich zum Gelingen der Festlichkeit bei. Die Pausen wurden durch humoristische Vorträge des Mitglieds Hirschbach ausgefüllt. Mitglieder des Zitherklubs „Lyra" Günnigfeld steuerten Konzertvorträge zur Verschönerung des Abends bei.

Ae. **„Wandertage durchs Grödnertal".** Die Photographische Gesellschaft hat seit ihrer Gründung einen außergewöhnlichen Eifer entwickelt, der für die Zukunft das Beste erhoffen läßt. In der letzten Versammlung im Kurhaus brachte der Vorsitzende, Verwaltungsdirektor Sporkhorst, zunächst den Dank für die Anteilnahme an der Photo-Ausstellung zum Ausdruck. Er hielt auch dann anschließend einen Lichtbildervortrag über das obige Thema. Wundervolle Landschaftsaufnahmen wußten den Photographen zu begeistern. Es war ein selten schöner Genuß für die Anwesenden.

Ae. **Liederabend der „Einigkeit".** Im Feldhegeschen Saale in Eickel erfreuten die Dorneburger Sänger, die im kommenden Jahr ihr 50jähriges Bestehen feiern wollen, mit einem Liederabend, der den Verein wieder einmal in bester Form sah. Chormeister Spittler (Gelsenkirchen) hat aus dem Chor durch lange Schulungsarbeit ein ausdrucksvolles Instrument geschaffen. Die Kapelle Hanke sorgte für musikalische Unterhaltung. Das Fest hat bei allen Beteiligten den besten Eindruck hinterlassen.

Das Silber-Jubiläum der evangelischen Kirchengemeinde Holsterhausen.

Eine Kundgebung für den evangel. Glauben. — Erhebende Nachfeier im Melanchthon-Haus. — Aufführung einer Festkantate.

Ae. Erntedankfest und Silberjubiläum bewegten ganz Holsterhausen und stimmten zur Dankbarkeit, die in den Darbietungen und Festansprachen auch beredten Ausdruck fand. Wohl kaum in irgendeiner Nachbargemeinde gibt es einen besseren Kontakt der Gemeindeglieder, Vereine und Seelsorger untereinander wie in Holsterhausen, und so ist verständlich, daß ganz Holsterhausen an dem schönen Feste teilnahm. Schon am Vormittag im Hauptgottesdienst herrschte eine Stimmung, die immer wieder den Dankbarkeitston hervorklingen ließ, und Pfarrer Schmidt aus Gelsenkirchen wußte in seiner Festrede diesem Ton beredten Ausdruck zu geben. Recht weihevoll gestaltete sich auch die Umrahmung durch die einzelnen Chöre.

Der Nachmittag

sah die ganze Gemeinde im Melanchthonhaus versammelt. Der Saal wies kaum ein freies Plätzchen mehr auf. Die Hauskapelle leitete den Reigen der Darbietungen durch die Baumannsche Ouvertüre ein. Das Lied „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut" leitete über zu herzlichen Begrüßungsworten von Pfarrer Steil. Der Frauenchor erfreute dann durch zwei Chöre: Rings „Preis und Anbetung" sowie Grells „Herr, deine Güte reicht so weit", die die Schulung des Chors offenbarten. In der folgenden Kaffeepause wurde dann manche schöne Erinnerung aus den 25 Jahren des selbständigen Bestehens berichtet. Die Festansprache hielt Pfarrer Heinrich als Vertreter des Superintendenten. In umfassender Form entwickelte er einen Rückblick auf die 25 Jahre des Bestehens und zeigte, wie allmählich, aber stetig, die Gemeinde zu einem festen Fundament wurde, so daß man heute mit Stolz auf das geschaffene Werk zurückblicken könne. Namens der Nachbargemeinde überbrachte Pfarrer Bunte aus Wanne sowie Pfarrer Gottschalk aus Eickel der Schwestergemeinde herzliche Glückwünsche. Den Höhepunkt erreichte die Feier durch die Festaufführung des Kirchenchors. Leipolds „Kleine Festkantate, Psalm 96" sah den Kirchenchor in einer Form, die bisher nicht erreicht wurde. Zudem hatte man in Lore Beisheim eine Solistin genommen, die mit ihrem schmiegsamen Organ die Feier wesentlich bereicherte. Lehrer Markus, den wir auch schon bei den verschiedensten Konzertveranstaltungen bewundern konnten, zeigte sich auch hier wieder als sicherer Träger des Ganzen. Nun wartete der Männerchor mit zwei Darbietungen auf, die allgemein gefielen. Auch die turnerischen Darbietungen des Jungmännervereins fanden den Beifall der Gäste. Das Schlußwort von Presbyter Wehrenbrecht war ein Dankwort für das schöne Gelingen der Feier. Nicht unerwähnt sollen auch die temperamentvollen Darbietungen der Hauskapelle bleiben, die mit bewundernswertem Eifer der ganzen Sache dienten. Als man dann gemeinsam zum Schluß das Lied: „Ach bleib mit deiner Gnade" sang, war ein Ausklang geschaffen, der alle Beteiligten noch recht lange an den schönen Verlauf des Silberjubiläums erinnern wird.

40 Jahre Turnklub 1889—1929 Wanne-Eickel.

Glänzender Verlauf der Jubelfeiern. — Feierliche Ehrung der Gründer und Jubilare. — Beachtliche Turn- und Tanzkünste der Turnkräfte.

Jahnscher Turnergeist durchglühte in diesen Tagen die Herzen der Bürgerschaft. Mit ungewöhnlicher Spannung erwartete man das Jubelfest, das einmal wieder erneut den ganzen Klub als eine große Familie sehen sollte. Und in der Tat, was hier beherzigte Männer in jahrzehntelanger von Opferbereitschaft getragener Arbeit geschafft haben, fand beredten Ausdruck in dem Gebotenen und den herzlichen Dankesworten der verschiedensten Korporationen. Und man sah es am

Samstag abend

im Stadtgartensaalbau den einzelnen Gesichtern an, frohe Erwartung bei allen, ob denn wohl auch alles klappen würde, woran sie in monatelangem unermüdlichen Fleiß geschafft hatten. Auch unsere Alten, die in der schönen Vorkriegszeit den Verein zu Ehren gebracht und ihm eine ruhmreiche Vergangenheit verschafft haben, freuten sich mit der Jugend;

alles atmete frohe Festesstimmung,

wie sie wohl herzlicher auf einem Jubelfest nicht aufkommen kann. Und dann die Darbietungen, sie bewegten sich alle auf beachtlichem Niveau und wußten vor allem auch die hohen Gäste an die Turnersache zu ketten. Da waren es vor allem die vorzüglichen Weisen der Grafschen Kapelle aus Bochum und die schlackenreinen Darbietungen des MGV. „Harmonie" unter Chormeister Mols, die gleich bei Vortrag von Heinrichs „Wo gen Himmel Eichen ragen", vaterländischen Stimmungston schafften. Den Reigen der vielen Turner- und Turnerinnendarbietungen eröffneten die Turnerinnen mit Uebungen an den Schwedekanten, die unter Niklas Leitung gute Uebung vertreten. Gestählte Körper offenbarten die Uebungen an Barren und Reck. Das Keulenschwingen der Turnerinnen und vor allem der nach herrlichen Wiener Walzerweisen getanzte rhythmische Reigen erzielte durchschlagenden Erfolg. Der Vereinsvorsitzende, Kaufmann Drucks, gab in seiner Begrüßungsansprache der Freude darüber Ausdruck, daß auch heute wieder der große Besuch die Anerkennung der Arbeit seitens der Bürgerschaft erkennen lasse. Er begrüßte die vielen Gäste und wies auf den großen Wert der Turnarbeit hin. Namens des Stadtverbandes der Turnvereine überbrachte Lehrer Schulte die Glückwünsche und betonte, daß gerade der Klub zu den Getreuen des Verbandes gehöre, der immer zur Stelle sei, wenn es gelte, den Stadtverband würdig zu vertreten. Dafür wisse man ihm herzlichen Dank. Daß auch unsere Alten noch kräftig zu turnen vermögen, das zeigten sie uns beim Pferdturnen. Wahre Lachsalven ertönten, als die alten Kämpen ihre beachtlichen Leistungen mit humoristischen Einlagen durchsetzten.

Den Höhepunkt der ganzen Feierlichkeit bildete

die Ehrung der Gründer und Jubilare,

die der Vorsitzende des Stadtverbandes für Leibesübungen, Studienrat Wigge, in feierlicher Form vornahm. 40 Jahre Gründer und Mitglied eines Vereins zu sein, ist eine Begebenheit, die man gerade in unserer heutigen verflachten Zeit nicht oft findet. So kann man auch verstehen, daß die Gründer Wilgrim, Wilhelm und Karl Riggeschulze und Meierewert von besonderem Stolz erfüllt waren und die von Studienrat Wigge übermittelten Ehrungen der DT. mit sichtbarer Ergriffenheit entgegennahmen. Auch die übrigen Jubilare Riemann, Burghardt und Hahn fanden die gebührende Anerkennung für ihre geleistete treue Mitarbeit an der schönen Turnersache. Aber auch das erstrebenswerte Ziel der Turnarbeit kam in den festlich abgestimmten Worten des Festredners treffend zum Ausdruck. Die mannigfaltigen Arten, die erfolgreichen Auswirkungen und das allgemeinverbindende Gut der DT. wußte er besonders hervorzustreichen.

Der Sonntag

brachte wiederum ein volles Haus. Der große Stadtgartensaalbau sah wieder Alt und Jung, wie eine große Familie, beieinander. Auch gestern servierte man, wieder aus dem reichen Bestand der Turnkunst. Barren- und Pferdturnen von Turner und Turnerinnen, Volkstänze und humoristische Freiübungen verkörperten ein wertvolles Programm, das nach dem Beifall der Gäste zu urteilen, eine sehr gute Aufnahme gefunden hatte. Und dann der Festball, er war ein Leckerbissen, besonders für die Jugend, die noch recht lange den Tanzweisen huldigte. Es waren Festtage, die noch lange schöne Erinnerungen wachhalten und erneut das Band der Zusammengehörigkeit bei den Klubleuten gestärkt und gefestigt haben werden.

10. Heimkehrfest der Kriegsgefangenen.

Weihe der neuen Fahne. — 15 Nachbarvereine als Gäste. — Heute spricht der Bundesvorsitzende Freiherr v. Lersner.

Ae. Es sind schon zehn Jahre vergangen, seitdem Freiherr v. Lersner, der aus der Gefangenschaft durch die Schweiz von Frankreich kam, um in Konstanz am Bodensee eine Organisation zu gründen, die den Kampf um die Befreiung der noch im Gefangenenjoch schmachtenden Kameraden aufzunehmen. So leistete man die erfolgreiche Arbeit, die später auch in Wanne-Eickel eine zahlreiche Anhängerschaft fand. So ent-

---

Besinnen, dann fühlte sie ihr Gesicht zwischen sehnig starke Finger genommen und den Hauch eines Kusses auf ihrem Munde.

„Wie lieb von dir, mir schon hier das „Willkomm" zu bieten. Ich danke dir, Brunhilde."

Sie mußte die Augen schließen und ging als Puppe an seinem Arm, dachte: Wie hab ich ihn mir denn vorgestellt? Und beantwortete mechanisch die Fragen, die er an sie richtete.

Plötzlich wandte er das Gesicht: „Ich habe dir etwas mitgebracht, Bernd!" Er nickte dem Tiere zu, das wie ein lebloser Punkt noch immer auf dem Schotter saß. Im nächsten Augenblick kam es dahergestürmt und sprang an ihm hoch, daß er seine zornigsten Worte verschwenden mußte.

„Rixa, was bist du verwildert!! Sie kann sehr höflich sein," wandte er sich an Brunhilde. „Du erlaubst doch, daß ich sie mitgebracht habe? Sie ist mir seit zwei Jahren der treueste Begleiter. Sei ein bißchen gut zu ihr, Bernd! Sie ist so liebebedürftig."

Die Knabenhände streichelten zärtlich über das gelbbraune Fell, während Anstetten einen Blick auf den Daimler warf, dessen Schlag der Chauffeur offenhielt.

Er hob seine Frau in den Wagen, dann half er Bernd den Hund im Fond verstauen. Stephan hatte die Koffer rückwärts aufgeschnallt und stieg, mit einer Würde, die beinahe an Akab erinnerte, auf den freien Sitz neben dem Steuerrad.

Abendlich kühl strich die Luft von den Bergen herüber, die das Tal umstanden. Über die hohen, rauschenden Kornfelder, die sich am Wege hinzogen, fuhren unsichtbare Hände, unter deren Kosen sich ihre Scheitel neigten, um sich über die Brüste der Furchen zu beugen, von welchen sie genährt wurden.

Weißgelber Holder leuchtete aus den Gärten, und zwischen den Kamillenblüten, die den Rain bewucherten, zeigte der Mohn seine verblutenden Herzen.

„Ich soll dir Grüße und Handkuß von Günther bestellen." Der Mann, der jetzt so sorglich die Decke über Brunhildens Knie legte, sah dabei nicht auf. „Ich denke, daß du dich seiner erinnerst."

„Ja! — Sieht er dir noch immer so lächerlich ähnlich?"

„Mehr denn je!" Die Baronin merkte das Aufatmen nicht, das die Brust neben ihr hob. „Ich habe ein Photo von ihm in meiner Brieftasche und werde es dir später zeigen. Bernd, hast du schlecht von deinem Vater gedacht, daß er solange nichts von seiner Heimkehr depeschierte?"

Die Augen des Knaben hingen unverwandt an ihm und sprachen von einer Liebe, die Anstetten erschauern ließ. Jetzt suchten sie von ihm ab, und das dunkle Rot auf den Wangen zeigte, wie sehr ihn die Frage verlegen machte.

„Ich konnte nicht anders," bedauerte der Baron, „es ließ sich nicht eher ermöglichen. Dein und Mutters Brief wurde mir von Benares nach Dardschiling nachgesandt, das hat vier Tage Verspätung bedeutet. Als ich ihn dann in Händen hatte, habe ich Hals über Kopf gepackt. — Du mußt verzeihen, wenn dich mein Schweigen verletzt haben sollte, Brunhilde."

Die Frauenhände, welche sich unter die Decke versteckt hatten, zitterten und hielten sich gegenseitig umkrampft. So elend und verzweifelt hatten sie sich seit Jahren nicht mehr gefühlt.

Sie hatte einen Gatten erwartet, der müde und zermürbt, vom Leben zerrieben, mit grauen Strähnen und gebeugtem Rücken zu ihr zurückkam, und sah sich einem Manne gegenüber, der in der Vollkraft seines Körpers stand. Das schmale Oval seines Gesichtes war tief gebräunt und sprach von eiserner Gesundheit.

„Hast du nicht mehr unter dem Fieber zu leiden, wie du schriebst?" Sie frug, nur um etwas zu sagen.

Er verneinte. „Ab und zu mahnt es ja noch, aber im großen und ganzen bin ich zufrieden. Hast du mit Hörmann gute Erfahrungen gemacht?"

Hörmann war der Verwalter, den Peter bestellt hatte, ehe er nach Indien ging.

Sie bejahte! — Wenn doch Bernd sprechen wollte. Aber der saß wie ein christbeschenktes Kind vornübergebeugt und sah nur seinen Vater an und labte sich am Klange dieser Stimme, die er seit Jahren nur mehr in seinen Träumen gehört hatte. Rixa saß wie eine wohlerzogene Dame ud hielt den Kopf auf Günters Knie gedrückt, zeitweise wies sie, dursterfüllt, ihr leuchtendes Gebiß.

Der Wagen bog in breiter Kurve von der Hauptstraße ab und nahm den etwas schmalen Nebenweg. Blauer Schiefer blitzte durch das Laub der Bäume. Weiter rückwärts zeigte sich rotes Ziegeldach. Auf dem Turm des Schlosses, der in das abendliche Blau des Himmels strahlte, flatterte die Fahne in den schwarz-gelben Farben des Hauses und wölbte sich in der Brise, die vom Hochwald herüberkam.

Bernd sah, wie die Augen des Vaters unsicher flimmerten, und griff nach dessen Händen. „Hast du Sehnsucht nach uns gehabt?"

„Immer, mein Junge!"

„Bist du gern gekommen?"

„Ich habe nur auf Mutters Ruf gewartet."

„Ich habe nur auf Mutters Ruf gewartet."

Der große Springbrunnen vor der Freitreppe war zur vollen Höhe aufgedreht und warf seine Wasser bis an den Giebel, daß sie in mächtigen Kaskaden niederstürzten. Dicht vor den Stufen hielt der Wagen, und Stephan, der als erster heraussprang, kam trotzdem zu spät, den Schlag zu öffnen.

Der Baron stand schon auf dem Kies und reichte seiner Frau die Hand. Wie sie zittert, dachte er, und hielt sie fester, als er gewollt hatte. Zwischen ihr und Bernd schritt er die Treppe hinauf.

Friedrich, der alte Diener, vermochte kein Wort zu stammeln, als er ihm in der Halle Hut und Mantel abnahm. Er hätte geschworen, daß das Baron Günter war. Aber schon in den Kindertagen war das so gewesen: Es gab niemand, der die beiden auseinanderhielt. Und als der Heimgekehrte ihm jetzt so leutselig auf die Schulter klopfte und dann die knöchernen Finger so behutsam zwischen die muskulösen Hände nahm und „Liebe, treue Seele!" sprach, trug Friedrich nur noch ein einziges Leuchten des Glückes im Gesichte.

„Hans Peter!" Stufe um Stufe fiel dem Heimgekehrten ins Erinnern. Hier waren sie als Knaben über das Geländer gerutscht und hatten mit ihrem Lachen das ganze Haus erfüllt. Unten am ersten Absatz war Chatlen einmal ausgeglitten und hatte den Arm gebrochen und wochenlang damit zu tun gehabt.

„Woran denkst du, Vater?" Bernd hatte sich an ihn geschmiegt und faßte nach seiner Linken.

„An meine Jugend, Kind!"

„Ist sie schön gewesen?"

„Ueber die Maßen schön, Bernd!"

Das Speisezimmer war vom Gärtner mit auserlesenem Geschmack geziert worden. Günter suchte die Augen des schönen Weibes, das seinen Blick so offenbar vermied. „Ich danke dir nochmals für den Empfang, Brunhilde."

Sie wich einen Schritt vor ihm zurück. Aber er küßte sie nicht mehr. Nur ihre Hand führte er an seine Lippen.

Als man um Mitternacht zu Bette ging, sah Brunhilde das Licht in seinem Schlafzimmer noch bis zwei Uhr brennen. Sie warf sich auf die andere Seite und zog die Seidendecke weit über sich, um es nicht mehr sehen zu müssen.

Der Mann, dem sie zehn Jahre angehört hatte, und von dem sie sich trennen wollte, weil ein Zusammenleben nicht mehr möglich schien, brannte ihr heute in Blut und Nerven.

Sie erhob sich und ließ den Wolkenstor herabfallen. — Da erlosch drüben das Licht.

Zwei schlaflose Menschen warteten auf das erste Morgengrauen.

*

Graf Oertzen ließ die Peitsche leicht über den Braunen hinschwingen, der so gemächlich über den Waldweg dahintanzte. Das Tier verspürte die Unruhe seines Herrn und trabte jetzt mit ihm dahin, daß ihm die Zweige von allen Seiten ins Gesicht schlugen und seinen Hut ins Wanken brachten.

Er zog die Uhr und sprang ab. Zehn Minuten nach fünf. Er war also auf die Minute pünktlich.

Aber sie war es auch. Ueber den Hang herauf kam die schlanke Gestalt der Baronin und bog nach der Lichtung ein, auf welcher er stand. Er ließ die Zügel fallen und schritt ihr entgegen.

Sie duldete es, daß er ihr den Arm küßte und ihn dann durch den seinen zog. „Diese letzten drei Nächte waren die längsten meines Lebens" gestand er und ging mit ihr über die Lichtung, in welchem ein Ausschnitt durch die Tannen den Blick auf die Berge freigab.

„Es muß ganz und gar aus sein, Oertzen." Er sah, wie sie zusammenfror. „Haben Sie ihn gesehen?"

„Gestern im Vorüberreiten."

„Glauben Sie, daß er einen Spaß versteht?"

„Keinen." Oertzen fühlte ein Rieseln, das sich bis unter die Kopfhaut erstreckte. „Warum haben Sie ihn zurückgerufen, Brunhilde?"

(Fortsetzung folgt)



Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute morgen 3 Uhr nach langer, schwerer Krankheit meinen lieben, treusorgenden Mann, unseren lieben Vater, Schwager, Neffen, Schwiegervater und Großvater

Oberpostsekretär a. D.

Carl Bartsch

im soeben vollendeten 70. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Pauline Bartsch, geb. Schnarr,
Willy Bartsch und Frau
Ina, geb. Dreesen,
Theodor Bartsch,
Bernhard Bartsch,
Gertrud Oldach als Braut
und zwei Enkelkinder.

Gelsenkirchen, Elmshorn, Halbau i. Schl., Dolgow i. H., Wustrow i.H., 6. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 3½ Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Krankenhauses, Munckelstraße, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Ev. Frauenhilfe
Gelsenk.-Rotthausen Bezirk 2.
Am Freitag entschlief nach schwerem Leiden unser liebes Mitglied, Frau
Maria Harpeng
geb. Lenkeit
im Alter von 65 Jahren 9 Monaten. Die Beerdigung findet am Dienstag, 8. Oktober, nachm. 4¼ Uhr, v. Sterbehause, Schonnebeckerstraße 93, aus statt.
Der Vorstand.
N. d.:
Rüter, Pfarrer.

Elektriker u. Chauffeur
28 J., verh., Führerschein Kl. 1 u. 3b, vertraut mit allen vork. Reparaturen, sucht **Beschäftigung** gleich welcher Art. War zuletzt als Akquisiteur im elektrotechnischen Gesch. tätig. Ang. u. Z. T. 454 an die Allg. Z.

Mädchen
z. Nähen von Wollsachen sof. gesucht.
Strickerei Samland, Schillerstraße 42.

Fleißig., sauberes **Mädchen** per sofort gesucht.
Brandt, Margaretenhof 18.

Mädchen, 17 Jahre, **sucht Stellung** Zu erfragen Wilh. Marzian, Hüllen, Friesenst. 71

Herren und Damen
für große neue konkurrenzl. Sache gesucht. Täglich Geld. Meld. täglich. 22114 Büro Stolzestr. 2, am Moltkepl. „Allwohl"

3-4 Z.-Wohn.
sucht jung., kinderl. Ehepaar, Pol.-Beamter, zum 1. Dez. evtl. früher. Miete sicher. Ang. u. Z. B. 456 an die Allg. Z.

Kinderl. Ehep. sucht **2—3 Zimmer-Wohnung** in Alt- od. Neubau, auch Mansarde. Zu erfr. in der Allg. Ztg

Mehrere 21965 **möbl. Zimmer** 1. Et., elektr. Licht, mit 1 und 2 Betten und Autogarage zu vermieten. Schalkerstraße 159.

Gut möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren od. Damen, mit u. ohne Pens. sof. zu verm. Waldstr. 22.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Rippelmeyer, Bismarckstr. 62, am Stern

Für Gelsenkirchen, Wattenscheid und Umgeb. suchen wir eine zuverlässige
erste Reisekraft
für eingeführte Touren. Es kommen nur Herren in Frage mit nachweisbaren, guten Erfolgen, welche in diesen Bezirken die Wirtekundschaft seit Jahren besuchen und Kaution stellen können. Schriftl. Ang. mit ausführl. Ang. der früh. Tätigkeit, des Alters, der Gehaltsansprüche, unter Beifügung der Zeugnisse in Abschrift, erbitten wir nur schriftl.
Jul. Meimberg, G. m. b. H., Herne
Brennerei und Likörfabrik.

Sichere Existenz.
Wir suchen für ganz Deutschland zum Verkauf unserer Spezialitäten
Herren und Damen
die bei in Damenbinden, Gummiwaren, Kräuter-Tees, hyg. Waren usw. gereist haben. Unsere Spezialitäten können auch nebenbei mitgeführt werden und lassen sich sehr gut verkaufen. Es wird Ihnen die höchste Provision geboten, da jeder Zwischenhandel ausgeschlossen und die Fabrik direkt an Private liefert. Vorzust. am Montag, 7. Okt., von 9—11 u. v. 3—6 Uhr bei unserem Generalvertreter Gritzan im Restaurant Rademacher, Herzogstr. 21. Ausweispapiere sind mitzubringen.

Alleinsteh., solider Mann, Ende 40er, evgl., sucht einfach **möbl. Zimmer** Schr. Angebote m. Preisang. u. Z. J. 445 an die Allg. Z.

Darlehn
3000 M demjenigen, der jung. Ehepaar 2 Zimmer-Wohnung besorgt. Schr. Ang. unter Z. U. 455 an die Allg. Ztg. 3696

Piano
neu
besonders billig. Kleinste Raten
Rating
5 Hindenburgstr. 5

Anständige Leute erhalten volle **Pension**
Restaur. Hafenschenke Robert Fahl.



Waschmaschinen ..... von 39.- an
Waschmaschinen mit Wassermotor u. Eichenb. von 80.- an
Wassermotor lose von 34.- an
Heißwringer gar. von 16.- an
Gestellmangel . von 59.- an
Pinnau
Lieferung frei! Zahlungserleichterung!
Bahnhofstr. 30 Klosterstr. 3

Möbl. Zimmer zu vermieten. Oskarstraße 15 III.

Bilder für's Heim gerahmt bei **Reddemann** fein. Gegründet 1890 Schalkerstr. 186

Herd 15 Mk., Kleiderschrank 18 M, Tisch 5 M, Waschtisch 10 M, Metallbett 18 M, Konsole 4 M, Küchenbüfett, Leder- und Plüschsofa ganz billig zu verkaufen. :3550 Wilhelminenstr. 117, im Hof.

Bügel-Blitz
2.- Mk. Anzug bügeln,
6.- Mk. Anzug reinigen,
Reparaturen billigst
Ruf 21764
Schalkerstr. 12 Kirchstraße 27 Rotthauserstr 85



Kaufe am Dienstag, 8. Okt. von 4½-5 Uhr in Gelsenkirchen, Kaiserpl. 6, b. Hirnstein jeden Posten **Kanarienhähne**
Geschke.

Anthrazit
Nuß 2 und 3, ab Waggon, bei Vorbestellg. günstig. Braunkohlenbriketts, Koks und Kohlen empfiehlt
Alfred Pieneck, Lager: Grenzstr. 113 Ruf 25784.

Hühneraugen werden **schmerzlos ohne Messer** in 20 Minuten vollständig entfernt. (Patentamtl. geschützt.) Ecke Hochstr. 37

Zahle hohe Preise für getragene Herrengarderoben. Frisch, Gewerkenstr. 5

Beachten Sie die kl. Anzeigen!

Alleinsteh. solider Mann ohne Anhang, evgl., sucht die Bekanntschaft einer Witwe bis 45 J. zwecks späterer **Heirat.** Schr. Ang. u. Z. K. 446 an die Allg. Z.

Handwerker über 60 J., evgl., solide u. ruh., sucht alleinsteh. Frau von 50 bis 64 J. Selbige muß eigene Kochgelegenheit haben und bei mir die Hausarbeit übernehmen. Es kommen nur Frauen in Betracht, d. Rente od. Unterstützung bezieh. Ostpreußin angenehm. Spätere 3699 Heirat nicht ausgeschlossen. Ang. u. Z. W. 457 an die Allg. Ztg.

Visitenkarten in tadelloser Ausführung liefert Buchdruckerei C. Bertenburg Gelsenkirchen Wildenbruchstr 27

wickelte sich die Bezirksgruppe immer mehr und neuerdings ergänzen 50 Frauen der Mitglieder in der „Elsa Brandström-Frauengruppe" das Werk. Gestern nun feierte man das Heimkehrfest, das besonderen Wert durch die Weihe der neuen Fahne erhielt. Schon früh war Hochbetrieb in dem festlich geschmückten Eickel. Kaum eine Straße, die nicht im Flaggenschmuck prangte. Das Frühkonzert fand wegen der ungünstigen Witterung im Feldhegeschen Saale statt und hatte trotzdem eine große Besucherzahl aufzuweisen. Am Nachmittag kamen schon früh die Nachbarvereine aus Gelsenkirchen-Buer, Horst-Emscher, Bochum, Herne sowie eine Reihe befreundeter hiesiger Vereine. Wenn auch der Regen erst einen Strich durch den Plan des Festzuges machen wollte, so entschloß man sich dennoch zu einem Umzog, woran die Kapelle der Straßenbahner, dann die Nachbarvereine, wohl 15 an der Zahl, teilnahmen. Gegen 5 Uhr begann der Festakt im städt. Eickeler Saalbau. Nach flotten Weisen der Straßenbahnerkapelle sowie einem wirkungsvoll vorgetragenen Prolog sprach der Vereinsvorsitzende Wolf herzliche Worte der Begrüßung. Er betonte, daß der vollbesetzte Saal den besten Beweis dafür abgebe, daß die Bewegung auf dem rechten Wege sei. Die Sängervereinigung Eickel-Herne sang den deutschen Sängergruß und das ergreifende „Der Schwur am Rhein". Die Fahnenweihe nahm der Bundesgeschäftsführer Sondermann vor, der mit markanten Worten dem Verein die prachtvolle Fahne überreichte. In bösen als auch guten Tagen soll sie stets ein Symbol der Vereinsarbeit sein. Die Sänger intonierten Schuberts „Sanktus" in feierlicher Form. Ehrengäste und Nachbarvereine geboten weiter Kameradschaft und Freundschaft. Muntere Unterhaltung hielt die Festteilnehmer noch lange zusammen. Manch schöne als auch bittere Erinnerung aus der Gefangenschaft wurde erzählt. Ein Festball ließ vor allem auch die Jugend auf ihre Kosten kommen. — Heute findet als Abschluß im Feldhegeschen Saale ein Unterhaltungsabend statt, auf dem der Ehrenvorsitzende Freiherr v. Lersner eine Programmrede halten wird.

Stadt Wattenscheid.

L. **Der Kameradschaftliche Kriegerverein Günnigfeld** beging am Samstag abend im Saale Darenrecht sein Herbstfest, welches einen schönen Verlauf nahm. Nach einigen Konzertstücken hielt der Vorsitzende Walther die Begrüßungsrede. Eine Gesangabteilung des Vereins brachte das Lied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde". Der Jungmann Wolbring sprach den Prolog, den der Kamerad Reichenbach für dieses Fest verfaßt hatte und der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Festrede hielt Amtsgerichtsrat Hagedorn, der die Grüße des Stadtverbandes überbrachte und der Verdienste Dr. Stresemanns gedachte, um den nicht allein wir Deutsche trauern, sondern die ganze Welt. Was er dem Vaterlande geleistet hat, werden auch die späteren Generationen zu würdigen wissen. Dann gedachte er der Bedeutung der Kyffhäuser-Jugend, die den Geist der Kriegervereine weiterführen soll. Mit einem Hoch auf das Vaterland schloß die Rede. Hierauf wurden die Kameraden Schulte, Erle und Schütte mit dem Kyffhäuserabzeichen ausgezeichnet. Für verdienstvolle Leistung für den Verein erhielt Kamerad Pohle vom Verein ein großes Hindenburgbild als Geschenk überreicht. Kamerad Schulte dankte im Namen der Dekorierten. Der zweite Teil des Abends brachte in bunter Abwechslung allerlei schöne Darbietungen wie Reigen, Schwänke und Musikvorträge. Den Beschluß des schönen Festes machte der Tanz.

wg. **Schlesierverein Wattenscheid.** Unter Leitung des 1. Vorsitzenden Plaschke hielt der Verein im Vereinslokal Recke seine monatliche Versammlung ab. Beschlossen wurde, daß auch die Vorstandsmitglieder nebst ihren Damen bei Festlichkeiten das Eintrittsgeld bezahlen müssen. Auf Grund von verschiedenen Vermutungen ließ Vorsitzender Plaschke abstimmen, ob ihm das Vertrauen wie bisher ausgesprochen wird. Die Versammlung gab ihm einstimmig das Vertrauen. Am kommenden Sonntag findet das Familienfest statt. Einführungen hierfür sind gestattet.

Wg. **Eine Gemäldeausstellung burgenländischer Künstler** fand am Samstag und Sonntag in der Aula des Lyzeums statt. Die Maler des Burgenlandes, das bekanntlich durch Volksabstimmung von Ungarn nach Oesterreich übertrat, erfahren ihre Ausbildung zumeist in Wien, während sie ehedem vielfach in Budapest ihren Studien nachgingen. In der Wattenscheider Ausstellung sah man rund 100 Bilder von 30 verschiedenen Künstlern. Mit einer durchweg realistischen Malweise, die auf ausgeklügelte Methoden verzichtet, werden im Schaffen dieser Maler vor allem die heimatlichen Landschaftsmotive behandelt. Die Ausstellung bot einen in jeder Hinsicht interessanten Einblick in die bodenständige Kunst des Burgenlandes.

Wg. **Freiwillige Feuerwehr Wattenscheid.** Brandmeister Schirrmann eröffnete um 9 Uhr Samstag abend die Versammlung. Der Vorsitzende gab bekannt, daß demnächst eine Stadtverbandssitzung abgehalten werden soll. Hiernach sollen die Satzungen endgültig festgelegt werden. Eine vom Stadtverbande aufgestellte Gebührenordnung wurde verlesen und fand die Anerkennung der Versammlung. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Wg. **Verein ehem. Unteroffiziere.** In der letzten Versammlung wurde beschlossen, daß am 3. November ein Winterfest gefeiert werden soll. Neben Konzert und humoristischen Sachen werden auch noch sonstige Darbietungen gegeben, damit sämtlichen angeschlossenen Vereinen des Stadtkriegerverbandes, die hierzu besonders eingeladen sind, etwas Besonderes geboten wird.

Wg. **Musikverein Wattenscheid** (Orchester). Im Lokale Pape wurde gestern unter der Leitung des Dirigenten Buckert beschlossen, am 26. Oktober im Saale des Vereinswirts einen Familienabend zu veranstalten. Eine besondere Anzeige hierüber erfolgt noch.

⊙⊙ **Bei dem heftigen Sturm,** der den ganzen Sonntag hier herrschte, wurde eine große Spiegelscheibe des Kaufhauses Heß eingedrückt. Zum Glück wurde kein Vorübergehender verletzt.

⊙⊙ **Der Gondelteich des Stadions Beckmannshof** wird augenblicklich abgelassen, um den Fischfang besser durchführen zu können. Es befinden sich Edelkarpfen und Goldkarpfen darin. Offiziell ist die Schwimmanlage mit dem 1. Oktober geschlossen, trotzdem gehen täglich Unentwegte ihrem Schwimmsport nach, um ihren Körper für den kommenden Winter zu stählen.

Wg. **Der evangelische Männerchor Wattenscheid** veranstaltete Sonntag abend unter Leitung von Eugen Klein ein Kirchenkonzert, das alle Erwartungen bei weitem übertraf. Nicht nur, daß die Leistungen der Solisten überaus gut waren, sondern auch der Männerchor zeigte gegenüber dem letzten Konzert einen erfreulichen Fortschritt. Einfach überraschend gut waren die Leistungen des noch jungen Organisten W. Eilbracht, Berlin, der gleich in der Einleitung „Präludium und Fuge in Fis-Moll" von Dietrich Buxtehude seine gute Technik und eine vollendete Registrierung verriet. Der erste Vortrag des Männerchores „Abendlied" zeigte eine wirkliche Ausgeglichenheit der Stimmen. Frau Romana Krebs, die für Fräulein Röttger sang, zeigte in den beiden Vorträgen „Sei nur still" und „Jesus neigt sein Haupt und stirbt" eine gute Auffassung. Eine ganz hervorragende Leistung vollbrachte der Berliner Eilbracht in dem Vortrage „Toccata und Fuge D-Moll" von Joh. Seb. Bach. Die Gesänge des Chores: „Wenn ich einmal soll scheiden" und „Wer nur den lieben Gott läßt walten" bewiesen ebenfalls, daß der Chor unter der Leitung des jetzigen Dirigenten einen erheblichen Fortschritt gemacht hat, das zeigte auch der Vortrag „Dir Jehova will ich singen", in dem der Bachsche Gesang so recht zur Geltung kam. Der Orgelvortrag „Präludium in G-Moll" von Max Reger bestätigte wieder die gute Technik und Registrierung des Berliner Orgelmeisters Eilbracht, der noch einmal zur Wiederholung aufgefordert wurde. Zusammenfassend kann wohl gesagt werden, daß das Konzert alle Erwartungen übertraf. Wir haben in Wattenscheid einen Bunk als Meister der Orgel kennen gelernt, was aber der junge Berliner Künstler Eilbracht bot, haben wir hier noch nicht gehört.

Westerholt.

an. **Wichtiger Fall.** Ein „Fall", der sich nicht jeden Tag ereignen dürfte, trug sich dieser Tage auf der hiesigen Polizeiwache zu. Es kam eine Frau fast atemlos in die Wachstube herein mit den Worten: „Herr Wachtmeister, ein wichtiger Fall". Nach Feststellung der Angelegenheit stellte es sich heraus, daß ein Huhn der Frau in das Nest des Nachbarn ein Ei gelegt hatte. Auf friedlichem Wege konnte sie das Ei nicht erlangen, dazu bat sie nun die Polizei, sie möchte das Ei aus dem Nest holen.

Katernberg.

30 Jahre MGV. „Concordia" Katernberg.

So. Am Samstag und Sonntag feierte der MGV. „Concordia" in würdiger Weise das Fest seines 30jährigen Bestehens. Der Samstag brachte im Saalbau Wenner das Jubelkonzert, zu dem auch eine Anzahl prominenter Personen erschienen waren. Mit zwei Sätzen aus dem Es-dur-Quartett, Andante und Molto allegro von Mendelssohn eröffnete das Essener Streichquartett das Konzert. Anschließend wartete der über gutes Stimmmaterial verfügende Chor der „Concordia" mit „Heil dir, deutscher Männergesang" von Sippel und „Sturmbeschwörung" von Dürner auf. Als Solistin wirkte die einheimische Sängerin Frl. Scheidt mit, die mit ihren Darbietungen reichen Beifall fand. Im zweiten Teil hatte die „Concordia" durch den Chor „Königshelden" von Ungerer und dem Lied „Mit der Fummel" von Hanemann die Herzen der Zuhörer gewonnen.



Chorleiter Willi Wellhausen
30 Jahre Dirigent der „Concordia"

Der Sonntag wurde durch ein großes Wecken eingeleitet. Leider hatte das Wetter kein Einsehen und es regnete, als sich der historische Festzug um 3 Uhr in Bewegung setzte. Dadurch fiel die Kundgebung auf dem Marktplatz ins Wasser. Nach dem Festzug durch die reichgeschmückten Straßen fand im Wennerschen Saal das Jubelfest statt. Nach dem Einführungsmarsch der Wenzschen Kapelle ergriff der 1. Vorsitzende des Jubelvereins, Brotfabrikant Petersmeier, das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Anschließend wetteiferten die zu dem Fest herbeigeeilten Vereine im friedlichen Wettkampf. Rektor Noblen hielt die Festrede. Er kam auf die vergangenen Jahre des Jubelvereins zu sprechen. Dann schritt man zur Ehrung der Jubilare, die Hauptmann a. D. Schröer vornahm. Die von der Gründung an aktiv dieses Fest miterleben konnten sind: Wellhausen, G. Ballnus, E. Ballnus, Dodt, Peck und Meier. Ersterer kann gleichzeitig auf eine 30jährige Tätigkeit als Dirigent zurückblicken. Von den Passiven sind die Herren Wiese, Salzmann, Sander, Strube und Rückel dreißig Jahre Mitglied. 27 Jahre gehören die Herren Köhne, Horn und Wenz dem Verein an, während die Herren Kramer, Naumann, Kisch und Umglaub 25 Jahre dem Verein angehören, davon ersterer als Vorstandsmitglied. Zunächst überreichte Polizeihauptmann Schröer dem Vorsitzenden ein Bildnis der drei Tonkünstler Mozart, Beethoven und Wagner, sodann erhielten die älteren Jubilare die Ehrenurkunde, während den Silberjubilaren ein Silbersträußchen angeheftet wurde.

Der Schwindel mit den Wohnungsbüros.

Ein volkswirtschaftlicher Krebsschaden schlimmster Art.

Wieder einmal wie schon so oft vorher ist man jetzt einem großangelegten Wohnungsvermittlungsschwindel auf die Spur gekommen. Nicht weniger als 185 Anzeigen erfolgten in den letzten Tagen gegen ein Wohnungsbüro.

Ein Kreis vorbestrafter Wohnungsvermittler, Rudolf Hermann, hatte an vielen Stellen in Berlin Wohnungsvermittlungs-Büros eingerichtet, denen er den Namen „Tempo Immobilien-Büro" gab. Er arbeitete in bewährter Manier nach dem Schema, unter dem Decknamen einiger seiner Angestellten Inserate in einigen Tageszeitungen aufzugeben, nach denen diese als Abgeber und gleichzeitig als Suchende von Wohnungen galten. Die einkommenden Offerten auf einzelne Inserate, mitunter bis zu 50 Stück, verwendete er dazu, um die Wohnungen den ihn aufsuchenden Kunden anzubieten. Er bot seinen Kunden aber nicht nur Wohnungen an, von denen er wußte, daß sie schon längst vermietet waren, sondern versprach sogar, Vermittlungen vorzunehmen, wo noch gar keine Objekte vorhanden waren. Einem Angestellten äußerte er sich folgendermaßen:

„Schwindeln Sie den Leuten vor, was Sie wollen. Die Hauptsache ist, daß Sie erst Geld und die Unterschrift der Leute haben!"

Allein 35 000 Mark hatte Hermann durch Scheinvermittlungen von Portierstellen eingebracht. Auf seine verlockenden Anzeigen hin, auf die natürlich jeder Uneingeweihte hereinfallen mußte, erschienen Wohnungsuchende, die gern Portierstellen mit in Kauf nehmn wollten, wenn sie nur eine Wohnung erhielten. Ja, sogar aus der Provinz kamen Wohnungsuchende zu ihm, zahlten Einschreibgebühren und hörten darauf nichts mehr von einer Wohnung. Auch als Pachtvermittler hat sich Hermann betätigt und nahm Pachtlustige, die sich bei ihm meldeten, auf alle Fälle ihr Geld ab, ohne Objekte an der Hand zu haben. Wie großzügig das Unternehmen florierte, geht aus den allerdings mangelhaft geführten Büchern hervor. An manchen Tagen suchten über 100 Wohnungssuchende das Immobilienbüro auf, und die Tageseinnahmen schwankten zwischen 200 und 700 Mark.

Es ist nicht das erste Mal, daß sich derartige Mißstände bei einem Wohnungsvermittlungsbüro herausstellen. Im Gegenteil, man hört alle paar Wochen von solchen schwindelhaften Manövern, mit denen Wohnungsbüros betrieben werden. Nach der Revolution, als die Feldtruppen in die Heimat zurückfluteten, und infolge der jahrelangen Stagnation auf dem Baumarkt keine neuen Wohnungen geschaffen werden konnten, brach das furchtbare Gespenst der Wohnungsnot in Deutschland aus. Sofort begannen Wohnungsvermittlungsbüros aus der Erde zu schießen, um gegen hohe Provision Wohnungsbedürftigen zu einer Behausung zu verhelfen. Es hat sich aber sehr bald herausgestellt, daß mit dem Wohnungsschwindel viel mehr Geld zu verdienen war, als mit einer reellen Vermittlung, der immer zahlreiche Hindernisse im Wege standen. Und so kam es, daß allerhand lichtscheue Existenzen sich auf dieses lukrative Gewerbe verlegten. Tausende und Abertausende von Wohnungsuchenden, die jederzeit bereit waren, auch gegen hohe Vermittlungsgebühren Wohnungen zu erwerben, fielen diesen Schwindlern in die Hände und wurden oft um ihre letzten Ersparnisse gebracht.

Die Methode, die bei der Wohnungsvermittlung vorherrscht, nämlich gleichzeitig mit der Anmeldung einen größeren Spesen- und Vermittlungsvorschuß zu entrichten, hat dazu geführt, daß diese „Branche" sehr bald in übelstem Geruch stand. Die Adressen, die zahlreiche Wohnungsbüros liefern, sind meistens unverwendbar, und die Einschreibgebühr, die die Wohnungsuchenden bezahlen müssen, ist in der Regel ohne jedes Aequivalent, das dafür geboten wird, verloren. Nicht immer gelingt es, den Nachweis eines betrügerischen Vorgehens durch die Wohnungsbüros zu liefern, da sie es verstehen, sich immer noch gerade am äußersten Rand des Gesetzesparagraphen entlang zu schleichen. Schon so und so oft wurden die Behörden auf die unsauberen Methoden und die unlautere Geschäftspraxis der Wohnungsbüros aufmerksam gemacht, ohne daß eine durchgreifende Aenderung mit diesem äußerst wichtigen aber auch gefährlichen Gewerbe vorgenommen wurde. Es wäre angesichts der immer wiederkehrenden Riesenschwindeleien, die unzähligen Wohnungs- und Pachtfreudigen oft ihr ganzes Hab und Gut kosten, endlich einmal am Platze, wenn die maßgebenden amtlichen Stellen durch Verordnungen das Problem der privaten Wohnungsvermittlung regeln würden, statt immer wieder Tausende diesen Hyänen der Wohnungsnot auszuliefern. Es ist dies geradezu ein dringendes wirtschaftliches Erfordernis im Interesse der gesamten deutschen Oeffentlichkeit.

Briefkasten.

H. J. Bei 10 Mark Friedensmiete zahlen Sie je Monat 12,40 RM. Die Hauszinssteuer wird Ihnen bei Ihrem geringen Einkommen erlassen.

Herzogstraße 53. Es kommt entweder Handelsmarine oder Reichsmarine in Frage. Sie wenden sich schriftlich an Hapag Hamburg oder Norddeutschen Lloyd Bremen bzw. an die Reichsmarinestation Wilhelmshafen.

Karikatur. Wenden Sie sich einmal an die Reklameabteilung Alsberg, dort erfahren Sie sicher den Weg, den Sie einzuschlagen haben. Auch können Sie als Abendschüler bei der Kunstgewerbeschule in Essen Aufnahme finden. Meldung sofort, Aufnahmeprüfung am 9. Oktober.

Geschäftliche Mitteilung.

Fröhliche Gesichter sieht man auch am Waschtage, nachdem die Miele-Elektro-Waschmaschine die Schrecken des Waschtages gebannt hat. Alle Hausfrauen sollten es wissen, daß die Miele-Elektro-Waschmaschine für 20 bis 30 Pfennige die Vierwochenwäsche einer fünfköpfigen Familie ohne Vor- und Nachwaschen blendend sauber wäscht. Dazu spart sie viel Zeit und hinterläßt keine schmerzenden Rücken, keine wunden Hände und keine verdrießlichen Gesichter. Der kostbare Wäscheschatz behält bei der schonenden Behandlung durch die „Miele" lange seinen vollen Wert. Und dabei ein Preis für die „Miele-Elektro", der es in der Tat jeder Familie möglich macht, elektrisch zu waschen! In den einschlägigen Geschäften wird bereitwilligst Auskunft gegeben.

Für sofort oder später zu vermieten:
Ecke Zeppelinallee und Wittekindstraße
am Stadtgarten, eine 2. und 3. hocherrschaftl. Etage von 8 Räumen mit Zubehör und Zentralheizung;
Wittekindstraße 19
eine Parterre-Wohnung von 5 Räumen mit Zubehör und Kachelofenheizung;
Kirchstraße 54
eine 3. Etage von 6 Räumen mit Zubehör;
Kirchstraße 56
eine Parterre-Wohnung von 5 Räumen mit Zubehör.
Baugeschäft Wilhelm Stallmann, Wittekindstraße 27.

Eilt! Donnerstag Ziehung
Kölner Dombau Geldlotterie

ZIEHUNG 10.-12. OKTB. 1929
LOSE 3 RM
200000 RM
100000 RM
75000 RM
25000 RM
10000 RM
Degenhard Georgshaus
LOTTERIEZENTRALE GELSENKIRCHEN

Für Herbst u. Winter

Mit unseren Qualitäten werden Sie stets zufrieden sein und unsere niedrigen Preise werden Sie angenehm überraschen

Baumwollwaren

Biber ungebleicht, gute Köperqualitäten . . . . Meter 0.68 **0.56**
Fancy einfarbig . . . . . Meter **0.58**
Melton doppelseitig . . . . Meter **0.95**
Bettuchbiber 140/150 cm br., weiß u. farbig, Meter 1.75, 1.25 **1.10**
Schlafdecken 140/190 cm kamelhaarfarbig . . . . . Stück **3.75**
Schlafdecken hübsch. Karos Stück 4.90 **3.90**

Unsere Spezialitäten im Erfrischungsraum
1 Tasse Kaffee u. 1 Stück Kirschtorte mit Sahne . . . . . zusammen **0.45**
1 Tasse Kaffee und 1 Stück Apfelkuchen mit Sahne . . . . zusammen **0.50**
1 Glas Bier und 1 Westfalenwurst in Blätterteig . . . . . zusammen **0.75**

Kleiderstoffe

Jumperstoffe gute strapazierfähige Qualitäten, in hübschen Mustern . . . . . Meter 1.45 **0.95**
Flanellschotten hübsche Karos, für Hauskleider Meter **2.45**
Herbstneuheit Wollstoff mit kleinen Punkten, in hübsch. Farben . . . . . Meter **3.75**
Aparte Tuchschotten ca. 100 cm breit, entzückt. Musterung . . . Meter **4.90**
Mantelstoff-Neuheiten 140 cm breit, engl. Art . . 7.50, 5.90 **4.90**

Waschsamt
bedruckt
der beliebte Artikel, in ganz entzückender Ausmusterung
Meter 2.75 2.45 **2.25**

Sinn
GELSENKIRCHEN
BAHNHOFSTRASSE

Feindliche Brüder.

Eine ganze Familie bestialisch ermordet.

Die Täter verhaftet.

Auf einem Bauernhof in der Gegend von Nieswiez (Polen) ist eine geradezu beispiellose Mordtat verübt worden, der fünf Personen zum Opfer gefallen sind. Zwei dem Hofbesitzer feindlich gesinnte Brüder drangen in dessen Haus ein und töteten sowohl ihn selbst, wie auch seine Frau, seinen Sohn, seine Töchter und deren kleines Kind durch Messerstiche. Die Körper der auf so bestialische Weise ums Leben gekommenen Familienmitglieder waren mit unzähligen Wunden bedeckt. Als das Enkelkind noch Lebenszeichen von sich gab, ergriff es einer der Mörder an den Beinen und zerschmetterte seinen Kopf an der Wand. Die Täter konnten bereits verhaftet werden.

Eine Giftmischerin

zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Die 64jährige Wahrsagerin Verona Volner aus Suhr (Kanton Aargau) wurde wegen Ermordung zweier Pensionäre mit Gift und Unterschlagung der Hinterlassenschaft eines der beiden Pensionäre zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagte beteuerte, sie sei unschuldig.

Zwei Automobilisten verbrannt.

Verkehrsunfall in Südfrankreich.

Wie dem „Matin" aus Lyon gemeldet wird, ist ein Personenkraftwagen mit einem Lastauto unweit von Anse zusammengestoßen und in Brand geraten. Die beiden Insassen, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, verbrannten.

Blutiger Flaggenstreit

auf einer Hochzeit.

Auf einer Hochzeit in Neuenstedt bei Worpswede kam es zwischen den Gästen zu blutigen Auseinandersetzungen über die Flaggenfrage. Der Bräutigam, der Mitglied des „Stahlhelms" ist, hatte die schwarzweiß-rote Flagge gehißt, die von einem der Gäste zerrissen wurde. Es kam zu einer Schlägerei, bei der zehn Personen verletzt wurden. Ein Bremer Hochzeitsgast erhielt elf Messerstiche.

Coste verschollen



Der französische Flieger Coste, einer der bekanntesten Piloten seines Landes, der zu einem ununterbrochenen Fluge von Paris nach der sibirischen Stadt Jakutsk gestartet ist, ist seit Sonnabend überfällig. An diesem Tage wurde er noch über Nowosibirsk gesichtet. Man befürchtet, daß er nach Norden abgeirrt ist und in der menschenleeren sibirischen Steppe notlanden mußte.

Filchners Expedition verschoben.

Angegriffene Gesundheit.

Der bekannte Asienforscher Dr. Wilhelm Filchner, der ursprünglich für den Anfang des nächsten Jahres eine neue große Expedition nach Tibet geplant hatte, zu der ihm beträchtliche Mittel durch die von der Stadt Berlin angeregte Filchner-Stiftung zur Verfügung gestellt worden sind, ist durch seinen von den Entbehrungen auf der vorigen Reise geschwächten Gesundheitszustand gezwungen, die Durchführung der Expedition zu verschieben. Er wird deshalb den bevorstehenden Winter dazu benutzen, um eine Vortragsreise durch Deutschland und später auch durch andere Länder zu veranstalten.

Zuspülung der St. Charles-Schächte.

Das letzte Mittel.

Die Unterwassersetzung der Unglücksschächte St. Charles genügt anscheinend noch nicht. Um ganz sicher zu gehen, wurde die Zuspülung dieser Schächte bis zur ersten Sohle beschlossen. Durch das Zuspülen wird ein viel besserer Abschluß der immer noch gefährdeten Gebiete erzielt. Das Abdämmen wird vollständiger, sodaß die Gasströmungen aufhören und der Brand zum Erlöschen kommt. Man rechnet damit, daß die St. Josephsschächte nach dem Zuspülen der St. Charles-Schächte ihre Förderung wieder aufnehmen können. Durch die Zuspülung stehen später allerdings der Wiederinbetriebnahme der Schächte größere Schwierigkeiten im Wege, als beim Unterwassersetzen.

In den letzten Tagen ist ein durch die Explosion beschädigter Schornstein umgelegt worden. Desgleichen wurde der geborgene Sprengstoff vernichtet. Die hervorgerufene Detonation rief unter der Bevölkerung eine große Beunruhigung hervor.

Weshalb er floh.

Geldunterschlagung[illegible] durch Botschaftsrat Bessedowski? — Die Moskauer Darstellung.

Wie zu der Bessedowski-Angelegenheit in Paris von russischer halbamtlicher Seite mitgeteilt wird, soll Bessedowski aus der Kasse der Sowjetbotschaft 4 bis 5000 Dollar entwendet und ein verschwenderisches Leben in Paris geführt haben. Bessedowski habe es abgelehnt, nach Moskau zu kommen und erklärt, daß sein Privatleben die Sowjetregierung nichts angehe. Es sei aber unwahrscheinlich, daß die Sowjetregierung jetzt ein Strafverfahren gegen ihn in Frankreich einleiten werde.

Raubüberfall auf einen Kassenboten

durch den eigenen Schwager.

Frankfurt a. M., 5. Oktbr. (Drahtb.)

Der Kassenbote der Firma Gebr. Gutbrod bringt allwöchentlich eine größere Summe Lohngelder nach Aschaffenburg. Als am Freitag der Bote am Ostbahnhof von der Straßenbahn stieg, wurde er von hinten angefallen und zu Boden geschlagen. Der Räuber entriß ihm die Aktentasche und versuchte, mit der Beute zu entkommen. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen nahmen Passanten die Verfolgung des Täters auf, der auf seine Verfolger aus einer Pistole Schüsse abgab, glücklicherweise ohne zu treffen. Er wurde eingeholt, festgenommen und zunächst gründlich verprügelt. Dank der Umsicht des Publikums konnte der Täter der Polizei übergeben und die Beute in Höhe von 3000 Mark dem Ueberfallenen zurückgegeben werden. Bei den polizeilichen Feststellungen ergab sich zur allgemeinen Ueberraschung, daß der Räuber, der sich durch Anlegen eines falschen Bartes unkenntlich gemacht hatte, der eigene Schwager des Ueberfallenen war.

Rheinland-Westfalen.

Unterschlagungen bei der Deutschen Bank in Recklinghausen.

Der Defraudant hinter Schloß und Riegel.

Pr. Recklinghausen, 6. Oktober.

Der 30jährige Bankangestellte N. von der Recklinghäuser Filiale der Deutschen Bank wurde am Samstag von der Kriminalpolizei wegen Unterschlagung von Bankgeldern festgenommen und in das Polizeigefängnis überführt. Die Höhe der unterschlagenen Beträge steht noch nicht fest; die Untersuchung hierüber ist im Gange.

Der Defraudant, der bereits dreizehn Jahre bei der Deutschen Bank tätig war und eine Vertrauensstellung inne hatte, hatte es verstanden, die Unterschlagungen in sehr geschickter und unauffälliger Weise vorzunehmen. Eine Revision brachte die Unregelmäßigkeiten an den Tag. Die polizeiliche Haussuchung erbrachte den Beweis dafür, daß N. über seine Verhältnisse hinaus gelebt hatte. Er fürchtete offenbar die besonders scharfen und gründlichen Kontrollen und Bankrevisionen und machte verzweifelte Anstrengungen, durch Spekulationen und Lotteriespiel in Besitz von Geld zu gelangen. In seiner Wohnung wurden mehrere große Bündel Lotterielose vorgefunden.

Defraudant Hüster in Hamborn festgenommen.

Bekanntlich hat die Kriminalpolizei Münster in der Ermittlungssache gegen den Buchhalter Hüster, der seiner Firma vor etwa einer Woche etwa 120 000 RM. unterschlagen hatte und mit dem Geld flüchtig geworden war, besonders umfangreiche Fahndungsmaßnahmen veranlaßt. Am Sonnabend mittag wurde der Kriminalpolizei Münster von privater Seite mitgeteilt, daß Hüster sich in Hamborn aufhalte. Sofort begaben sich Beamte nach dort und es gelang ihnen, Hüster in der Wohnung eines Bekannten zu überraschen und festzunehmen. Hüster wurde noch am Sonnabend nach Münster transportiert. Bei den Sonntag morgen vorgenommenen Vernehmungen gab Hüster an, daß ihm die unterschlagene Summe auf der Fahrt von Münster nach Berlin aus dem Koffer gestohlen worden sei. An dieser Angabe hält Hüster zur Zeit noch hartnäckig fest.

Heute:
Turnen * Spiel * Sport

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Rp. **Trier**, 5. Okt. (Schweres Unwetter.) Die Folgen des wolkenbruchartigen Unwetters über Trier sind erst jetzt erkennbar. Soweit die Ernte nicht hereingebracht war, wurde alles dem Erdboden gleichgemacht. Besonders die Gärtnereianlagen erlitten schweren Schaden. In den Weinbergen wurden die Weinstöcke teilweise unterspült und samt dem Schiefer fortgetrieben. In den Steilhängen verschiedener Weinberge, wo der Regen mit furchtbarer Gewalt niederging, wurden die reifen Trauben sehr schwer mitgenommen. Innerhalb der Stadt Trier und der vorgelagerten Ortschaften verstopften sich die Kanäle und Abflußrinnen, sodaß mehrere Straßenzüge unter Wasser standen.

Rundfunk

Montag, 7. Oktober.

9,45—10,30 (auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen): Schulfunk. Rheinische Mundarten
10,45—11,10 Schallplattenmusik (Electrolaplatten)
11,15—11,55 Schulfunk für Volksschulen: Pelze als Kleidungs- und Luxusartikel. Lehrender: Roelle
12,10 Schallplattenmusik (Electrolaplatten)
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
Solistin: Guermanova (Alt). Begleitung: Breuer
1. Bayrischer Artillerie-Marsch Schlenk
2. Traum-Walzer Millöcker
3. Ouvertüre zur Oper „Die Abenceragen" Cherubini
4. „Phaeton", sinfonische Dichtung Saint-Saens
5. Soli für Alt
6. Maskerade, Suite Sullivan
7. Kavatine Raff
8. „Walddenkfeleien", Potpourri Kling
Flügel: Bechstein
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Els Vordemberge: Kinderspielstunde: Märchen und Geschichten
16,00—16,25 Die Welt im Buch
Franz P. Brückner: Nordamerikanische Erzähler der Gegenwart
Theodore Dreiser: Schwester Carrie / Sinclair Lewis: Der Mann, der den Präsidenten kannte
Ernst Hemmigway: Fiesta / Nathan Asch: Als die Firma verkrachte / Jane Grey: Wüstengold
16,25—16,50 Frauenstunde. Paula Hellmann: Ein neuer Hausfrauentypus
16,50—17,35 Rektor Simon: Jugendfunk
1. Sang und Klang für frohe Kinder
Mitwirkende: Horst-Günther Schnell (Klaviervorträge), Kinder der Schule Zimmerstr. in Elberfeld; Leitung: Lehrer Bergmann
2. Heinz Raasch: Werkarbeit für die Jugend: Wir basteln uns ein Schachspiel (2)
17,35—18,30 Vesperkonzert
1. Maritana-Ouvertüre Wallace
2. Hochzeitszug in Liliput Translateur
3. Im Prater blüh'n wieder die Bäume Stolz
4. Wiener Fiakerlied Pick
gesungen von Franz Völker
5. Herkulesmarsch Fucik
6. Anna hat Geld, Foxtrott Sylva, Brown und Henderson
7. Potpourri aus der Operette „Polenblut" Neddal
8. Schmetterlings-Intermezzo Steinke
9. Jumbo-Foxtrott Sylva, Brown und Henderson
10. Darum hab' ich dich so lieb Makaroff
11. Mein Glas ist leer Drizot
gesungen von Nikola Meinikoff
12. Frühlingslied Sibelius
13. Trauriger Walzer Sibelius
14. Husarenweckette, Marsch Fucik
Platten der Deutschen Grammophon-Gesellschaft „Die Stimme seines Herrn"
18,30—18,50 Dr. Wolfgang von Weisl: Als Bettelmönch im Himalaya (3)
19,15—19,40 Zeitfragen der Energiewirtschaft. Prof. Dr. Bergius: Rohstoffvorrat und Rohstoffveredelung
19,40—20,00 Elternstunde. Dr. Hennes: Die Ernährung des Schulkindes (2)
20,00 Uebertragung aus der Städt. Tonhalle, Düsseld.:
Collegium musicum
Leitung: Dr. Alfred Fröhlich
Oesterreichische Tonmeister aus 2 Jahrhunderten
Mitwirkende: Das Kammerorchester, Solisten: Brunhilde Schneider (Cembalo), Hofkonzertmeister Julian Gumpert (Violine)
1. Ouvertüre (Suite) in B-dur Joh. Jos. Fux
Ouvertüre — Arie — Menuett (1660—1741)
1 u. 2 — Gavotte — Passepied („Der Schmidt") — Gigue
2. Ouvertüre zur Oper „L'isola disabitata" (Die unbewohnte Insel) in g-moll Jos. Haydn
Sehr langsam — Sehr lebhaft (1732—1809)
Mäßig schnell — Sehr lebhaft
3. Violin-Konzert Nr. 1, C-dur Joseph Haydn
Mäßig schnell — Sehr langsam (1732—1809)
und getragen — Sehr schnell
4. Sinfonia Concertino in D Johann Georg
Schnell — Langsam — Menuett Albrechts-
Sehr schnell berger (1736—1809)
Anschließend (etwa 21,35):
Das deutsche Volkslied
Leitung: Professor Edmund Josef Müller
Ausführende: Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann; Solisten: Stempel-Rottebohm (Sopran), Mann (Alt), Hegrand (Tenor), Wocke (Bariton), Begleitung: Grape
Lieder aus dem Siebengebirge
1. „Frau Nachtigall als Botin", für Mezzosopran
2. „Der Jäger mit dem Horn", für Bariton
3. „Der Rechte nicht", Duett für Tenor u. Sopran
4. „In der Nacht", gemischter Chor
5. „Abschied", für Bariton
6. „Schäfer und Edelmann", für Mezzosopran
7. „Getreu bis in den Tod", Duett für Tenor und Sopran
10. „Polterabendlied", für Tenor
11. „Liebeskummer", für Bariton u. Mezzosopran
12. „Brautfahrt", für gemischten Chor
Flügel: Steinway & Sons
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24,00:
Meister des Jazz
Homocord-Platten

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. F. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Elberding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meyer, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Billige Kleiderstoffe u. Seiden



Ullstein-Schnittmuster zum Selbstschneidern
erhalten Sie in unserer Schnittmuster-Abt. I. Etage

Ein Posten besonders billige
Mantelstoffe 3.90
englischer Art, 140 cm breit, moderne Musterung gute, solide Qualitäten . . . . . Meter 5.90

Mantelstoffe 8.90
140 cm breit, hervorragende Qualitäten, mit Absatz, vornehmer Geschmack . . . . . Meter 9.75

Eine besondere Kaufgelegenheit
Mantel-Ottomane 6.75
130 cm breit, reine Wolle, in marine u. schwarz Ausnahme-Angebot . . . . . Meter

Duvetine-Armure 130 cm breit, 12.75
moderne, neuartige Mantelstoff, aus feinstem reinwollenem Material, in den Modefarben: weinrot, nachtblau, flaschengrün . . . Meter

Kleiderschotten 95 Pfg.
moderne Farbstellungen . Meter

Kleider-Tweed 2.95
die große Mode, für Straßen- und Sportkleider . . . . . Meter

Wollcrêpe de Chine 2.95
unsere erprobten Standard-Qualitäten, in den neuesten Herbstfarben . . . . . Meter 4.90

Neuheit für das Nachmittagskleid
Wollgeorgette-Druck 3.90
entzückende Muster und Farben . . . . . Meter

Aparte Herbst-Schotten 3.45
reine Wolle, mehrfarbig, schöne Muster, in großer Auswahl . . . . . Meter

Broché-Composé 3.75
das von der Mode bevorzugte Gewebe in neuer Farbzusammenstellung . . . . . Meter

Für das praktische Kleid
Waschsamt-Druck 1.95
gute, strapazierfäh. Qualitäten, in aparten Mustern und neuen Farben . . . . . Meter 2.25

Damassé 1.45
solides Jacken- und Mantelfutter, neue Muster und Farben . . . . . Meter 1.95

Eine hervorragende Kleiderware
Veloutine ca. 100 cm breit, reine Seide mit Wolle, unsere bekannt gute Stamm-Qualität, in den neuesten Farben . . . . . Meter 4.75

Velvet 4.90
florieste Qualität, in allen Modefarben . . . . . Meter 5.90

Crêpe Satin 6.90
ca. 100 cm breit, reine Seide, das elegante, weichfließende Gewebe, in großem Farbsortiment . Meter

Aisberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Pelzbesätze für den Mantel finden Sie in großer Auswahl in unserer Besatzabteilung

---

Einmaliger
Damen-Vortrag
mit Lichtbildern

Diesen Mittwoch den 9. Okt., abends 8 Uhr, im Saale des Hotel Berliner Hof spricht die bekannte Rednerin, die Witwe des Prof. Dr. Littmann-Darmstadt.

Vorführung am lebenden Körper
Bewährte Methode geg. Korpulenz
Hygiene der Wechseljahre.
Die Hygiene der jungen Frau!

Die Frau von 40 Jahren. Was muß die Frau von den Wechseljahren wissen? Die Bedeutung der Blutungen, der gefährliche Ausfluß? Warum Angst vor Krebs? Das gefährliche Alter und die Frauennerven. Hysterie. **Wechseljahre und Ehenot!** Warum verstehen so viele Männer in dieser Zeit die Frau nicht mehr?

Nervös und Vergeßlichkeit!
Welche Männer heiratet man nicht?

Die Rednerin macht Sie auf eine noch nie dagewesene, unübertroffene Methode auf dem Gebiete der Schönheitspflege aufmerksam.

Pressestimmen: Ulm: Der ausverkaufte Littmann-Vortrag war ein Erlebnis. Die Frauen, die nicht da waren, haben viel versäumt! Der Vortrag fand stürmischen Beifall.
Die Rednerin berührte die intimsten Fragen mit großem Takt und Feingefühl.
Noch lange werden Frauen ihrer dankbar gedenken.

Ueberall ausverkaufte Häuser.
Einheitspreis 1.— Mk. an der Abendkasse.
Einlaß 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Waschmaschinen-Zentrale, Alter Markt 2
ist eröffnet.
Waschmaschinen, Wassermotore, Mangeln, Wringer etc. bekannter Firmen.
Kulante Zahlungsbedingungen.

Stadtgarten-Restaurant
Gelsenkirchen

Neueröffnung

Montag, den 7. Oktober, abends 7 Uhr
Zum Ausschank gelangt bestgepflegtes
Dortmunder Thier-Bräu
Gelsenkirchener Glückauf-Bräu
Warme und kalte Küche in erstklassiger Ausführung.
Hervorragende Weine in Glas und Flaschen zu mäßigen Preisen.
Es ladet höflichst ein
Hans Berhorst,
langjähriger Leiter und Inhaber des Bahnhofshotels Gelsenkirchen.

Künstler-Konzert

Bekanntmachung.

Meinen Patienten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in Gelsenkirchen, Bochumerstraße 8, nunmehr jeden Dienstag von 9—11 Uhr vormittags zu sprechen bin.
Es kommen insbesondere
Nervenleiden jeder Art, Fallsucht, seel. Leiden- Magen- Darm- und Nierenleiden
zur Behandlung — Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Grippe und deren Folgen, Lungenleiden, Asthma, Tuberkel, Wassersucht, Rheuma,
Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf, Gallensteine, Haarausfall usw
werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt. Krankheitsfeststellung durch Urinuntersuchung bezw. Urinschau usw. — Urin mitbringen.

HR. SCHRÖDER
Magie — Homöopathie
Bundesleiter vom Kräuterheilbund Dortmund-Bielefeld.
Sprechstunden halte ich jetzt jeden Dienstag von 9—11 Uhr vormittags.

Wer an Epilepsie (Krämpfe) leidet, wird mit ganzer Kraft seiner Seele die Heilung herbeisehnen. Nur solche Kranke werden meine übergroße Dankbarkeit verstehen, die ich Herrn Schröder für seine Hilfe, welche er mir zuteil werden ließ, entgegenbringe. Mein Glück wird vollständig sein, wenn diese Zeilen von vielen Kranken gelesen werden, um Ihnen Wegweiser zu werden.
Paprotni, Hombruch 5. Dtr.

Zum Roland
Neustraße.
Rheinisches Winzerfest
Pokal Weißwein 40 Pfg.
Flaschenweine von 2.- Mk. an
einschl. Bedienung.

Dachpappe, Dachfenster, Schiefer, Teer, Asphalt, Decken, Carbolineum
sowie alle
Bedachungsartikel
liefert auch in kleinsten Mengen billigst
Victor Fattiger
Roonstraße 11 Telefon 22214

Bin ab heute unter der neuen **Telefonnummer 25322** zu erreichen.
Dr. Heinz Termeer
Arzt
Bismarckstraße 112.
Sprechstund. 9—12, 3—5 Uhr.

Nur 1.90.- aufbügeln
entstauben, dämpfen, farbfris. Anzüge, Mäntel, Kostüme reinigen, farben, reparieren
sehr preiswert
Abholen und bringen kostenlos
Bügel-Fix, Telefon 26189
Luitpoldstraße 26. Bismarckstraße 167

Zuckerkranke
erhalten Gratisproben von
Antibetin-Tabletten
Prospekt und Aufklärung über Senkung des Blut- und Harnzuckers durch Generaldepot Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 8, Friedrichstraße 160, 3. 12.

Photo-Arbeiten
erledigen wir für Sie schnell u. sorgfältig
Photo-Apparate
Photo-Artikel
Fach-Drogerie M. Schneider
Bahnhofstraße 37

Eilt! Nächste Woche Ziehung.
Neubeginn
Preußisch-Süddeutsche
Staatslotterie
I. Klasse, 18. Oktober 1929
Höchstgewinn gemäß § 9 des Planes:
auf ein Doppellos **2 Millionen RM**
auf ein ganzes Los **1 Million RM**
Prämien:
2 × 500000
Gewinne:
2 × 500000
2 × 300000
2 × 200000
10 × 100000
4 × 75000
14 × 50000
u. s. w.
zus. über **62 Millionen RM**
Lospreis wie bisher

	1/8	1/4	1/2	1/1
Rm	3.-	6.-	12.-	24.-

Degenhard
Staatl. Lotterie-Einnahme
Georgshaus, Gelsenkirchen
Fernsprecher 21494

Stadttheater Duisburg.

Montag, 7. Oktober, 20 bis gegen 22,30 Uhr: Oktobertag.
Dienstag, 8. Oktbr., 19,30 bis gegen 22,30 Uhr: Ein Maskenball.
Mittwoch, 9. Oktbr., 20 bis geg. 22,45 Uhr: Die andere Seite.
Donnerstag, 10. Okt., 19,30 bis gegen 23,15 Uhr: Margarete (Faust).
Freitag, 11. Oktbr., 10,30 bis gegen 22,45 Uhr: Cyrano von Bergérac.
Samstag, 12. Okt., 20 bis geg. 22,15 Uhr: Der Schauspieldirektor. Hierauf: Der Torcador
Sonntag, 13. Okt., 15 b. geg. 18 Uhr: Die Journalisten. 20 bis gegen 22 Uhr: Reporter.
Montag, 14. Oktbr., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Der fliegende Holländer.
Dienstag, 15. Oktbr., 20 bis gegen 23 Uhr: Mignon.

Pianohaus **Hilgel** ESSEN
jetzt
in den noch größeren Räumen im
Börsenhaus
am Hauptbahnhof

Ganz kurze Zeit gebrauchtes 610
Kappler-Piano
preiswert abzugeben
Nevries,
Bahnhofstraße 71.

Tafelklavier
billig zu verkaufen,
Sedanstraße 9.

Pianos
erster Marken, preiswert bei bequemen Raten ohne Aufschlag bei
Nevries,
Bahnhofstraße 71.

Modernes
Schlafzimmer
Birke lackiert, Kleiderschrank 1,80 m. breit, mit echtem Marmor, pr. Drellauflagen, Patentrahmen, Schondecken, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter, wenig gebraucht, ganz billig zu verkaufen.
Rosing's Möbelhaus, Berlinerstraße 7.
Nähe Stadtgarten.

Hohe Preise
zahlt nur
Issler
für getragene Herrenkleidung.
Hochstr. 73, Tel. 23478

Winzerfest
im
Café Rheingold
ab heute, in den festlich geschmückten Räumen.
Beste Stimmungsmusik
durch **Gebr. Elias**
(Rheinische Lieder, schöne Frau'n beim Wein . .)
Außer den üblichen Getränken Wein in Pokalen und Flaschen.

Miele
Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen
350 qm
Ausstellungsräume
Größte Mustersschau im ganzen Bezirk
Besuch unbedingt lohnend

KAMPHAUS
G. m. b. H.



Stadt-Kaffee, Buer
Das führende Familienkaffee
Ab Sonntag, den 6. bis einschl. 13. Oktober 1929
Rheinische Winzer-Woche
(Autoparken am Hause)

Stühle
werden dauerhaft geflochten
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 23337



Korbmöbel
Einzelteile u. kompl. Garnituren nach eigenen Mustern oder Angaben u. Zeichnungen aus Ia Peddigrohr oder Weiden; ferner **Weidenkörbe, Stuhlreparaturen** jeder Art, alles in bester, preiswerter Ausführung
Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.,
Gelsenkirchen,
Wonnerstr. 306. Telefon 20441



Mein Ofenlager
bietet Ihnen größte Auswahl in jeder Preislage.
Zahlungen nach Wunsch.
H. Schlatholt, Bismarckstraße 66 am Stern.

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstr. 27
Fernsprecher 21641

Bad Salzuflen.
Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege, Frauenleiden
Kurtaxe- und Unterkunfts-Ermäßigung
Für Herbstkuren sehr geeignet
Täglich Konzerte · Prospekte frei